FILM NEWS

BAYERN

Das Medienmagazin des FFF Bayern

#1 | März 2020

Mode: Barbara Vinken über Reiner Holzemers Margiela-Porträt

Musik: Christina Raftery über Marcus H. Rosenmüllers Dreiviertelblut-Porträt

Mütter: Verena Weidenbach über Janna Ji Wonders Familien-Porträt

OSTWIND

Der große Orkan

Das große Finale ab 21. Mai im Kino

GEFÖRDERT DURCH... FFF Bayern HESSENFILM FFA DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS

SAMIIA

FOLLOW US ON #OSTWIND5

Constantin Film

Inhalt

Dreiviertelblut – Weltraumtouristen

Was wäre das Filmjahr ohne einen Film von Rosi? Im November startet die Komödie „Der Boandlkramer und die ewige Liebe", für die Rosi mit Uli Limmer das Drehbuch geschrieben hat. Ebenfalls im November startet der Dokumentarfilm über die Band Dreiviertelblut, bei dem er Regie geführt hat. „Dreiviertelblut – Weltraumtouristen" wird aber schon im Mai zu sehen sein, und zwar beim 35. DOK.fest München im Deutschen Theater in der Reihe „Ganz großes Kino" und im Juli bei den Musikfilmtagen Oberaudorf.

Foto: Südkino

STANDORT

4
Aus der Medienszene
Bayerischer Filmpreis // Premiere von »Nightlife« in München // Presse Lunch I: Scheckübergabe »Das perfekte Geheimnis« // Presse Lunch II: »Pan Tau«-Darsteller Matt Edwards im Katzlmacher // »Siberia« feierte Premiere im Wettbewerb der Berlinale // Besuch am Set von »Fly« // Besuch am Set von Katakomben

5
Kinocharts

6
Sky ist neuer Gesellschafter des FFF Bayern
Seit 1. Januar 2020 gehört Sky Deutschland zu den Gesellschaftern des FFF Bayern. Zum ersten Mal beteiligt sich ein Pay-TV Unternehmen als Gesellschafter an der bayerischen Film- und Fernsehförderung, nachdem es in den vergangenen beiden Jahren bereits einzelne Kooperationen gab.

7
Weitere fünf Jahre BBF
Die Vertreter von vier großen bayerischen Kreditinstituten haben im Beisein von Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach und FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein in München die Verträge zur Verlängerung des Bayerischen BankenFonds (BBF) um fünf weitere Jahre unterzeichnet.

8
Green Filming an der IHK
Seit Jahren ist Grünes Drehen in der Filmindustrie ein Thema, seit Jahren arbeiten Filmunternehmen an der ökologischen Nachhaltigkeit ihrer Produktionsweisen. Im Sommer wird in Bayern das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Green Filming institutionalisiert: mit einer zertifizierten Weiterbildung durch die Industrie- und Handelskammer in Kooperation mit dem Nachhaltigkeitsexperten Philip Gassmann. Der FFF hat die Entwicklung des Curriculums im Rahmen seiner Standortförderung unterstützt.

10
It's a beautiful VR World
Eine große Fortsetzung einer sensationellen Premiere: Die Virtual Worlds vom letzten Jahr wird zum Virtual Worlds Festival und begleitet das Filmfest München während seiner gesamten Dauer. Damit wird München endgültig zum wichtigen Ort für neue Technologien und Erzählweisen. Vorangetrieben hat diese Entwicklung Astrid Kahmke, die sich in den vergangenen Jahren weltweit mit der VR-Branche vernetzt hat.

12
Bei Schlafes Bruder
Joseph Vilsmaier ist gestorben. Er war einer der ganz Großen. Das zeigen nicht nur seine Filme, das zeigt auch seine Beliebtheit. Er hat eine eigene Filmsprache kreiert und junge Menschen inspiriert. Zwei davon, die mittlerweile auch zu den Etablierten gehören, berichten.

14
Von Mentoren und Motoren
Die Produzentenallianz und die Stadt Laupheim zeichnen Nico Hofmann mit dem Carl Laemmle Produzentenpreis aus. Dieser würdigt jährlich eine herausragende Produzentenpersönlichkeit für das Lebenswerk. Zehn Jahre seines Lebens hat Nico Hofmann in München gelebt und gearbeitet. Hier begann alles. Mit der Stadt verbindet er Menschen, mit denen er beruflich und persönlich eng verbunden geblieben ist.

18
Passau!
Staatsministerin Judith Gerlach und Staatsminister Hubert Aiwanger zeichneten im Januar die Stadt Passau als Drehort des Jahres 2019 aus. Die Laudatio sprach Produzentin Carmen Stozek. Nominiert waren auch die Alpenwelt Karwendel und Bad Tölz.

20
Anders denken
Vor drei Jahren wurde die Alpenregion Tegernsee-Schliersee Drehort des Jahres. Seither hat sich das Gebiet mehr und mehr auf Dreharbeiten spezialisiert, denn die Auszeichnung war vor auch ein Startschuss für die weitere Entwicklung. Gedreht wird hier zum Beispiel regelmäßig und monatelang die ZDF-Reihe »Frühling«.

22
Niemals geht man so ganz
Auch wenn die Firmenzentrale in die Parkstadt Schwabing umgezogen ist, auch wenn das Tropeninstitut und andere Mieter in der Türkenstraße eingezogen sind: Ein Teil von ARRI bleibt am Gründungsstandort.

PRODUKTION

23
Kinostarts
»Body of Truth« // »La Palma« // »Wickie und die starken Männer – Das magische Schwert« // »Ostwind – Der große Orkan« // »Enfant terrible« // »Martin Margiela – Mythos der Mode«

24
Das Familiengedächtnis
»Walchensee forever«, der erste Film von Janna Ji Wonders nach ihrem Abschluss an der Filmhochschule, feierte Weltpremiere bei der Berlinale und gewann dort den Kompass-Preis. Im Monat zuvor zeichnete die Jury das Debüt mit dem Bayerischen Filmpreis aus. In dem Dokumentarfilm erzählt die Autorin und Regisseurin von den Frauen in ihrer Familie. Dabei greifen gesellschaftliche und individuelle Wandlungen ineinander.

28
Mode nach der demodé
Martin Margiela hat alle Parameter der Mode verkehrt. In seinem neuen Dokumentarfilm porträtiert Reiner Holzemer die Kunst des Designers, der stets sein Inkognito wahrt. Seine Hände sind das einzige, was die Zuschauer/innen zu sehen bekommen.

32
Welten und Räume
Mit ihrem dokumentarischen Filmgedicht »Dreiviertelblut – Weltraumtouristen« zeigen Marcus H. Rosenmüller und Johannes Kaltenhauser (Erd)verbundenheit – und eine besondere Art von Volksmusik. Premiere feiert der Film beim DOK.fest in der Reihe »Ganz großes Kino« im Deutschen Theater. Mit Auftritt der Band!

34
Ganz große Zukunft
Beim kommenden 35. DOK.fest München (6. – 17. Mai 2020) gibt es ein Jubiläum: Daniel Sponsel ist seit zehn Jahren im Amt. In seiner Zeit hat er das Festival für die Branche ausgebaut. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Zuschauerinnen und Zuschauer Jahr für Jahr erhöht.

36
Professionell unabhängig
Junge Filmemacher/innen prägten die 7. Auflage des Snowdance Independent Filmfestivals in Landsberg. Und beim täglichen Filmbrunch vernetzen sich die Protagonisten der Indie-Szene. Nun geht das Festival mit seinem provokanten Motto »v« auf Tournee.

VERANSTALTUNGEN

40
Frühjahrsfestivals
FFF-geförderte Festivals zelebrieren die Liebe zum Film an vielen Orten jenseits der Ballungszentren. Ein Blick auf die Landkarte.

42
Bin Sibirien über Europa in die Mongolei
Fünf FFF-geförderte Filme feierten Weltpremiere im Programm der 70. Berlinale. Der FFF begrüßte am zweiten Festivaltag die Teams sowie 700 weitere Gäste in der Bayerischen Vertretung. Wie jedes Jahr stimmte ein Special Screening auf die Internationalen Filmfestspiele ein.

INFO

44
Termine

44
Labs für die Autorinnen und Autoren der Zukunft

45
Creative Europe Desk München

46
Produktionsspiegel

51
Impressum

01

02

05

04

AUS DER MEDIEN-SZENE

01

Der erfolgreichste deutsche Kinofilm 2019 war Bora Dagtekins Komödie *Das perfekte Geheimnis* mit mehr als 5 Mio. Zuschauer/innen. Der FFF hatte die Produktion mit 1,8 Mio. Euro gefördert, davon waren 600.000 Euro Erfolgsdarlehen. Die 1,8 Mio. Euro flossen jetzt an den FFF zurück. Den Scheck überreichten Lena Schömann, Christine Rothe, Elyas M. Barek und Florian David Fitz an die FFF Aufsichtsratsvorsitzende Staatsministerin Judith Gerlach und die FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein im Rahmen des FFF Presse Lunchs Ende Januar in der Osteria Der Katzlmacher in München.

02

Und jetzt sind es vier: Autor und Regisseur Simon Verhoeven (der auch Schauspieler ist) hat mal wieder ein Händchen für marktfähige Kinostoffe bewiesen. Nach *Männerherzen*, *Männerherzen ... und die ganz, ganz große Liebe* und *Willkommen bei den Hartmanns* hat er mit *Nightlife* wieder einen Besuchermillionär geschaffen. Bei allen Filmen, wie auch beim Genre-Film *Unfriend*, der 260.000 Zuschauer/innen erreichte, hat er mit der Münchner Produktionsfirma Wiedemann & Berg und mit dem Verleih von Warner zusammengearbeitet. In *Nightlife* spielen drei der angesagtesten Schauspieler/innen mit: Elyas M'Barek, Frederick Lau und Palina Rojinski. In einer Nebenrolle ist auch Nicholas Ofczarek zu sehen. Der Film spielt, der Titel sagt es schon, im Berliner Nachtleben. Bei dem es erstaunlich ist, dass es nicht schon viel mehr Filme darüber gibt. Verhoeven zeigt nicht nur das Nachtleben, für das Berlin in aller Welt berühmt ist, sondern auch einen Spieleabend, den niemand mehr vergisst. *Nightlife* ist in diesem Jahr bisher der besucherstärkste deutsche Kinofilm 2020.

03

Das Filmjahr beginnt immer in München: Filmwoche, Filmpreis, Filmball. Beim Bayerischen Filmpreis freute sich die Constantin Film nicht nur über den Produzentenpreis für *Das perfekte Geheimnis* (ex aequo mit *Systemsprenger*), sondern auch über den Publikumspreis für *Leberkäsjunkie*. Zum zweiten Mal hintereinander ging dieser Preis an einen Eberhofer-Krimi. Nochmal zur Erinnerung: Die Reihe nach den Büchern von Rita Falk startete als Fernsehformat (Produzentin: Kerstin Schmidbauer, Regisseur: Ed Herzog, Eberhofer: Sebastian Bezzel) und war so erfolgreich, dass sie direkt ins Kino wanderte, steigerte von Mal zu Mal ihre Besucherzahlen und läuft beinah ausschließlich in bayerischen Kinos. *Kaiserschmarrndrama* ist in Postproduktion und startet am 13. August 2020 in den Kinos!

04

Beim Presse Lunch präsentiert der FFF jedes Jahr im Januar die Förderbilanz des Vorjahres und stellt der Presse auch die Teams von einigen spannenden geförderten Projekten vor. Dazu gehörte dieses Mal die Serie *Pan Tau*. Gabriele Walther produziert die Serie für die ARD, Regie führten Franziska Meyer-Price und Michael Zens nach einem Drehbuch von Stefani Straka und Mark Slater. Hauptdarsteller Matt Edwards war für den Presse Lunch aus London angereist – einen Tag nach seiner Abreise erfolgte der Brexit.

05

Getanzt wird auch in *Fly*, immerhin ist das ein Tanzfilm. Und zwar von Katja von Garnier, die hier mit jungen Künstlerinnen und Künstlern arbeitet: Svenja Jung und Ben Wichert sind dabei, ebenso wie die Gruppe Flying Steps und auch die Bandits-Stars Katja Riemann, Jasmin Tabatabei und Nicolette Krebitz. Das Drehbuch schrieb Daphne Ferraro nach einem Konzept von Katja von Garnier und Paula Riemann. Dorothee Erpenstein und Judith Erber besuchten im Januar während der Dreharbeiten das Set in München; für Judith Erber war es der erste Setbesuch in ihrer Funktion als Förderreferentin. Der FFF-geförderte Tanzfilm wird von Westside Filmproduktion in Koproduktion mit Unicorn Pictures, Studiocanal Films, SevenPictures Film und Flying Steps Entertainment in Zusammenarbeit mit Rat Pack Filmproduktion realisiert. Kinostart ist am 19. November 2020 im Verleih von Studiocanal.

03

06

07

06
Aus Rom nach Berlin gereist sind Willem Dafoe, Abel Ferrara und Cristina Chiriac zur Weltpremiere von *Siberia*. Der FFF-geförderte experimentelle Film, der eine Reise in das Unbewusste eines einsam in den Bergen lebenden Mannes unternimmt, lief im Wettbewerb der Berlinale. Die Reaktionen der internationalen Filmkritiker/innen bei der Berlinale waren euphorisch. Insgesamt hat der Film, den die Münchner Firma Maze Pictures produziert hat, polarisiert. Ganz und gar nicht polarisiert hat der Auftritt von Regisseur und Hauptdarsteller im Ritter Butzke nach der Premiere: Willem Dafoe sang den Song *Runaway*, zu dem er im Film lediglich tanzt. Ein kongeniales Erlebnis, das ebenso ein Traum gewesen sein muss wie die Handlung von *Siberia*.

07
Auch für Adina Mungenast (obere Reihe, 2. v. l.) gab es den ersten Setbesuch in neuer Funktion: Seit November 2020 verantwortet sie das Förderreferat Fernsehfilme und Serien und besuchte im Januar das Set von *Katakomben*. Die Serie über reiche Jugendliche, die in die Katakomben des Münchner Hauptbahnhofs hinabsteigen, wird von Neuesuper für Joyn produziert, zuständige Redakteurin ist Lena Wickert (obere Reihe, r.). Produzent ist Florian Kamhuber (obere Reihe, 2. v. r.), der auch den Writers' Room leitet; Regie führt Jakob M. Erwa (obere Reihe, 3. v. l.). Die Hauptrollen spielen Nick Romeo Reimann, Lilly Charlotte Dreesen und Mercedes Müller (untere Reihe v. l.). Den Weltvertrieb der FFF-geförderten Serie hat Beta Film übernommen.

Top 12

Deutsche Kinofilme 2020

1.024.749	1	**NIGHTLIFE** Warner Bros. // Kinostart 13.02.2020
969.616	2	**ALS HITLER DAS ROSA KANINCHEN STAHL** Warner Bros. // Kinostart 25.12.2019
643.331	3	**DIE HOCHZEIT** Warner Bros. // Kinostart 23.01.2020
628.270	4	**LINDENBERG! MACH DEIN DING** DCM // Kinostart 16.01.2020
478.052	5	**ENKEL FÜR ANFÄNGER** Studiocanal // Kinostart 06.02.2020
426.479	6	**VIER ZAUBERHAFTE SCHWESTERN** Disney // Kinostart 09.01.2020
375.044	7	**DIE KÄNGURU-CHRONIKEN** X Verleih / Warner Bros. // Kinostart 05.03.2020
326.241	8	**DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME** Constantin // Kinostart 23.01.2020
320.693	9	**DIE HEINZELS – RÜCKKEHR DER HEINZELMÄNNCHEN** Tobis Film // Kinostart 30.01.2020
316.971	10	**DER KLEINE RABE SOCKE – SUCHE NACH DEM VERLORENEN SCHATZ** Leonine/Central // Kinostart 12.12.2019
298.794	11	**LASSIE – EINE ABENTEUERLICHE REISE** Warner Bros. // Kinostart 20.02.2020
229.065	12	**LATTE IGEL UND DER MAGISCHE WASSERSTEIN** Koch Films/Studiocanal // Kinostart 25.12.2020

*Internationale Koproduktionen**

1.114.753	1	**SONIC THE HEDGEHOG*** Paramount // Kinostart 13.02.2020
150.116	2	**3 ENGEL FÜR CHARLIE*** Sony Pictures // Kinostart 02.01.2020

Besucherzahlen

Quelle: VdF (Stand: 10.03.2020), Filme ab Start 12.12.2019
Alle blau markierten Filme wurden vom FFF Bayern gefördert.

** Gefördert im Programm Internationale Koproduktionen*

sky ist neuer Gesellschafter des FFF Bayern

Seit 1. Januar 2020 gehört Sky Deutschland zu den Gesellschaftern des FFF Bayern. Zum ersten Mal beteiligt sich ein Pay TV Unternehmen als Gesellschafter an der bayerischen Film- und Fernsehförderung, nachdem es in den vergangenen beiden Jahren bereits einzelne Kooperationen gab.

Marcus Ammon, Senior Vice President Original Production bei Sky, mit Staatsministerin Judith Gerlach und FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein Ende Januar beim FFF Presse Lunch 2020, wo die neue Beteiligung verkündet wurde.

Der FFF Bayern verfügt jetzt über sieben Gesellschafter, die gemeinsam in die Förderung einzahlen. Neben dem Mehrheitsgesellschafter Freistaat Bayern sind dies nach wie vor: Bayerischer Rundfunk, ZDF, RTL, ProSiebenSat.1, BLM und seit 1. Januar 2020 das Unternehmen Sky mit Sitz in Unterföhring. In den ersten Jahren des Bestehens des FFF Bayern gehörten auch die Kirchgruppe und die Tele München Gruppe zu den Gesellschaftern. Die Mischung aus staatlichen und privaten Gesellschaftern war ein Pionierweg in der deutschen Förderlandschaft und wurde als „bayerischer Königsweg“ bezeichnet.

Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach: „Mit Sky Deutschland konnten wir einen weiteren starken Partner für den FFF Bayern gewinnen. Sky Deutschland hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Auftraggeber und Innovator in der deutschen Filmlandschaft entwickelt, dem wir tolle Projekte wie *Der Pass* oder *Das Boot* verdanken. Ich sehe dies auch als Bekenntnis. Gemeinsam werden wir den Filmstandort Bayern noch erfolgreicher machen.“

FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein: „Die Gesellschafter sind das Fundament, auf dem der FFF Bayern steht. Gemeinsam wirken die staatlichen, öffentlich-rechtlichen und privaten Partner an der Gestaltung des bayerischen Medienstandortes zusammen. Sky ist als Pay TV Unternehmen eine große Bereicherung in diesem Kreis. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit einem weiteren starken Partner!“

Marcus Ammon, Senior Vice President Original Production bei Sky: „Wir freuen uns sehr, dass Sky als neuer Gesellschafter des FFF Bayern nun eine noch größere Bedeutung für den Medienstandort Bayern zukommt. Mit unseren preisgekrönten Sky Originals wie *Das Boot* und *Der Pass* liefern wir bereits regelmäßig wichtige Beiträge zur hiesigen Film- und Fernsehkultur und unterstützen den Wirtschaftsstandort Bayern. In Zukunft werden wir nicht nur den Output an Sky Originals erhöhen und unsere Zusammenarbeit mit kreativem Talent aus Bayern weiter vertiefen, sondern auch als Gesellschafter des FFF Bayern die Filmschaffenden und die Infrastruktur fördern“.

Gefördert wurden in den letzten Jahren vom FFF Bayern die Sky Deutschland-Eigenproduktionen *Der Pass* und *Der Pass 2*, *Acht Tage* sowie *Souls*. ■

Weitere fünf Jahre BBF

Die Vertreter von vier großen bayerischen Kreditinstituten haben im Beisein von Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach und FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein in München die Verträge zur Verlängerung des Bayerischen BankenFonds (BBF) um fünf weitere Jahre unterzeichnet.

Als ergänzendes Finanzierungsinstrument wurde im Jahr 2000 der Bayerische Banken Fonds (BBF) gegründet. In diesem kooperieren die vier Geldinstitute Bayerische Landesbank, LfA Förderbank Bayern, HypoVereinsbank und Bankhaus Donner & Reuschel. Im Bereich Produktion und Verleih von Kinofilmen können durch Kumulierung mit FFF Fördergeldern größere Finanzierungsvolumen am Standort Bayern bereitgestellt werden.

Seit seinem Bestehen hat der BBF mit insgesamt 25,1 Mio. Euro 119 Projekte mitfinanziert. Darunter *Das Parfüm*, *Werk ohne Autor*, *Eine ganz heiße Nummer*, *Rubinrot*, *Schachnovelle* und *Die Schule der magischen Tiere*.

Nach einer Förderempfehlung des FFF Bayern können Filme, die einen besonderen wirtschaftlichen Erfolg erwarten lassen, mit Mitteln des Bayerischen BankenFonds mitfinanziert werden. Die Finanzierung wird als bedingt rückzahlbares Darlehen gewährt, das marktüblich zu verzinsen ist. Das Darlehen wird von der LfA Förderbank vergeben. Die Finanzierung kann bis zu 100 % der für das jeweilige Projekt empfohlenen FFF-Förderung betragen. Bei der Produktionsförderung werden in der Regel zwischen 200.000 bis 300.000 Euro vergeben. Bei der Verleihförderung sind es zwischen 50.000 und 150.000 Euro. Zusätzlich besteht die Möglichkeit für Nachwuchsproduktionen, hundertprozentige Bürgschaften des BBF für Senderanzahlungen in Anspruch zu nehmen.

Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach: „Wenn viele starke Akteure an einem Strang ziehen, können richtig gute Filme entstehen. Daher freue ich mich sehr, dass vier bayerische Banken auch weiterhin Filme ‚made in bavaria' unterstützen. Das ist ein einzigartiger Standortvorteil für Bayern und ergänzt unsere Förderungen ideal."

FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein: „Der BBF ergänzt die Förderung und Risikofinanzierung um eine Kofinanzierung. Dieses Instrument ist einmalig in Deutschland. Ich danke den Banken für ihren Einsatz, mit dem sie den Filmstandort Bayern seit 20 Jahren maßgeblich unterstützen und mit dem sie auch in den kommenden Jahren große Produktionen stärken werden."

Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern: „Die LfA steht Gründern und Unternehmern der bayerischen Film- und Medienwirtschaft mit einer Reihe von Förder- und Finanzierungsinstrumenten zur Seite. Als staatliche Spezialbank zur Förderung des Mittelstands stärken wir so den Medienstandort Bayern. Gerne stellen wir auch weiterhin Mittel für den BBF zur Verfügung, die Erfolgsgeschichte der vergangenen 20 Jahre wird fortgesetzt. Wir freuen uns auf neue spannende und erfolgreiche Produktionen."

Karl Bergbauer, HypoVereinsbank: „Es ist der HypoVereinsbank als lokal stark verwurzelter Bank seit jeher ein Anliegen, auch den Film- und Medienstandort Bayern zu fördern. Wir freuen uns, diese Unterstützung weiterhin auch auf diesem Weg fortzusetzen."

Michael Nigg, Bankdirektor Donner & Reuschel: „Seit Jahrzehnten sind wir insbesondere in Bayern dem Filmgeschäft verbunden und freuen uns, dass mit BBF-Mitteln in den vergangenen 20 Jahren immer wieder letzte Finanzierungslücken geschlossen werden konnten. Dabei bewährt sich die freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem FFF bei der Einschätzung der einzelnen Projekte. Erwähnenswert ist auch die erfolgreiche Nachwuchsförderung durch Bürgschaftsübernahmen."

Edgar Zoller, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Landesbank: „Die BayernLB trägt über ihr Engagement beim Bayerischen BankenFonds sehr gerne weiterhin dazu bei, die Erfolgsgeschichte der Filmbranche hier im Freistaat fortzuschreiben." ■

Die Bankvorstände Karl Bergbauer(HypoVereinsbank), Dr. Otto Beierl (LfA), Dr. Edgar Zoller (BayernLB) und Michael Nigg (Donner & Reuschel) mit Thomas Kraft (LfA), Dorothee Erpenstein (FFF) und Staatsministerin Judith Gerlach bei der Unterzeichnung der Verträge in der LfA Förderbank Bayern.

Green Filming an der IHK

Seit Jahren ist Grünes Drehen in der Filmindustrie ein Thema, seit Jahren arbeiten Filmunternehmen an der ökologischen Nachhaltigkeit ihrer Produktionsweisen. Im Sommer wird in Bayern das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Green Filming institutionalisiert: mit einer zertifizierten Weiterbildung durch die Industrie- und Handelskammer in Kooperation mit dem Nachhaltigkeitsexperten Philip Gassmann. Der FFF hat die Entwicklung des Curriculums im Rahmen seiner Standortförderung unterstützt.

FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein, IHK Akademie München und Oberbayern Geschäftsführer Stefan Loibl, Staatsministerin Judith Gerlach, IHK München und Oberbayern Vizepräsidentin und IHK Akademie München und Oberbayern Aufsichtsratsvorsitzende Stephanie Spinner-König und Philip Gassmann.

»Die IHK Akademie hat sich zwei Strategieziele besonders auf die Fahne geschrieben: Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Die Weiterbildung zum Green Consultant Film & TV verbindet dies in idealer Weise. Das IHK Zertifikat und die Zusammenarbeit mit dem Green Film Experten Philipp Gassmann bietet den Absolventen klare Qualitätsstandards und den notwendigen Praxisbezug.«

IHK Akademie München und Oberbayern, Geschäftsführer Dr. Stefan Loibl

»Green Filming wird zum Standard, Filmschaffende, die sich damit auskennen, werden gesucht. Schon allein die Selbstverpflichtung von Sendern und Produktionsfirmen wecken hier großen Bedarf. Das neue Ausbildungsangebot aus Bayern bildet Experten aus- und weiter, die dieses relevante Thema umsetzen. Unser Anliegen ist, den Fachkräfte-Pool zu vergrößern.«

FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein

»Ich freue mich sehr, in meiner Heimat Bayern mit zwei tollen Partnern dieses Herzensprojekt umsetzen zu können. Damit wird das Thema Grünes Drehen endlich professionalisiert und in Zukunft noch ernster genommen. Ohne die Unterstützung des FFF und der IHK wäre die Entwicklung eines so umfangreichen Curriculums nicht möglich gewesen.«

Philip Gassmann

Viele Filmproduktionen benötigen heutzutage einen Experten zum Thema Green Filming. Selbstverpflichtungserklärungen von Sendern und Verbänden, die demnächst neu oder aktualisiert veröffentlicht werden, sowie das veränderte gesellschaftliche Bewusstsein über den Klimawandel setzen dies voraus. Aus diesen Gründen sind Green Consultants im Film- und Fernsehbereich stark gefragt. An der IHK Akademie München und Oberbayern werden Filmschaffende ab Sommer 2020 zu Green Consultants Film & TV weitergebildet.

Die berufsbegleitende und kostenpflichtige Weiterbildung richtet sich an Filmschaffende, die über mehrjährige Berufserfahrung am Set verfügen, wie etwa Produktionsleiter/innen, Aufnahmeleiter/innen, Set-Aufnahmeleiter/innen, Motiv-Aufnahmeleiter/innen und Regie-Assistentinnen und -Assistenten. Sie verläuft über drei Module, die aus einem Grundlagenseminar, einem Online-Training sowie einem Praxis-Training bestehen. Am Ende müssen alle Teilnehmer/innen eine Prüfung bestehen und erhalten ein Zertifikat der IHK Akademie München und Oberbayern. Das erste Seminar beginnt im Sommer 2020 und bietet Platz für maximal 20 Teilnehmer/innen. Ab da soll es zwei Mal pro Jahr angeboten werden.

Eine solche Weiterbildung, die die Zertifizierung des Berufsbilds enthält, ist in der Europäischen Union einmalig. Bayern ist mit der Professionalisierung dieser notwendigen Aufgabe EU-weit Vorreiter und hat darüber hinaus zum Thema Green Filming einiges vorzuweisen: Das FFF-geförderte Curriculum zum neuen Weiterbildungsprogramm erstellt und das Seminar konzipiert hat Philip Gassmann. Der Filmemacher mit Sitz in München gilt als wichtigster Green-Filming-Experte Deutschlands. Seit drei Jahren kümmert er sich u. a. um den Filmnachwuchs an der Hochschule für Fernsehen und Film München, die das Thema Nachhaltigkeit als Pflichtseminar für ihre Studierenden verankert hat. In Zusammenarbeit mit der Film Commission Bayern bietet er Workshops mit den Unterthemen Licht, Energie, Catering und Dekorationsbau an.

Nach Philip Gassmann sollte der CO_2-Ausstoß von sämtlichen Dreharbeiten dauerhaft um 50 Prozent reduziert werden. Möglichkeiten dazu gibt es seiner Ansicht nach in den Bereichen Energie, Reisen, Transporte, Materialien, Catering und neue Film-Technologien. Außerdem bietet eine „Green Production" viele neue kreative Möglichkeiten, was den Umstieg noch attraktiver macht. Zielführend sei die Schärfung des Bewusstseins für die Dringlichkeit der ökologischen Nachhaltigkeit.

An der IHK unterrichten wird Philip Gassmann selber, zwei Experten werden ihn dabei unterstützen: ein Referent, der sich mit den neuesten Entwicklungen im Bereich Technologie auskennt sowie eine Referentin, die über das System für freiwilliges Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) der EU unterrichtet. Zu den Ausbildungsinhalten gehört der Umgang mit den neuesten Technologien, die exemplarische Planung anhand von konkreten Projekten, die die Teilnehmer/innen mitbringen, sowie Kommunikation und Kalkulation – Ökologie und Ökonomie sollen hier Hand in Hand gehen. ■

»Die Digitalisierung ist der Schlüssel für mehr Klima- und Umweltschutz. Neue Technologien und neue Konzepte entsprechend zu nutzen, ist mein klares Ziel als Digitalministerin. Auch die Filmbranche sollte von diesen Möglichkeiten profitieren und den nachhaltigen Schritt zu Green Filming machen. Ich freue mich sehr, dass die neue Weiterbildung deutlich in diese Richtung zeigt. Green Filming soll zum Markenzeichen der bayerischen Filmbranche werden und damit auch über Bayern hinaus neue Standards setzen.«

Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach

Astrid Kahmke wechselte vom Bayerischen Filmzentrum in die Medien.Bayern GmbH, wo sie jetzt das Virtual Worlds Festival verantwortet.

It's a beautiful VR World

Eine große Fortsetzung einer sensationellen Premiere: Die Virtual Worlds vom letzten Jahr wird zum Virtual Worlds Festival und begleitet das Filmfest München während seiner gesamten Dauer. Damit wird München endgültig zum wichtigen Ort für neue Technologien und Erzählweisen.Vorangetrieben hat diese Entwicklung Astrid Kahmke, die sich in den vergangenen Jahren weltweit mit der VR-Branche vernetzt hat.

INTERVIEW Olga Havenetidis

Liebe Astrid Kahmke, die Virtual Worlds gab es ja schon letztes Jahr. Was ist denn jetzt neu?
Astrid Kahmke: 2019 sind wir mit der Virtual Worlds gestartet und haben an drei Tagen einen internationalen Wettbewerb mit Ausstellung der VR Experiences, einen Professional Day mit B2B Market und Keynotes sowie verschiedene Netzwerkveranstaltungen geboten. Das war auf Anhieb so erfolgreich, dass wir für dieses Jahr gar nicht so viel verändern. Aber: Wir finden jetzt an neun Tagen statt und decken somit die volle Dauer des Filmfest München ab, mit dem wir ja aufs Engste zusammenarbeiten. Das Virtual Worlds Festival startet am 26. Juni und zeigt bis 4. Juli in einer Ausstellung die nominierten Werke wie auch eine Sonderreihe namens „It's a Beautiful World". Neu ist auch die Location – wir sind in die Goldberg Studios in der Müllerstraße 46 umgezogen. Guest of Honor war 2019 Frankreich und wird in diesem Jahr Kanada sein, das heißt, wir haben einen besonderen Fokus auf kanadische Künstler und Produzenten. Unsere Professional Days finden jetzt an drei Tagen vom 27. bis 29. Juni im Gasteig statt. Und neu ist auch, dass unsere Jury ein Preisgeld in Höhe von insgesamt 20.000 Euro vergeben wird.

Wer ist die Zielgruppe für dieses Festival? Wer soll mitmachen, wer soll es besuchen?
Astrid Kahmke: Wir sind einerseits eine Vernetzungsplattform für internationale Industry Professionals, ein Magnet für immersive Künstler und Produzenten, andererseits aber halten wir die Türen weit offen für Neugierige und Interessierte mit und ohne Erfahrung in XR. Wir verstehen uns als „Fenster zur Welt" und freuen uns, einen Teil der wegweisenden, weltweit besten Experiences nach München zu holen, um sie hier sowohl dem interessierten Fach- und Branchenpublikum wie auch neugierigen Besuchern zu zeigen.

Wie war im vergangenen Jahr die Resonanz?
Astrid Kahmke: Wir hatten im vergangenen Jahr schon angeboten, sich die Zeitslots für Experiences zu buchen – und waren komplett ausverkauft. Auch der B2B Market, bei dem internationale Projekte in Entwicklung präsentiert wurden, stieß auf massives Brancheninteresse mit weit über hundert Teilnehmern. Und unsere Keynotes und Panels fanden vor vollem Haus statt. Wir hatten also offensichtlich einen Nerv getroffen und mit unserem Festivalangebot richtig gelegen. Besonders gefreut hat mich, dass viele neue Gesichter, Menschen, die zum ersten Mal eine Virtual Reality Experience erlebten, begeistert unsere Ausstellung besuchten. Das wollen wir: zeigen, wie spannend das neue Medium, die neue Kunstform sein kann.

Es wird zwar immer gesagt, dass die Medienbranchen mehr und mehr zusammenwachsen, aber bisher ist das noch nicht wirklich allumfassend passiert. Wie erleben Sie das Interesse von klassischen Filmschaffenden gegenüber VR?
Astrid Kahmke: Ich erlebe ein stetig wachsendes Interesse an VR – von den verschiedensten Medienbranchen, nicht nur Filmschaffenden. Das manifestiert sich auch in der schnell wachsenden Zahl an Kreativen und Künstlern, die sich mit dem Medium auseinandersetzen und damit arbeiten.

Wer ist alles am Virtual Worlds Festival beteiligt?
Astrid Kahmke: Das Virtual Worlds Festival ist eine Veranstaltung der Medien.Bayern GmbH in Kooperation mit dem Internationalen Filmfest München und gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales.

Welchen Stellenwert hat das Festival in der Struktur der Medien.Bayern GmbH?
Astrid Kahmke: Die Medien.Bayern GmbH verfügt über sechs Projektsäulen: das Mediennetzwerk, das Medialab, die Medientage, xplr:media, den XR Hub Bavaria und seit Januar auch das Virtual Worlds Festival.

Gibt es weltweit vergleichbare Festivals? Deutschlandweit?
Astrid Kahmke: Sundance New Frontiers oder Tribeca Immersive gibt es schon seit Jahren, die SXSW baut seit 2016 einen Interactive Track auf, die Filmfestspiele in Venedig haben als erstes A-Festival einen offiziellen VR Track mit VeniceVR seit 2017, 2018 startete in Hamburg das VRHAM Festival, und darüber hinaus gibt es zahllose Film- und Kunstfestivals in Europa und weltweit, die immersive Werke zeigen. Allerdings gibt es nicht soviele Orte, an denen ein Wettbewerb, eine Ausstellung und ein Co-Production Market für Industry Professionals mit Konferenz geboten werden. Da dürfen wir schon ein bisschen stolz sein in München.

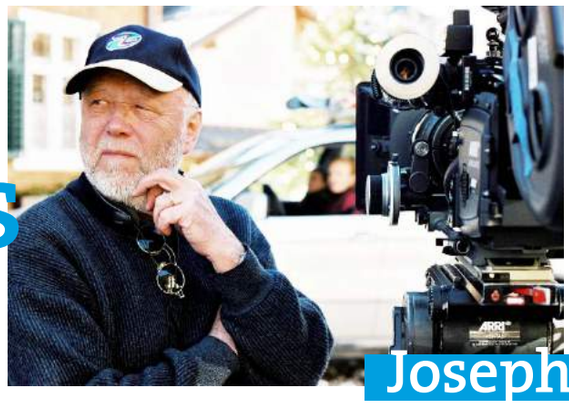
In welcher Arbeitsphase befinden Sie sich jetzt? Was muss gerade und als nächstes getan werden?
Astrid Kahmke: Wir haben jetzt mit dem Wechsel zur Medien.Bayern GmbH die Struktur für das Festival, die neue Location steht fest, ein neues Logo wurde entwickelt und eine Webseite aufgesetzt: virtualworlds-festival.com. Kanada ist als Gastland gesetzt, die internationale Jury angefragt, der Wettbewerb ausgeschrieben – Deadline ist der 19. April. Ich bin gerade dabei, mein Projektteam zusammenzustellen und arbeite am Programm. Demnächst wird es eine Ausschreibung für den Co-Production Market geben, für den man sich mit Projekt bewerben und ohne Projekt akkreditieren kann.

Wird es auch ein Rahmenprogramm geben? Wie sieht das aus?
Astrid Kahmke: Es wird wieder Keynotes und Panels geben, vermutlich auch Workshops. Die Ausstellung wird vom 26. Juni bis 4. Juli geöffnet sein, darüber hinaus werden wir wieder zu Vernetzungsveranstaltungen einladen. Es wird natürlich ein Opening geben, und am 29. Juni werden die Preise vergeben. Wir haben jede Menge Ideen, vor allen Dingen in den Gesprächen mit unseren Kooperationspartnern, es wird sicher ein rundes und spannendes Festival werden.

Sie haben mittlerweile eine Riesen-Community, die Sie selber mit aufgebaut haben. Wird sich das beim Festival irgendwie auswirken?
Astrid Kahmke: Klar ist es leichter, wenn man ein großes internationales Netzwerk hat. Die Wege sind kürzer und auch ein bisschen charmanter, wenn man sich schon seit Jahren persönlich kennt. Das macht es für mich leichter, den Überblick über neue Projekte, aufregende Tendenzen und spannende Fragestellungen zu behalten.

Wieso ist München der richtige Ort für dieses Festival?
Astrid Kahmke: Wo wenn nicht in München? Wir haben ein Filmfest, das jedes Jahr zigtausende Besucher anlockt, die weltoffen und neugierig sind. Die Stadt brummt, es ist Sommer, und München zeigt sich von seiner schönsten Seite. Zudem gibt es seit drei Jahren in München auch das European Creators' Lab für XR, das mittlerweile 150 Alumni aus 26 Nationen vorweisen kann, die mit München nicht nur sehr positive Erinnerungen verbinden, sondern die Stadt auch als kreativen Spot für immersives Erzählen sehen. Und dann lebe ich hier. Ich mag München. ■

Bei Schlafes Bruder



Joseph Vilsmaier 1939 – 2020

Joseph Vilsmaier ist gestorben. Er war einer der ganz Großen. Das zeigen nicht nur seine Filme, das zeigt auch seine Beliebtheit. Er hat eine eigene Filmsprache kreiert und junge Menschen inspiriert. Zwei davon, die mittlerweile auch zu den Etablierten gehören, berichten hier.

Das Leben ändern

Anca Miruna Lazarescu

Ein verregneter Novemberabend 1995, ich bin 16 Jahre alt, wohne in Bad Pyrmont – tiefste niedersächsische Provinz, 60 km entfernt von Hannover, 350 km von Berlin und verdammt weit weg von allem, was mir in jenen Jahren aufregend und nachahmenswert erscheint. Auch an diesem Abend gehen wir ins Kino, mein Freund und ich, man kann nicht sehr viel anderes in diesem Städtchen machen. Aber nach diesem Abend wird nichts mehr so sein, wie es einmal war. Dass solch eine Aussage leicht ins Pathetische abdriften könnte, weiß ich. Könnte ja *Schlafes Bruder* auch. Vermutlich attestieren ihm einige auch Pathos. Man kann ihn aber auch feiern, für das, was er ist: ein Kunstwerk. Eine Ode an das Leben. Die Musik. Und die Liebe.

Ich jedenfalls erlebe an jenem Abend einen Rausch. Sauge diesen Film auf, wie die Luft zum Atmen, nachdem man zu lange unter Wasser gehalten wurde. Er schlägt mir mit Wucht in die Magengrube, dringt bis an mein Knochenmark, fasziniert und verstört mich zugleich. Noch nie hatte ich ein solch physisches Kinoerlebnis, noch nie drang eine Geschichte so in meine Seele. Und sie lässt mich nicht mehr los.

„Der Teufel hat einen kalten Samen," lässt Vilsmaier dem Zuschauer mitteilen. In diesem von Gott vergessenen Bergdorf, wo man nicht viel zu lachen hat, weil uns der Regisseur vor Augen führt, zu was der Mensch so in der Lage ist – hier erblickt ein ganz besonderes Wesen das Licht der Welt. Nicht in der Stadt, wo Elias, der Junge mit dem perfekten Gehör, vielleicht eine Zukunft hätte. Nein. Hier, wo Inzest und Grausamkeit den Alltag ausmachen. Vilsmaier lässt diesen Mikrokosmos so sinnlich aufleben, dass man den Schlamm zwischen den Häusern und den Dreck unter den Fingernägeln förmlich riecht. Hier lässt er Elias nackt auf einem Felsen die kleinsten Geräusche nacherleben, während ihm Blut ihm aus den Ohren tropft. Und hier in diesem Drecksloch in einem versifften Stall schenkt er seinem Filmhelden und uns Zuschauern eine der innigsten und gleichzeitig abschreckendsten Liebesszenen, die ich bis dahin sehen durfte.

Es sind die großen Bilder, die einem im Kopf hängen bleiben und vor denen Vilsmaier nicht zurückschreckt. Bei denen man als Filmemacher auch leicht daneben greifen könnte. Er tut das nicht.

Deutscher und österreichischer Filmpreis, Bayerischer Filmpreis, Golden Globe Nominierung und Millionen Zuschauer. Das alles umfasse ich damals nicht wirklich. Ich lasse mich einfach von der Erzählkraft verführen. Und fange an, über den Beruf des Regisseurs als Geschichtenerzähler nachzudenken. Bis dahin bin ich überzeugt, Journalismus studieren zu müssen. Aber die Wucht, die dieser Film besitzt, die Art, wie er seine Zuschauer emotional um den Finger wickelt und nicht mehr loslässt, bringt mich dazu, darüber nachzudenken, wie man mit Geschichten auf der Leinwand einen Menschen langfristiger berührt. Vielleicht sogar sein oder ihr Leben ein klein wenig ändert.

Mein Freund, der damals viel Zeit am Klavier und mit seiner Hammond-Orgel verbringt, wird nach diesem Abend beschließen, Jazz zu studieren.

Ich lese alles über den Film, was ich in die Hände bekomme. Es ist die Zeit vor Google, es ist die Zeit, in der man sich spannende Artikel aus der Zeitung mit der Schere ausschneidet und an die Raufasertapete pinnt. Und langsam die vergilbten Poster aus der Bravo gegen Filmplakate austauscht. In einem Artikel lese ich, dass Elias' Muse und heimliche Geliebte aus dem Dorf von Vilsmaiers eigener Frau verkörpert wird: der verführerischen Dana Vávrová. Ich erinnere mich zu gut an meine tiefe Verwunderung und Irritation, darüber wie der Regisseur wohl hat zulassen können, dass eine solch intensive und zügellose Liebesszene entsteht. Er sie vielleicht sogar angeleitet hat? Wie kann er das mit seiner Liebe vereinbaren? Tut es ihm nicht weh, eine solche Szene zu initiieren? Das sind ernsthaft Fragen, die ich mir mit 16 stelle. Bespreche sie mit dem Jazzmusikerfreund, der mit solchen Gedankenspielen weniger etwas anfangen kann. Mich allerdings beschäftigt das Liebesverhältnis der beiden noch tagelang. Zwei Künstler zusammen, geht das überhaupt?

Etliche Jahre später, an der Filmhochschule, als ich selbst eine meiner ersten (um einiges harmloseren) Liebesszenen in einem Kurzfilm inszeniere, mit einem schönen jungen Schauspieler, der in jener Zeit mehr als nur ein guter Freund ist (während der Jazzmusikerfreund aus früheren Tagen inzwischen Zahnmedizin studiert – der Sicherheit wegen), verstehe ich erst, wie gut sich das verbinden lässt. In dem so wertvollen Augenblick der Inszenierung denkt man an nichts, wirklich an nichts ande-

Den Mantel der Geschichte beim Zipfel packen

Hans Steinbichler

res außer daran, die Szene möge so emotional und berührend, so ästhetisch und so souverän werden, wie man sie sich im Kopf zurechtgelegt hat. Trivialitäten wie Eifersucht haben sicher keine Chance, sich einzuschleichen. Die Magie des gemeinsamen Kreierens mit dem Partner steht über allem anderen. Und kann weitaus mehr Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugen, als Worte oder Versprechungen es je tun können.

Kurz vor meiner Hochzeit drücke ich unserer Organistin die DVD des Films in die Hand, allen Ernstes mit der Bitte, sich für unsere Trauungszeremonie an die Wucht der Fugen aus *Schlafes Bruder* zu orientieren. Wenn man sich schon traut, dann richtig.

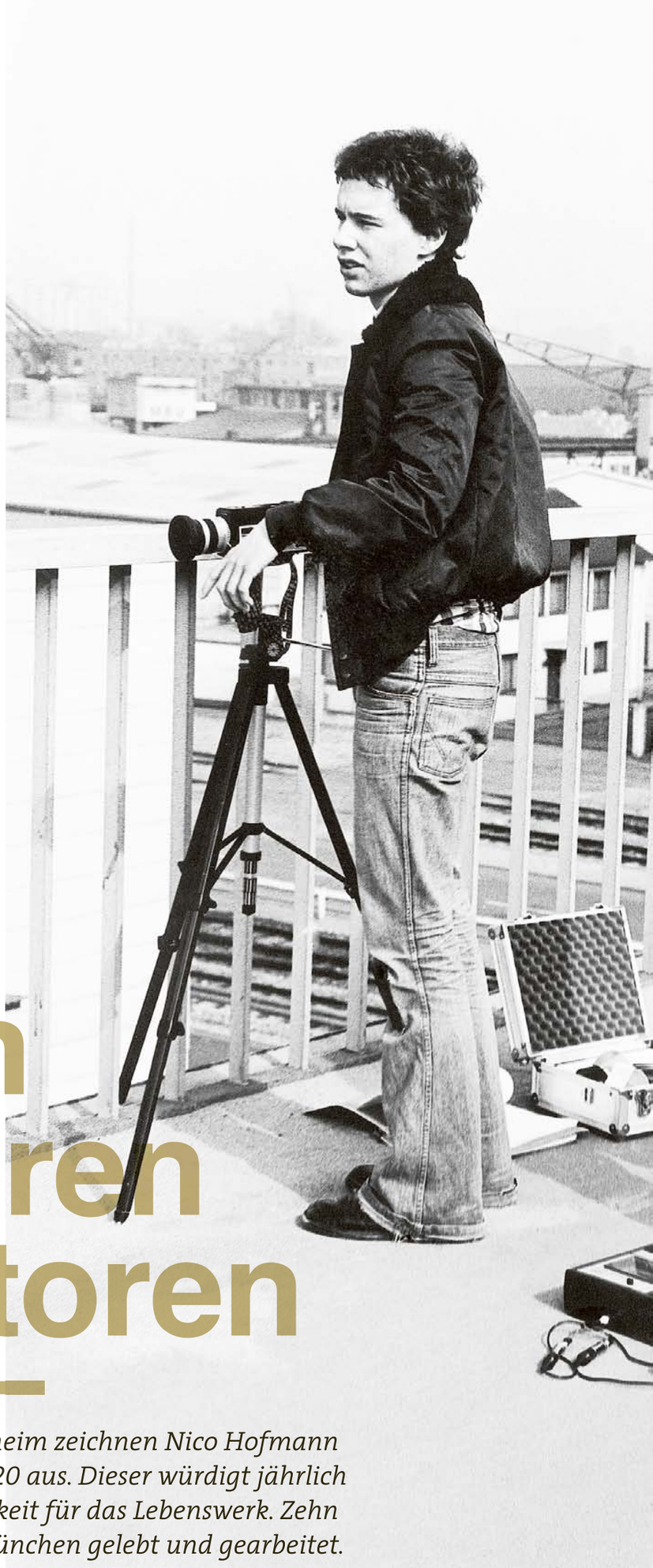
Lieber Joseph Vilsmaier, ich habe Sie nur das eine Mal kennengelernt: im Mariandl unter dem großen Kastanienbaum, Sie hatten tatsächlich Lederhosen an und aßen, wie könnte es anders sein, Weisswürschtl. Wir sind uns vorgestellt worden, Sie erzählten von Ihrem neuen Filmvorhaben. Dass es mit der Kinofinanzierung mühsam sei. Wie immer. Und auch das Drehbuchschreiben stocke gerade. Auch wie meistens. Ihr feiner, ehrlicher Humor beeindruckte mich. Und ich habe Ihnen gern zugehört und Ihnen nichts von dem erzählt, was ich für Sie jetzt geschrieben habe. Danke für Ihren unerschütterlichen Glauben an die Erzählkraft, frei von jeglichem Verkopften. Danke, dass Sie Ihre Liebe für den mündigen Zuschauer bis zum Schluss nicht verloren haben. Und danke, dass Sie dieser Welt und mir *Schlafes Bruder* geschenkt haben! ■

Den Sepp habe ich erst vor vier Jahren kennengelernt, aber Joseph Vilsmaier war in meinem Leben eigentlich schon immer da. Zunächst noch daheim im Chiemgau mit *Herbstmilch,* einem Film, für den die Bäuerinnen aus den umliegenden Dörfern abends nach dem Stall ihren Alten vom Kanapee aufscheuchten, ihn in den klapprigen Polo schoben und nach Jahrzehnten mal wieder mit einem „guten G'wand" ins Kino nach Prien gingen. *Herbstmilch*, das war damals mit Händen zu greifen, hat die Menschen einfach berührt und ins Gespräch miteinander gebracht. Das war neu für mich, denn Kino, das war für uns auf dem Land so weit weg wie der Mond. Aber mit *Herbstmilch* und *Rama Dama* drangen plötzlich Worte aus einer „anderen" Welt in die letzten Dörfer und Weiler sowie in die kargen Gespräche der Bauern auf dem Feld und vor der Kirche. Einige Jahre später, 1992, ich war gerade daheim zu Besuch vom Jurastudium „in der Fremde", bat mich mein Vater, ihn ins Kino zu begleiten. *Stalingrad* würde gespielt. Kino, das habe ich erst später begriffen, heißt vor allem auch „zeigen können" und „etwas herzeigen". Und so saß ich, elf Jahre nach unserem letzten gemeinsamen Kinobesuch von *Gandhi*, in dem überfüllten Kinosaal und beobachtete, wie meinem Vater aus seinen schockstarr geweiteten Augen nach und nach die Tränen über die Wangen flossen. Gebannt und ungläubig blickte ich zwischen den grauenerregenden wie riesenhaften Geschehnissen auf der Leinwand und dem tränenüberströmten Gesicht meines Vaters hin und her. Er war damals schon weit über 50 und ich hatte ihn bis dahin noch nie weinen sehen. Dieser Moment mit meinem Vater hat mich verwirrt, aufgewühlt und bewegt wie selten etwas zuvor. Joseph Vilsmaiers *Stalingrad* hat ihn mir auf eine Art und in einer Weise nahegebracht, wie es einmal vorher ein Gedicht von Peter Rosegger tat, das er mir vorgelesen hatte und unser gemeinsamer Besuch in Yad Vashem. Nach *Stalingrad* haben mein Vater und ich begonnen, über den Krieg und seine Zeit darin als Kind zu sprechen. Was könnte man besseres über Wirkung und Kunst des Kinos sowie den Regisseur Joseph Vilsmaier erzählen? Sepp war eben zeitlebens „daheim" bei den Leuten, und viele Filmkritikerinnen und Filmkritiker blieben Vilsmaier betreffend zeitlebens auf ihren Hochsitzen sitzen und blickten mürrisch auf eine leere Lichtung. Denn wer sich den Urteilen, den Ansichten, den Kreisen in der Stadt und vor allem Berlin entzog: das war Joseph Vilsmaier.

Der erste Film, den wir neuen Regiestudierenden im HFF-Kino sahen, war dann eben auch *Comedian Harmonists*. Und jetzt – mit diesem neuerlichen Vilsmaier-Film – dämmerte mir zum ersten Mal, was an dem Filmemacher Vilsmaier so außergewöhnlich war. Es ist die Wahl seiner Themen, es ist sein seismisches Gespür, die richtigen Geschichten zum richtigen Zeitpunkt zu erzählen. Und im Zusammenspiel von Thema und Zeitpunkt ist Vilsmaier ein Meister. *Herbstmilch*, *Stalingrad*, *Comedian Harmonists*, *Schlafes Bruder* wie auch der etwas entglittene *Marlene* sind der massenkompatible Versuch, den Mantel der Geschichte beim Zipfel zu packen und ihn mit einer höchstkalkulierten und kalkulierbaren wie aber auch konsumierbaren Emotion zu versehen. Mit anderen Worten: Joseph Vilsmaier hat mit seinen Filmen zu den großen bundesrepublikanischen Themen der Kohl und Nach-Kohl-Ära: Heimat, Krieg, Holocaust, Freiheit des Individuums und Juden in Deutschland weit mehr beigetragen, als die oftmals kaum vernehmbaren Verlautbarungen vieler seiner Kolleginnen und Kollegen, die diese Themen, wenn überhaupt, nur mit spitzen Fingern anfassten wollten.

Die Wucht der Wehrmachtsausstellung des von Reemtsma geleiteten Hamburger Instituts für Sozialforschung aus dem Jahr 1995 ist beispielsweise ohne den Resonanzkörper aus Millionen Zuseherinnen und Zusehern von Vilsmaiers *Stalingrad* aus dem Jahr 1993 nicht wirklich zu erklären. Und während *Shoah* von Claude Lanzmann den Menschen, die es auszuhalten vermochten, die Massenvernichtung der europäischen Juden durch die Deutschen in zehn Stunden und 13 Minuten unerbittlich vor Augen führte (viele Menschen in Deutschland waren dazu noch nicht bereit), schuf Vilsmaier mit *Comedian Harmonists* 1997 ein Werk, das Millionen Deutsche so emotional wie niederschwellig an die Verdrängung und Leugnung ihrer monströsen Kriegs- und Vernichtungsgeschichte während des Nationalsozialismus heranführte. Ganz nebenbei etablierte er zudem in nur einem Film einen Teil der prägenden Schauspielgeneration der Bundesrepublik: Ulrich Noethen, Ben Becker und Meret Becker, Kai Wiesinger, Katja Riemann, Heino Ferch, Max Tidof und Heinrich Schafmeister.

Joseph Vilsmaier war schon lange ein Vorbild, als ich ihm 2016 schließlich persönlich begegnete. Der Sepp und ich wurden gleichzeitig in die Bayerische Akademie der Schönen Künste aufgenommen und ich habe meinem Vater, den ich dort Joseph Vilsmaier persönlich vorstellen konnte, hinterher erzählt, dass genau dieser Umstand der Gleichzeitigkeit die eigentliche Ehre an diesem Tag für mich war. ■



Von Mentoren und Motoren

Die Produzentenallianz und die Stadt Laupheim zeichnen Nico Hofmann mit dem Carl Laemmle Produzentenpreis 2020 aus. Dieser würdigt jährlich eine herausragende Produzentenpersönlichkeit für das Lebenswerk. Zehn Jahre seines Lebens hat Nico Hofmann in München gelebt und gearbeitet. Hier begann alles. Mit der Stadt verbindet er Menschen, mit denen er beruflich und persönlich eng verbunden geblieben ist.

INTERVIEW Marga Boehle

Nico Hofmann (l.) in jüngeren Jahren mit Roland Robra. Für seinen Abschlussfilm an der Münchner Filmhochschule musste er das Haus seiner Mutter verpfänden, heute bekommt er Glückwunschschreiben von der Bundeskanzlerin.

Sie werden von der Jury als vierter Preisträger mit dem Carl Laemmle Produzentenpreis ausgezeichnet – herzlichen Glückwunsch! Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung, und wie fühlt man sich auf der Höhe seiner Produktivität mit dieser Ehrung für das Lebenswerk?

Der Preis ist von großer Bedeutung für mich, weil er mittlerweile in der Branche als der wichtigste Produzentenpreis gilt. Ich habe überhaupt nicht damit gerechnet – dann sind die Preise ja besonders schön. Aber es ist auch ein bisschen zwiespältig. Ich bin 60 geworden, habe bis heute über 480 Filme verantwortet, das ist ein Einschnitt und ein Rückblick auf eine sehr erfolgreiche Zeit – die übrigens in München begonnen hat. Mit 60 fragt man sich, was soll jetzt noch kommen. Als mich die Glückwunschschreiben von Angela Merkel und Frank-Walter Steinmeier erreichten, habe ich mich natürlich sehr geehrt gefühlt. Und ich bin trotz meines runden Geburtstags energiegeladen und voller Tatendrang.

Was verbindet Sie mit Bayern, mit dem FFF München?

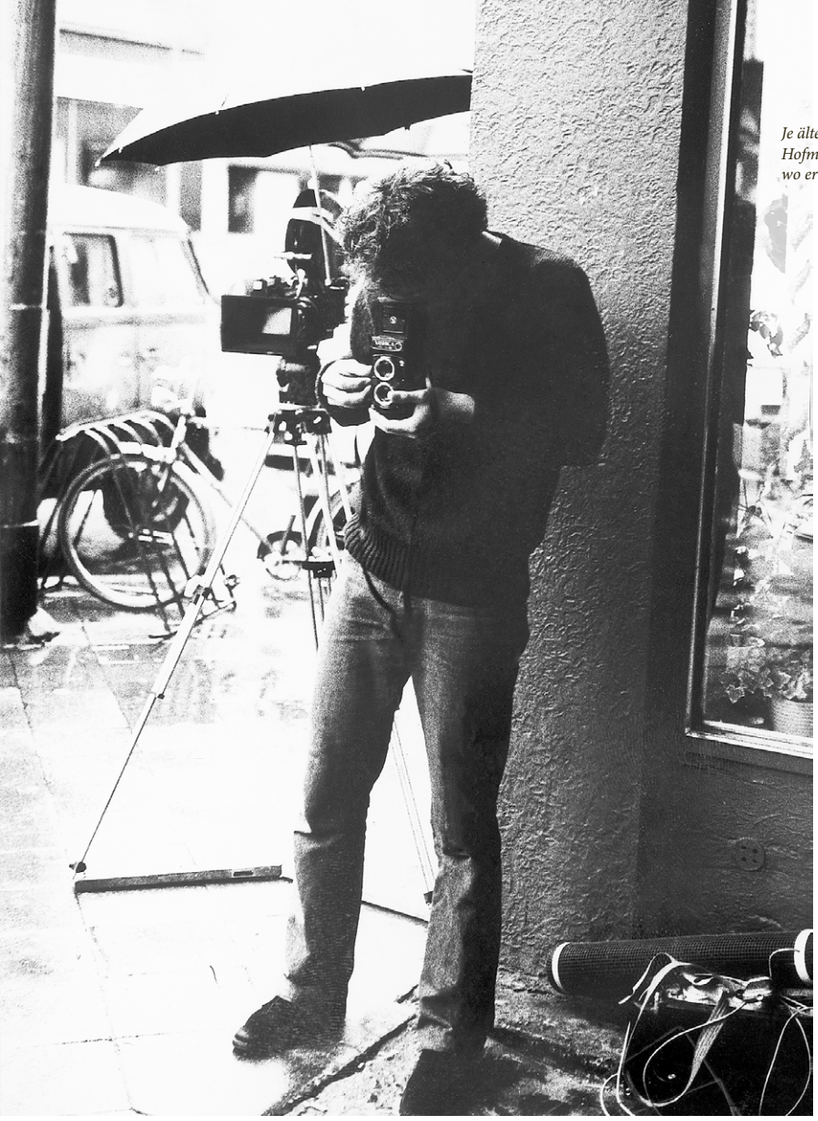
Ich habe München in allerbester Erinnerung: Das ist nicht nur der Ort, an dem ich die Filmhochschule absolviert habe, sondern ich habe dort über zehn Jahre lang gelebt und gearbeitet. Die UFA hat ein großes Büro in München, ich bin fast jeden Monat da, und sage ganz offen: Je älter ich werde, desto mehr liebäugele ich damit, wieder nach München zu ziehen. Die enge Bindung ist sowohl auf meine Anfänge zurückzuführen – das Studium an der HFF, vor allem bei Prof. Dr. Klaus Schreyer, der mein Mentor war –, als auch auf die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Rundfunk und dem FFF, Gabriele Pfenningsdorf und Klaus Schaefer, die viele meiner wichtigen Filme unterstützt haben. Der Dialog und Support über Jahrzehnte waren vorbild- ►

lich – später habe auch ich mit jungen Filmemachern viele Nachwuchsfilme produziert. Außerdem habe ich sehr enge Freunde und Wegbegleiter in München darunter Jan Mojto, eine zentrale menschliche Größe in meinem Leben, Bettina Reitz, seit 20 Jahren eine entscheidende Wegbegleiterin, und Maria Furtwängler, mit der wir *Die Flucht* gedreht haben, gehört ebenso dazu wie Gabriela Sperl – alle unfassbar tolle Frauen.

Bei Ihren ersten Projekten waren Sie Autor und Regisseur. Ist die Auseinandersetzung mit dem Faschismus wie in Ihrem Debüt „Der Krieg meines Vaters" so etwas wie ein roter Faden durch Ihr filmisches Schaffen geworden?
Ja, unterstützt von Prof. Schreyer. Wir hatten damals in der Dokumentarabteilung berühmte Regisseure und Drehbuchautoren wie Axel Corti. Einschneidend war für mich dessen Trilogie *Welcome to Vienna* mit der Kamera von Gernot Roll, mit dem ich ebenfalls viel zusammengearbeitet habe. Es ging um die Beschäftigung mit Vergangenheit, mit der eigenen Familiengeschichte im Dritten Reich und mit der damit verbundenen Verantwortung. Mein Abschlussfilm *Land der Väter, Land der Söhne*, für den ich den Bayerischen Filmpreis gewonnen habe, war eine Zusammenfassung all dieser Themen. Die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich war signifikant in der Münchener Zeit.

Sie gründeten zunächst Ihre eigene Firma teamWorx, mit so erfolgreichen Formaten wie dem TV-Mehrteiler „Der Tunnel". Wie kam der Übergang zur UFA, Deutschlands größter Produktionsfirma, deren CEO Sie sind?
Wolf Bauer machte mir das Angebot, unter dem Dach der UFA eine eigene Produktionsfirma zu gründen. Wir waren mit teamWorx das, was man heute ein Start-up nennt. Ich war getriggert durch meine Zeit mit Bernd Eichinger, für den ich zwei Jahre bei der Constantin gearbeitet habe. Er war ungeheuer prägend für mich und meine Arbeit, ein wichtiger Ratgeber und enger Freund. Bernd hat mir ein modernes und leidenschaftliches Produzentenbild vermittelt. Er, Regina Ziegler und Günter Rohrbach haben den Markt da-

»Man fühlt sich geehrt, aber gleichzeitig voller Tatendrang.«



Je älter er wird, umso mehr liebäugelt Nico Hofmann mit einer Rückkehr nach München, wo er an der Filmhochschule studiert hat.

mals dominiert. Günter Rohrbach, den ich sehr verehre, ist für die deutsche Fernseh- und Filmgeschichte der letzten 40, 50 Jahre genauso bedeutend wie Bernd. Mit Regina Ziegler bin ich ebenfalls seit Jahren befreundet. Für Regina habe ich damals Regie bei *Solo für Klarinette* geführt. Von allen habe ich gelernt, dass Produzententätigkeit viel mehr bedeutet als nur die Finanzierung eines Films: Ein Produzent ist der Motor einer jeden Produktion und hat eine ungeheure kreative Kraft.

Sie haben eine Nase für Themen am Puls der Zeit. Wie finden Sie sie?
Das hat sehr viel mit Lesen, dem Erspüren von Zeitgeist, mit Offenheit und ständigem Interesse an der Welt zu tun.

Wie an dem Forschungsschiff in der Arktis, über das Sie einen Dokumentarfilm planen?
Arctic Drift ist entstanden, weil ich die Helmholtz-Gesellschaft zur UFA eingeladen habe. Nach dem Erfolg von *Charité* habe ich gemerkt, dass das Interesse an wissenschaftlichen Themen beim Publikum groß ist. Daraus sind dann zwei Projekte entstanden: Wir begleiten exklusiv die Mosaic Expedition und produzieren dokumentarische Stücke mit einer Gesamtlänge von 220 Minuten. *Arctic Drift* wird Ende des Jahres im Ersten ausgestrahlt. Außerdem entsteht mit dem deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg eine Serie über eine junge Krebsforscherin. Der ganze Bereich der Krebsforschung ist ein wichtiges Thema, das uns die nächsten Jahre viel beschäftigen wird.

Sie setzten Maßstäbe in der deutschen Fernsehlandschaft, etablierten den Bereich Eventfernsehen und zeigten, dass deutsche Serien auch international erfolgreich sein können. Wie wichtig finden Sie die Auseinandersetzung mit deutscher Zeitgeschichte? Und glauben Sie, dass man das Publikum auch mit komplexen Themen fordern kann, soll, darf?
Ich glaube, dass die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte nicht aufhört. Wir leben in Zeiten hysterisch politischer Überspitzungen, einem starken Rechtspopulismus. Es gibt viele Gründe, warum es sich immer wieder lohnt, sich mit Geschichte zu beschäftigen. Ich wurde hier sehr durch die Zusammenarbeit und Freundschaft mit Jan Mojto, der an vielen meiner historischen Stoffe beteiligt war, geprägt. Uns verbindet die Auseinandersetzung mit dem Faschismus beziehungsweise dem entstehenden Faschismus. Genauso beschäftigt uns die jüngere DDR-Geschichte, so zum Beispiel in *Der Turm* – die deutsche Historie hört ja nicht mit dem Dritten Reich auf. Es gibt viele Zeitabschnitte, die erzählenswert sind, auch das Leben in der DDR ist in vielen Facetten überhaupt noch nicht erzählt. Dasselbe gilt für die Zeit der Studentenrevolte und Alfred Herrhausen – ein weites Feld.

Im Fernsehen und im Kino?
Ja. Die Zuschauer interessieren sich inzwischen für unglaublich komplexe Erzählungen und wollen auch die Komplexität im Programm. Wir haben bei *Unsere Mütter, unsere Väter* gesehen, wie viel Authentizität man zeigen und damit das Interesse der Zuschauer wecken kann. Auch der Erfolg von *Der Junge muss an die frische Luft* belegt, dass eine Betrachtung des Ruhrgebiets in den 70er Jahren durchaus interessant ist. Diese Mischung aus Zeitkolorit und Familiengeschichte funktioniert, wenn man sie emotional und nicht didaktisch gestaltet.

„Sie schaffen die Gratwanderung zwischen Anspruch und Massentauglichkeit", heißt es in der Jurybegründung. Was ist das Rezept, gibt es eins?
Es gibt kein Rezept. Für jeden Film braucht man eine Haltung. Wie geht man mit Drehbuch, Kamera und Schnitt um? Einen guten Produzenten zeichnet die Teamfähigkeit aus, zwischen den unterschiedlichsten Menschen zu vermitteln und dabei das große Ganze im Blick zu behalten. Wie ein Orchesterdirigent. Das habe ich mühsam über die Jahre gelernt. An der HFF haben wir – Roland Suso Richter, Uwe Janson und ich – schon damals unsere ersten kleinen Firmen gegründet und unsere Filme produziert. Man stand als Privatperson komplett im Risiko, für *Land der Väter, Land der Söhne*, der 1,2 Mio. D-Mark gekostet hat, habe ich das Haus meiner Mutter verpfändet. Der FFF hat den Film gefördert, wollte aber auch eine Bürgschaft. So lernt man sehr früh Verantwortung und den Glauben an sich selbst. ■

*Dreharbeiten der Hager Moss Produktion „Der Passau-Krimi". **Links:** das Team, das die Preisverleihung maßgeblich organisiert um die Film Commission Bayern und Bayern Tourismus Marketing GmbH. **Rechts:** die Produzentinnen Kirsten Hager und Carmen Stozek mit Pia Olligschläger von Passau Tourismus. **Unten links:** Hubert Aiwanger und Judith Gerlach mit Moderator Tom Meier. **Mitte:** die Geschäftsführerinnen und Minister mit Pia Olligschläger und Katrina Jordan aus Passau. **Rechts:** alle Nominierten für den Drehort des Jahres 2019.*

Passau!

Staatsministerin Judith Gerlach und Staatsminister Hubert Aiwanger zeichneten im Januar in München die Stadt Passau als Drehort des Jahres 2019 aus. Die Laudatio sprach Produzentin Carmen Stozek. Nominiert waren auch die Alpenwelt Karwendel und Bad Tölz.

Seit 2015 prämiert die Initiative Filmkulisse Bayern den „Drehort des Jahres". Eine Fachjury entscheidet darüber nach folgenden Kriterien: Zugang zu Motiven, Erlangung von Drehgenehmigungen, Service-Leistungen, Leerstände und großräumiger Platz, Räumlichkeiten, Auswahl an Locations, Dienstleister vor Ort, erschwingliche Übernachtungsmöglichkeiten, Anbindung, Infrastruktur, lokales Netzwerk, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, zentraler Ansprechpartner und Koordinationsstelle. Der Preis hat seit seinem Bestehen Auswirkungen auf ganz Bayern gezeigt: Mittlerweile arbeiten die meisten Regionen an der Weiterentwicklung als Filmstandort und stellen Ansprechpartner/innen speziell für Filmschaffende.

Die Fachjury für den Preis „Drehort des Jahres 2019" bildeten Motiv- und Setaufnahmeleiter Florian Erhard, Location Scout und Motivaufnahmeleiter Andreas Wanner, Produktionsleiter Rainer Jeskulke, Location Scout Bap Koller und Film Commissioner Anja Metzger. Sie entschied sich, für das Jahr 2019 die Stadt Passau als Drehort des Jahres 2019 auszuzeichnen.

Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach: „Der Freistaat ist ein Top-Standort für alles, was mit Filmen und Serien zu tun hat: wunderbare Schauspieler, kreative Produzenten und Studios, aber auch einzigartige Landschaften und malerische Städte. Egal, ob historisch, naturbelassen oder modern – Filme und Serien haben bei uns eine Heimat gefunden. Die Kulisse ist das eine. Passau zeigt aber auch, dass eine Menge Arbeit dahinter steckt, dass Produktionsteams aus aller Welt gerne nach Bayern kommen. Von der Drehgenehmigung bis hin zum Bedarf an Statisten: Die Drei-Flüsse-Stadt kümmert sich um alles, was einen besonderen Drehort auszeichnet."

FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein: „Niederbayern ist seit Jahren ein wichtiger Filmstandort für das Medienland Bayern und entwickelt sich ständig weiter. Wir haben die Region über die Zusammenarbeit mit unserer Film Commission dabei gestärkt. Zur Weiterentwicklung gehört, dass auch einzelne Orte sich eigenständig um Dreharbeiten bemühen und Produktionsteams unterstützen. Passau spielt hier ganz vorne mit; die Auszeichnung als Drehort des Jahres ist verdient und macht Passau zum Vorbild für Städte und Gemeinden in ganz Bayern!"

Die Begründung der Jury:
Motivisch bietet die Drei-Flüsse-Stadt-Passau ein einzigartiges Panorama und Ambiente – auch nachts! Die Stadt hat facettenreiche Motive: verwinkelte Altstadtgassen, die sich bergauf und bergab schlängeln und als verkehrsberuhigte Zone ideal für Dreharbeiten sind. Großzügige Plätze mit Blick auf die Barockfassaden der Bürgerhäuser und die vielfältige Kirchenarchitektur. Im Gegensatz zu anderen Städten öffnen die kirchlichen und akademischen Einrichtungen Tür und Tor für Dreharbeiten. Außerdem treffen Produktionsteams auf eine hohe Dichte an Hotels und Unterkünften. Die neue Autobahnanbindung ermöglicht einen schnellen Weg zum internationalen Flughafen München. Auch und vor allem überzeugen die Ansprechpartner vor Ort: Katrina Jordan, Medienreferentin der Uni Passau, ist für Filmteams immer erreichbar und hilfsbereit und zwar weit über Ihren Wirkungsbereich hinaus. Das Ordnungsamt und andere öffentliche Stellen helfen schnell und unbürokratisch, wenn es um die Erteilung von Drehgenehmigungen, Vollsperren und Halteverbotsanträgen und sogar von Aufstiegsgenehmigungen für Drohnen geht. Alle handeln maximal flexibel. Auch auf dem Wasser gibt es selbstverständlich logistische Unterstützung für Filmteams. Und nicht zuletzt fällt auch die Begeisterung der Bevölkerung in Passau auf – zum Beispiel, wenn Statisten gesucht werden. In Passau sind Filmteams wirklich willkommen.

Den Preis für die Stadt Passau entgegen nahmen die Passauer Tourismusverantwortliche Pia Olligschläger und Katrina Jordan, Medienreferentin der Uni Passau. Die Laudatio sprach Carmen Stozek, die als Produzentin von Hager Moss Film bis Ende letzten Jahres die neue Reihe *Der Passau-Krimi* realisierte. Zum 1. Januar 2020 wechselte sie zu Bantry Bay und baut seither die Münchner Dépendance der Kölner Produktionsfirma auf.

Die Filmkulisse Bayern, eine Initiative der FFF Film Commission Bayern und der Bayern Tourismus Marketing GmbH unter der Schirmherrschaft von Veronica Ferres hat den Preis „Drehort des Jahres" vor vier Jahren ins Leben gerufen. Bisherige Preisträger waren die Stadt Nürnberg (2015), die Filmregion Tegernsee-Schliersee (2016), die Stadt Regensburg (2017) und das Berchtesgadener Land (2018). ■

Anders denken

Vor drei Jahren wurde die Alpenregion Tegernsee-Schliersee Drehort des Jahres. Seither hat sich das Gebiet mehr und mehr auf Dreharbeiten spezialisiert, denn die Auszeichnung war vor auch ein Startschuss für die weitere Entwicklung. Gedreht wird hier zum Beispiel regelmäßig und monatelang die ZDF-Reihe »Frühling«.

TEXT Olga Havenetidis

Es war das erste Mal. Ein eigener Ansprechpartner für Filmschaffende. Die Touristiker in der Alpenregion Tegernsee-Schliersee hatten erkannt, welche Bedeutung Dreharbeiten für eine Region haben und was getan werden sollte, um Dreharbeiten zu erleichtern. Von nun an sollte ein Mitarbeiter speziell Filmschaffenden dabei helfen, Drehorte zu finden und Genehmigungen zu erhalten. Er sollte Bildmaterial für die Presse und für interessierte Touristen auf einer eigenen Website bereitstellen. Durch seine Arbeit sollten alle Bemühungen und Erfolge manifestiert werden.

Es war dieses Engagement, das in dem Jahr 2016 Tegernsee-Schliersee von anderen Drehorten unterschied. Gedreht wurde nahezu überall, viele Orte waren engagiert, an vielen Orten gab es tolle Motive und Kulissen. Was aber anders war, das war die Konsequenz, die diese oberbayerische Region aus den Erfahrungen gezogen hat. Es war dieselbe Konsequenz, die zwei Jahre zuvor die Stadt München gezogen hat, indem sie ein eigenes Filmbüro im Kreisverwaltungsreferat einrichtete. Als erste und einzige Stadt in Deutschland leistete sie sich einen Service für Filmschaffende, mehrere Mitarbeiter/innen, die sich um Dreharbeiten und alle Anfragen, die damit zusammenhängen, kümmern. Dies war nicht zuletzt das Verdienst der Film Commission Bayern mit Anja Metzger an der Spitze, die jahrelang mit dem KVR zusammenarbeitete und den damaligen Kreisverwaltungsreferenten und Stadtrat Wilfried Blume-Beyerle von der Idee überzeugte.

Wer sich, wie die Film Commission, mit sämtlichen Belangen von Dreharbeiten befasst, bemerkt beinah schon zwangsläufig, wie wichtig eine zentrale Anlaufstelle ist. Mittlerweile ist es gar nicht mehr anders vorstellbar. Tegernsee-Schliersee war die erste Region, die dieses Modell für sich adaptiert hat. Kaum gab der FFF damals bekannt, welchen Ort die Jury als Drehort des Jahres 2015 auszeichnete, riefen bereits Journalistinnen und Journalisten an und verlangten nach Fotos von Dreharbeiten. Die Stelle war damals aber noch im Aufbau, Fotos gab es zwar, aber noch nicht viele.

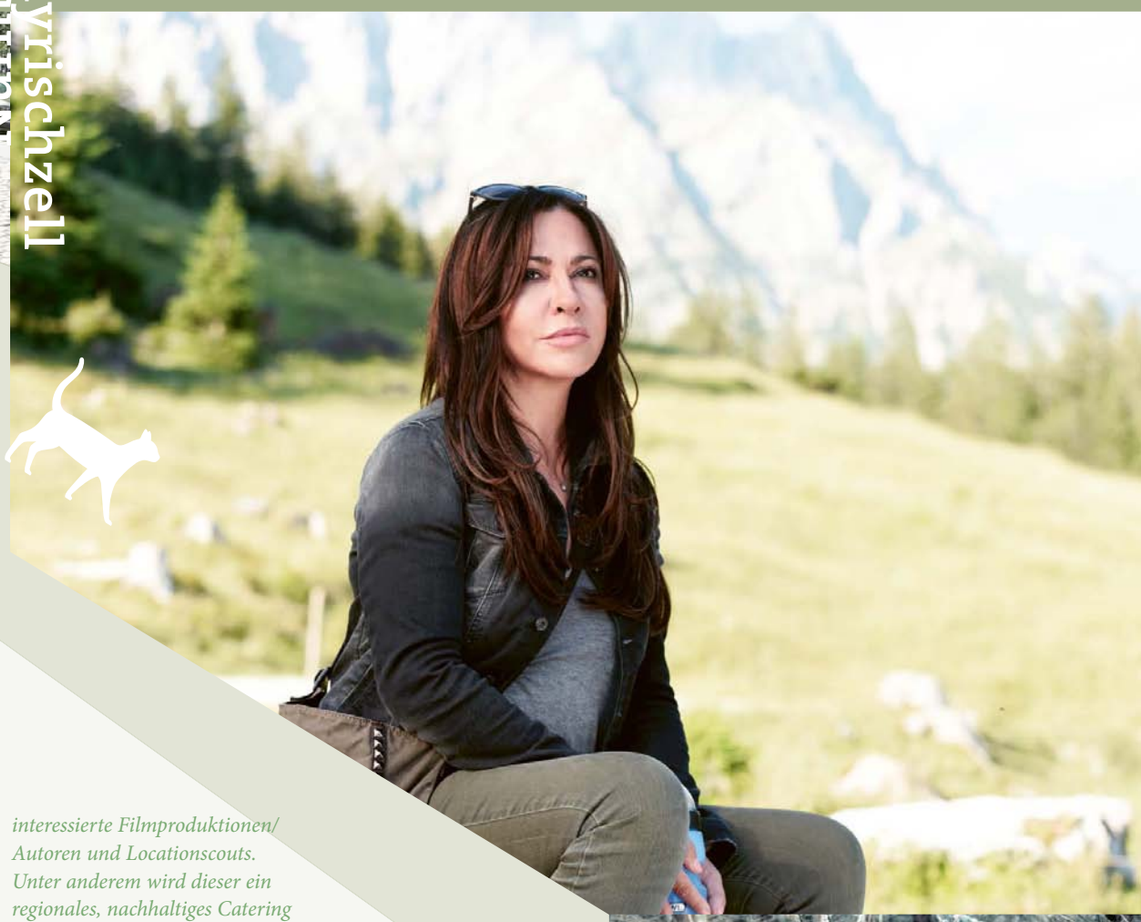
Drei Jahre später sieht die Sache schon ganz anders aus. Es klingt so, als sei die Auszeichnung damals nicht nur der Preis für die Bemühungen, für die sehr gute Idee, für die Umsetzung und für die Möglichkeiten für und das Entgegenkommen bei Dreharbeiten gewesen. Sondern, so sieht das heute Florian Liebenstein vom „Kommunalunternehmen Alpenregion Tegernsee Schliersee“, als „Startschuss“. Sie hat, so sagt er, alle motiviert, so weiterzumachen. Liebenstein ist gemeinsam mit Patrick Diel Ansprechpartner für die Filmteams und filmaffinen Touristen.

Heute finden Filmschaffende 45 Motive in der Datenbank. Darunter Scheunen, Türme, Almen, Dorfbäder, freistehende Tankstellen, Lindenalleen, Marktplätze, Gassen, Kapellen, die Büttenpapierfabrik Gmünd, die Naturkäserei Tegernseer Land und das Bio-Hotel Tannerhof – letzterer einprägsam und atmosphärisch fotografiert in Christian Petzolds legendärem *Polizeiruf 110: Wölfe* mit Matthias Brandt und Barbara Auer.

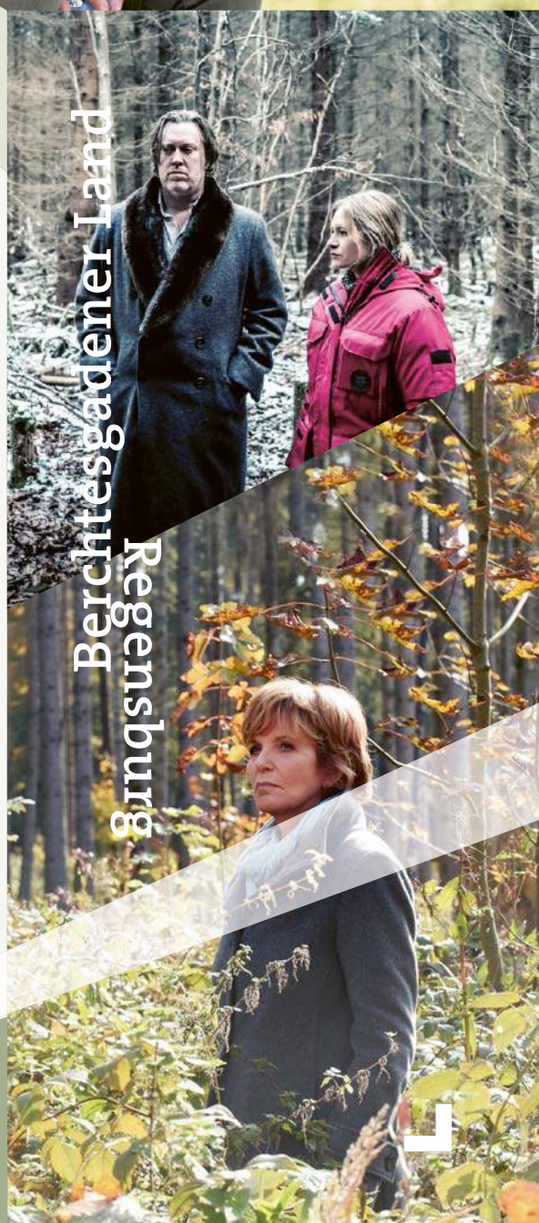
Der Polizeiruf steht auf der Liste „Filmproduktionen in der Region“, die für Filmliebhaber/innen auf der Website veröffentlicht ist. Diese und 15 weitere Filme, Serien und Reihen wurden und werden in der Alpenregion gedreht. Hier stehen die Kult-Produktionen *Wer früher stirbt, ist länger tot* (gedreht am Wendelstein und Hackensee) und *Ein Bayern auf Rügen* (gedreht für Sat.1 am Schliersee) ebenso wie der TV-Film *Gipfelstürmer – Das Berginternat* (gedreht im Tegernseer Tal, auf dem Stadtplatz in Miesbach, im Zipflwirt in Bayrischzell, auf dem Sudelfeld, an der Wendelsteinbahn und im Max-Rill-Gymnasium in Reichersbeuern) und die Reihe *Frühling* (gedreht so ziemlich überall in Bayrischzell), beides vom ZDF in Auftrag gegeben.

Frühling ist nach Florian Liebenstein ein „Selbstläufer“. Der Produktion muss nicht mehr viel geholfen werden. Und das, obwohl in Bayrischell

Nürnberg
Bayrischzell



Links: Florian Liebenstein in der Lobby des Hotels Alpenrose in Bayrischzell. Rechts: Simone Thomalla in „Frühling", gedreht in Bayrischzell. Die drei anderen Fotos sind Szenenfotos aus den weiteren Preisträgerorten: Tatort Franken „Die Nacht gehört dir" (Nürnberg, oben), „Der Pass" (Berchtesgadener Land, rechts Mitte) und „Kommissarin Lucas: Polly" (Regensburg, rechts unten). Die Auswirkungen waren überall positiv, so auch im Berchtesgadener Land: „Die Auszeichnung bestätigt die hohe Attraktivität der Filmregion Berchtesgadener Land und stärkt unsere seit über 15 Jahren bestehende enge Zusammenarbeit mit der Film Commission des FFF Bayern", sagt Maren Hauke vom BGL Tourismus. „Sie ist uns aber vor allem eine enorme Motivation, um die bereits sehr guten Serviceleistungen für Filmteams vor Ort wie Locationsuche, Genehmigungsverfahren, Koordination, Unterbringung etc. noch professioneller zu gestalten. So arbeiten wir derzeit an einem umfassenden Guide externer Dienstleister in der Filmregion für interessierte Filmproduktionen/ Autoren und Locationscouts. Unter anderem wird dieser ein regionales, nachhaltiges Catering im Angebot haben. Nicht zuletzt ist der Titel ‚Drehort des Jahres' eine großartige Werbebotschaft für Gäste des Berchtesgadener Landes."



Berchtesgadener Land
Regensburg

während der mehrwöchigen Dreharbeiten Ausnahmezustand herrscht. Gedreht wird immerhin mittendrin, auf dem Marktplatz, in der Skischule, beim Bäcker, in der Metzgerei. Und das mehrmals im Jahr, seit zehn Jahren. Folge 27 strahlte das ZDF am 9. Februar 2020 aus. Liebenstein nimmt an, dass Bayrischzell sich so gut als Kulisse eignet, weil der Ort dem gängigen Bild nach idyllisch sei, ein typischer bayerischer Ort mit Kirchturm im Zentrum und einem Alpenpanorama. Wobei das durchaus nicht immer gefragt ist: „Wir mit unserer touristischen Brille", sagt Liebenstein, „suchen fantastische Plätze. Aber die sind bei Dreharbeiten oft gar nicht gefragt. Sondern zum Beispiel Industriegebäude oder heruntergekommene Orte. Da muss man ganz anders denken." Manchmal würde man durch die Lande fahren und den hässlichsten Ort suchen. Den es aber hier in der Region nicht gibt. „Wir können mit heruntergekommenen Orten nicht dienen", sagt Liebenstein.

In *Frühling* zeigt sich Bayrischzell von seiner schönsten Seite. Den Ausnahmezustand nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner gelassen hin. Trotz der Beeinträchtigungen – wenn in der Metzgerei gedreht wird, geht im Umkreis von 50 Metern nichts mehr.

Dieselbe Kooperationsbereitschaft legen die Menschen in allen anderen Gebieten der Alpenregion an den Tag. Die Alpenregion umfasst immerhin den kompletten Landkreis Miesbach und insgesamt 17 Orte, darunter Tegernsee, Schliersee, Bayrischzell und Spitzingsee, Fischbachau, Hausham, Holzkirchen, Irschenberg, Kreuth und Weyarn. In vielen Orten gibt es auch Produktionsfirmen und Dienstleister. Zum Beispiel eine Schauspielagentur in Hausham, eine Produktionsfirma in Gauting, weitere Produktionsfirmen unter anderem in Miesbach und Fischbachau, Filmtechnik-Firmen in Holzkirchen und Schliersee und Location-Scouting und Motiv-Aufnahmeleitung in Bayrischzell. Alles nachzulesen im Production Guide, den die Filmregion Tegernsee-Schliersee zusammengestellt hat und online als pdf anbietet.

Florian Liebenstein und sein Kollege Patrick Diel aktualisieren den Production Guide permanent, die letzte Fassung ist vom Februar 2020. Sie sind beide für Filmteams zuständig. Sie vermitteln bei der Suche nach Motiven und bei der Einholung von Drehgenehmigungen. Sie helfen auch bei der Organisation der Übernachtungen. Es kommt immer wieder vor, dass Filmteams 70 Einzelzimmer buchen wollen. Da kommen ihnen die idyllischen und nicht-hässlichen Orte in der Alpenregion zugute: Die haben nämlich genügend Hotels. ■

Niemals geht man so ganz

Auch wenn die Firmenzentrale in die Parkstadt Schwabing umgezogen ist, auch wenn das Tropeninstitut und andere Mieter in der Türkenstraße eingezogen sind: Ein Teil von ARRI bleibt am Gründungsstandort.

1917 wurde ARRI von den filmbegeisterten Teenagern August Arnold und Robert Richter in einem ehemaligen Schuhmacherladen in der Münchner Türkenstraße gegründet. Seitdem war der geschichtsträchtige Standort für mehr als ein Jahrhundert zentraler Dreh- und Angelpunkt für das weltweit tätige Filmtechnikunternehmen. Nun werden die Firmenzentrale und der Geschäftsbereich Camera Systems in ein neues, exakt auf die künftigen Bedürfnisse von ARRI zugeschnittenes Gebäude in der Parkstadt Schwabing verlagert. Das sogenannte ARRIAL in der Herbert-Bayer-Straße 10 wird nach Abschluss des Umzugs im Mai 2020 offiziell eröffnet.

„Das traditionsreiche ARRI-Gelände in der Türkenstraße wird auch in Zukunft als Mediensstandort genutzt“, erklärt Markus Zeiler, Vorstand von ARRI. Am Gründungsstandort bleiben der für Postproduktion zuständige Geschäftsbereich ARRI Media, die Medizintechniksparte ARRI Medical sowie die nach dem Umbau Ende 2018 neu eröffnete ASTOR Film Lounge im ARRI mit drei Kinosälen. Weiterhin präsent auf dem ARRI-Gelände, das Gebäudeteile in der Türken-, in der Ramberg- und in der Adalbertstraße umfasst, sind die anderen bisherigen privaten und gewerblichen Mieter, darunter Filmproduktionsfirmen.

Die Nutzung der freigewordenen Räumlichkeiten mit rund 10.000 Quadratmetern Mietfläche ist bereits geregelt. „Wir freuen uns, das Münchner Stadtmuseum, die Münchner Verlagsgruppe sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Tropeninstituts als neue Nachbarn begrüßen zu dürfen“, betont Markus Zeiler.

Die Landeshauptstadt München mietet ab 1. Juli 2020 für zehn Jahre Räumlichkeiten in der Türkenstraße. Das Münchner Stadtmuseum nutzt während seiner Generalsanierung von voraussichtlich acht Jahren drei innenliegende Häuser auf dem ARRI-Gelände als Standort für Büros und Restaurierungsateliers. Deutschlands größtes kommunales Museum bleibt während der Umbauphase nicht nur am St.-Jakobs-Platz präsent, sondern auch im Rahmen von „Stadtmuseum unterwegs“ an unterschiedlichsten Orten in München sichtbar. Nach aktuellem Stand ziehen knapp 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit um.

Bereits am 1. April 2020 beginnt der für zunächst zehn Jahre vereinbarte Mietvertrag mit der Münchner Verlagsgruppe. Auf das ARRI-Gelände zieht das gesamte Unternehmen inklusive der Imprints riva Verlag, mvg verlag, Redline Verlag, FinanzBuch Verlag, Lago und audioverlag münchen mit den zugehörigen Abteilungen Lektorate, Vertrieb, Herstellung, Grafik und Presse. Der Münchner Verlagsgruppe zufolge waren mehrere Punkte ausschlaggebend für den Umzug: die zentrale Lage mit guter öffentlicher Anbindung, die räumliche Nähe zur Konzernmuttergesellschaft Bonnier Media und zu den Schwesterverlagen arsEdition und Piper sowie die inhaltliche Nähe von Buch und Film.

Schließlich ziehen ab 1. Juli 2020 Mitarbeiter aus den Bereichen Verwaltung, Forschung und Lehre des Tropeninstituts am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München auf das ARRI-Gelände. Mit zunehmender Bedeutung des Themas globaler Gesundheit und weltweiten Projekten wächst das Tropeninstitut weiter. Von den insgesamt rund 95 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung für Infektions- und Tropenmedizin am bisherigen Standort in der Leopoldstraße 7 wechseln langfristig bis zu 70 Personen aus dem Bereich globale Gesundheit in ein Vorderhaus der Türkenstraße. Der Klinische Bereich des Tropeninstituts – Tropen- und Reisemedizinische Ambulanz, Studienzentrum und Labore – ist davon nicht betroffen und bleibt am jetzigen Standort in der Leopoldstraße 5. Der neue Sitz in der Türkenstraße bietet daher zusätzliche Kapazitäten ganz in Reichweite zum klinischen Standort. ■

Der ARRI Hauptsitz in der Türkenstraße im Jahr 1960. Damals gab es noch den ein oder anderen Parktplatz am hellichten Tag.

Body of Truth
DOKUMENTARFILM

Produktion: Indi Film // **Produzenten:** Arek Gielnik, Sonia Otto // DokLab // **Koproduzenten:** Dietmar Ratsch, Sonja Kilbertus, Urs Schnell // **Sender:** SWR, SRF/ SRG SSR in Zusammenarbeit mit arte und Channel Hot8 // **Redaktion:** Simone Reuter, Urs Augstburger, Sven Wälti, Sandra Roth, Anita Hugi, Edit Pinkas // **Förderung:** MFG, FFF Bayern, MBB, BKM, DFFF, FFA, Berner Filmförderung, Succès Passage Antenne // **Verleih:** Filmwelt // **Drehbuch & Regie:** Evelyn Schels

Der Film begleitet vier Künstlerinnen auf einer faszinierenden, emotionalen Reise durch ihre Biographien: die serbische Performance-Künstlerin Marina Abramović, die israelische Video- und Installationskünstlerin Sigalit Landau, die iranische Foto- und Film-Künstlerin Shirin Neshat und die deutsche Foto-Künstlerin Katharina Sieverding. Ihre Lebensgeschichten sind geprägt von gesellschaftlichen Konflikten und persönlichen Erfahrungen mit Krieg, Gewalt und Unterdrückung – die sie in Kunst verwandeln. Ihr Ausdrucksmittel ist das Persönlichste, was sie haben: ihr eigener Körper.
KINOSTART: 26. MÄRZ 2020

La Palma
KOMÖDIE

Produktion: Dreifilm // **Produzent:** Julian Anselmino, Alexa Haag // **Koproduktion:** HFF München // **Förderung:** FFF Bayern // **Verleih:** Four Guys Film / Camino // **Drehbuch & Regie:** Erec Brehmer

Endlich wieder ein gemeinsamer Urlaub: Las Palmas de Gran Canaria. Aber auf der Suche nach ihrem Hotel müssen Markus und Sanne entsetzt feststellen: Sie befinden sich auf der falschen Insel! Markus hat versehentlich einen Flug nach La Palma statt Las Palmas gebucht.
Um den Beziehungsfrieden ansatzweise zu retten, wird Markus erfinderisch: Er steigt in ein leer stehendes Ferienhaus ein und behauptet, es wäre seines. Es beginnt ein Rollenspiel: Er wird zu Pablo, einem maskulinen und aufregenden Spanier, in den Sanne sich neu verlieben kann. Sanne schlüpft nach einigem Zögern in die Rolle der Alba, einer lasziv verführerischen Spanierin. Zwischen skurrilen Situationen und Begegnungen beginnen beide sich neu kennenzulernen – bis sich langsam wieder die alten Beziehungsmuster einschleichen.
KINOSTART: 2. APRIL 2020

Wickie und die starken Männer – Das magische Schwert
FAMILY ENTERTAINMENT

Produktion: Studio 100 Media, Studio 100 Animation, Belvision // **Koproduktion:** SND – M6 Group, BNP Paribas Fortis Film Finance // **Sender:** ZDF // **Verleih:** Leonine // **Drehbuch:** The Huzlys, Sophie Decroisette, Fréderic Lenoir & Eric Cazes // **Regie:** Eric Cazes

Nur zu gerne würde Wickie (Julius Weckauf) seinen Vater Halvar (Dietmar Bär) auf dessen Abenteuern begleiten. Aber Halvar meint, Wickie sei zu jung für das raue Leben der ‚starken Männer' an Bord. Dabei hat Wickie noch ganz andere Qualitäten: Er ist ein helles Köpfchen und denkt nach, bevor er handelt! Das Abenteuer beginnt, als Halvar dem Schrecklichen Sven ein magisches Schwert abknöpft. Dieses erweist sich als unkontrollierbar und verwandelt Wickies Mutter Ylva versehentlich in eine Statue aus purem Gold. Wickie ist natürlich wild entschlossen, seine Mutter zu retten und schmiedet zusammen mit seiner Cousine Ylvi (Malu Leicher) einen Rettungsplan. Der junge Krieger Leif (Ken Duken), der unerwartet im Dorf auftaucht, und ein ziemlich unkonventionelles Eichhörnchen helfen ihnen dabei. Leif weiß von einer sagenumwobenen Insel, wo jeder Zauber gebrochen werden kann. Die Reise dorthin führt die Gefährten ins „Piraten-Paradies" und beschert ihnen eine haarsträubende Begegnung mit den gewaltigsten Sturmwellen. Gleichzeitig ist ihnen der Schreckliche Sven immer dicht auf den Fersen ... Endlich auf der Insel angekommen, dämmert Wickie, dass Sven nicht ihr größtes Problem ist, sondern das weit mehr auf dem Spiel steht als gedacht!
KINOSTART: 30. APRIL 2020

Ostwind – Der große Orkan
DRAMA

Produktion: SamFilm // **Produzenten:** Ewa Karlström, Andreas Ulmke-Smeaton // **Koproduktion:** Constantin Film // **Koproduzenten:** Martin Moszkowicz, Bernd Schiller // **Förderung:** FFF Bayern, HessenFilm und Medien, FFA, DFFF // **Verleih:** Constantin Film // **Drehbuch & Regie:** Lea Schmidbauer

Ein heftiger Sommersturm treibt eine reisende Pferde-Zirkus-Show nach Kaltenbach. Ari (Luna Paiano), die sich mittlerweile gut auf dem Gestüt eingelebt hat, wird von der faszinierenden Welt des Kunstreitens magisch angezogen und will mit dem Zirkusjungen Carlo (Matteo Miska) und Ostwinds Hilfe einem alten Showpferd helfen. Doch als der fanatische Zirkusdirektor Yiri (Gedeon Burkhard) ihren waghalsigen Plan enttarnt, gerät Ostwind in Gefahr. Im letzten Moment kehrt Mika (Hanna Binke) aus Kanada zurück, denn nur mit vereinten Kräften kann es Mika und Ari gelingen, ihren geliebten Ostwind zu retten.
KINOSTART: 21. MAI 2020

Enfant terrible
DRAMA

Produktion: Bavaria Film, X Filme Creative Pool // **Produzenten:** Markus Zimmer, Stefan Arndt, Uwe Schott // **Sender:** BR, WDR, arte // **Redaktion:** Andrea Hanke, Cornelia Ackers // **Förderung:** Film- und Medienstiftung NRW, MBB, FFF Bayern, DFFF // **Verleih:** Weltkino // **Drehbuch & Regie:** Oskar Roehler

In seinem neuen Spielfilm widmet sich Oskar Roehler einer der großen Ikonen des deutschen Kinos in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Rainer Werner Fassbinder, und interpretiert Leben und Wirken der Filmlegende in künstlerisch innovativer Form.
KINOSTART: 28. MAI 2020

Martin Margiela – Mythos der Mode
DOKUMENTARFILM

Produktion, Drehbuch & Regie: Reiner Holzemer Film // **Koproduktion:** Aminata Productions, RTBF in Zusammenarbeit mit arte, VRT, Canvas // **Förderung:** FFF Bayern, Centre du cinéma et de l'audiovisuel de la Fédération Wallonie-Bruxelles, DFFF, The Flanders Audiovisual Fund (VAF), The Tax Shelter of the Belgian Federal Government, Casa Kafka Pictures Movie Tax Shelter empowered by Belfius, 2019 // **Verleih:** Filmwelt

Ein Portrait über den großen, anonymen Meister der Modewelt. Bis heute inspiriert der Modedesigner viele seiner jüngeren Kollegen, und doch kennt niemand sein Gesicht. Er bleibt ein echtes Mysterium. Für diesen Dokumentarfilm erklärt er sich bereit, endlich das Wort zu ergreifen, uns durch seine Karriere zu führen und interessante Aspekte seines Heranwachsens zu enthüllen.
KINOSTART: 28. MAI 2020

Das Familien-gedächtnis

»Walchensee forever«, der erste Film von Janna Ji Wonders nach ihrem Abschluss an der Filmhochschule, feierte Weltpremiere bei der Berlinale und gewann dort den Kompass-Preis. Im Monat zuvor zeichnete die Jury das Debüt mit dem Bayerischen Filmpreis aus. Im FFF-geförderten Dokumentarfilm erzählt die Autorin und Regisseurin von den Frauen in ihrer Familie. Dabei greifen gesellschaftliche und individuelle Wandlungen ineinander.

TEXT Verena Weidenbach

Autorin, Regisseurin und Protagonistin Janna Ji Wonders

Dem Anfang des Dokumentarfilms *Walchensee Forever* wohnt ein Zauber inne: Ein blumenbekränztes Mädchen von ungefähr fünf Jahren blickt in eine Amateurfilmkamera. „Was bist du denn jetzt?", fragt die Mutter aus dem Off – „Eine Fee." – „Und woher kommst du?" – „Aus Walchensee." Danach erzählt das Kind von seinen Urängsten, der Furcht vor der Dunkelheit und davor, allein durch den Wald zu gehen, wo die Eulen und Zauberwesen wohnen. Nur die „Frauke", so erfährt man, die hatte „keine Angst". „Oder", so hört man die Mutter sagen, sie hat „versucht, mit ihrer Angst zu leben". Passend dazu sieht man ein anderes „Blumenkind" in einem älteren Amateurfilm, nackt und ebenfalls bekränzt – ein Hippiemädchen, dessen „Seele", wie es heißt, längst „im Himmel" ist. Nach diesem traumverlorenen Moment des Erinnerns kommt es zu einem jähen Rollentausch: „Mama, darf ich dir mal Fragen stellen?", meldet sich das Kind und reklamiert den Platz hinter der Kamera, während sich die Mutter den Blumenkranz aufsetzt und selbst vor die Linse rückt.

Dort sitzt sie in der nächsten Aufnahme immer noch, oder besser gesagt: wieder – viele Jahrzehnte älter und erkennbar verunsichert. „So?", fragt Anna Werner (79) ihre nunmehr erwachsene Tochter, die Regisseurin und HFF-Absolventin Janna Ji Wonders – und damit beginnt ein Interview, das die Geschichte der Familie Werner, vor allem aber: der Werner-Frauen von den zwanziger Jahren bis hinein in die Gegenwart erzählt. Das intensive Gespräch zwischen Mutter und Tochter bildet das dramaturgische Rückgrat des Films *Walchensee Forever*: ein von Flare Film produzuertes und von FFF- und DFFF-gefördertes Generationenporträt, dessen zeitenübergreifende Leitmotive bereits in der prologischen Auftaktszene in suggestiver Dichte fassbar werden.

Es geht um Schutzräume – und den Aufbruch in fremde Welten mit all ihren Verzauberungen und Verirrungen, die die Frauen der Familie Werner transformieren und sie zu Gestaltwandlern ihres eigenen Lebens machen. Um weibliche Angst, sich hinauszuwagen und darum, was es in unterschiedlichen gesellschaftlich-kulturellen Verhältnissen kostet, es doch zu tun. Um Erdung und spirituelle Transzendenz und überzeitliche

Janna mit ihrer Mutter Anna Werner und ihrer Oma Norma

Das „Hausarchiv" von Janna Ji Wonders Familie enthält Fotografien seit dem frühen 20. Jahrhundert bis heute.

Traumata und Sehnsuchtsmuster, die von Generation zu Generation vererbt und dann doch im Wandel der Zeiten unterschiedlich erfahren und neu bearbeitet werden. Und es geht um weibliche Selbstermächtigung, die Überwindung von Hierarchien und Rollenvorgaben, gepaart mit der Freiheit, sich selbst aus verschiedenen Perspektiven zu „denken".

Emotionaler und geographischer Fixpunkt des Films ist der mystische Walchensee, wo Janna Ji Wonders' Urgroßeltern 1924 das Café Bucherer eröffneten. Wonders' geliebte „Oma", Norma Werner (1911 – 2016), führte das Ausflugslokal bis ins hohe Alter – zunächst mit ihrem kriegstraumatisierten Künstler-Ehemann im Hintergrund, später als alleinerziehende Mutter ihrer beiden Töchter Frauke und Anna.

Die Café-Küche mit ihrer Kittelschürzen-Wärme und ihren eingespielten gastronomischen Ritualen wird Janna und ihrer Mutter immer wieder ein erdender Zufluchtsort sein. Doch während die Großmutter die Scholle nie verlässt und bei aller lebenslang bewahrten Geistesweite pflichtschuldig in die Fußstapfen ihrer Eltern tritt, zieht es die nächste Frauengeneration hinaus aus der voralpinen Dorf-und-Trachtenvereins-Idylle, von der Frauke und Anna doch nie vollständig lassen können. Die Münchner Bohème der Sechziger Jahre ruft – und schließlich unternehmen Normas Töchter mit Hackbrett, Gitarre und glockenhellen Jodelstimmen die Reise ihres Lebens: einen musikalischen Hippie-Trip quer durch Mexiko, an den sich ein kalifornischer „Summer of Love" in San Francisco anschließt.

Die Münchner Bohème der Sechziger Jahre ruft

Es gehört zu den großen Stärken der videoclip-erfahrenen Regisseurin und ihrer Editorin Anja Pohl, die delirische Dynamik jenes Aufbruchs durch geschickte Montage in hypnotische Bilderfolgen zu übersetzen. Dies gilt auch für jene dunklen Unterströmungen, die die Reise und alles, was darauffolgt, mit dem „Feen"-Prolog zu Anfang des Films verbinden.

Frauke, die osmotischere der beiden Schwestern, experimentiert schon in Mexiko mit der halluzinogenen Wirkung von Peyote und verliert sich nach ihrer Rückkehr bei dem Versuch, ihre ekstatische Selbstentgrenzung in ein bürgerliches Ehefrauendasein zu überführen. Eine existenzielle leibliche Verlusterfahrung mündet in eine klinische Psychose und – mittelbar – in einen rätselhaften Unfalltod, von dem Anna Werner im weltfernen Kosmos eines indischen Ashrams erfährt. Sie selbst flüchtet bald darauf zurück nach Mexiko, verliebt sich dort in den Kirpal-Singh-Schüler Jazon Wonders, und bringt in einer urwüchsigen kalifornischen Hippie-Kommune ►

»VIELLEICHT HATTE SIE ANGST, ABER SIE HAT IHRE ANGST«

die gemeinsame Tochter Janna zur Welt. Doch schon bald ziehen sie die ungeklärten Fragen der Vergangenheit zurück nach Deutschland: in den sogenannten „Harem“, die experimentelle Frauenkommune ihres spirituellen Freundes Rainer Langhans – und wiederum an den Walchensee, wo Anna das Verhältnis zu ihrer Mutter neu auslotet und Weite in der Begrenztheit findet.

Über all jene Volten hinweg greifen gesamtgesellschaftliche und individuelle Wandlungsprozesse auf vielschichtige Weise ineinander und werden auf multisinnliche Weise vergegenwärtigt: durch Briefe, Fotos und einen riesigen Schatz an privaten Filmaufnahmen, die Anna Werners Erinnerungs-Rekonstruktionen vom Walchenseer Sofa eindringlich und motivgenau bebildern.

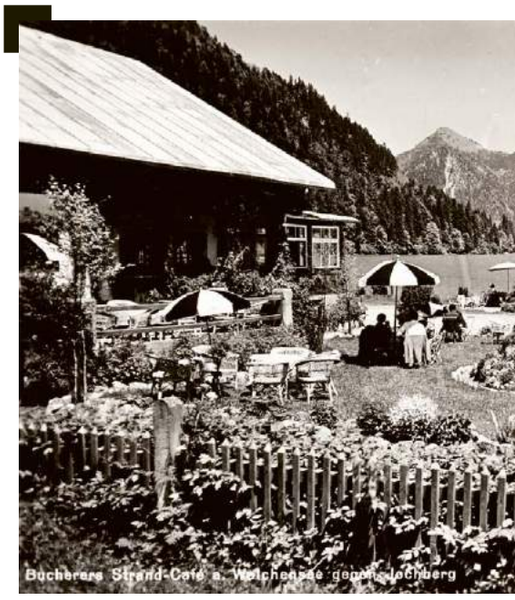
Janna Ji Wonders – so viel lässt sich ohne Übertreibung sagen – entstammt einer einmalig dokumentationsfreudigen Familie, deren „Hausarchiv“ vom frühen 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart reicht und noch während der Dreharbeiten immer neue Schätze freigab. Die schiere Fülle des Materials und die emotionale Wucht der familienarchäologischen Kraftanstrengung liefern eine schlüssige Erklärung dafür, warum die Filmemacherin das Thema ihres Lebens lange Zeit nur aus sicherer Entfernung umkreiste. Erst nach ihrem Coming-of-Age-Kurzfilm *I Remember* (2015) fühlte sie sich bereit, die eigene Mutter in einer intensiven Kammerspielsituation autobiografisch zu befragen und das Interview mit älteren, selbstgedrehten Miniaturen aus der Wernerschen Lebenswelt zu kombinieren.

Die plötzliche Dringlichkeit speiste sich nicht zuletzt aus der Ahnung, dass die inzwischen über hundertjährige Oma wohl nicht mehr lange leben würde, erzählt Janna Ji Wonders vor der Berlinale. Doch um die Geschichte zu formen und vor lauter Bäumen den Wald zu sehen, bedurfte es zugleich eines verklarenden Blickes von außen. Er kam von Co-Autor Nico Woche und Anja Pohl, die Wonders zum Erstellen eines Familien-Psychogramms bewegte und wesentlich dazu beitrug, den „nie verweilenden Gedankenstrom“ des Films, wie Wonders ihn nennt, so bemerkenswert dicht und menschlich fesselnd zu strukturieren.

Mit beider Hilfe avancierte das Treatment, das auf der Berlinale 2016 mit dem „Made in Germany – Förderpreis Perspektive“ ausgezeichnet wurde, zu einem 110-minütigen Familienepos, das sich noch während des Drehs – soviel sei verraten – um ein neues und sehr junges Kapitel erweiterte. Inzwischen hat *Walchensee Forever* sowohl den Bayerischen Filmpreis 2019, als auch den Kompass-Perspektive-Preis der Berlinale 2020 gewonnen: eine gute Ausgangsbasis für neue Projekte, von denen eines, wie Wonders verrät, womöglich wiederum an den Walchensee führen wird.

Die „familientherapeutischen“ Interview-Sitzungen konnten darüber hinaus eine „Leere füllen“ und lang verfestigte Traumata und Barrieren lösen. Am Ende des Films spricht Anna Werner, orchestriert von Walchensee-Regen, über das Geheimnis des Bei-Sich-Seins: „Wenn du mit dem Herzensblick auf die Welt schaust, dann ist auch die Welt die Heimat.“ Das klingt nach den vorangegangenen 105 Minuten nicht im Geringsten kitschig – und eben dieser Herzensblick ist es, der in Janna Ji Wonders’ Langfilmdebüt in jeder Sekunde die Kamera führt. ■

»ALLEIN DURCH DEN WALD«



Janna Ji Wonders wurde mit dem Bayerischen Filmpreis und dem Kompass Preis ausgezeichnet.

Die Filme von Janna Ji Wonders

2019/2020
WALCHENSEE FOREVER
Regie, Drehbuch, Kamera, Ton

2013 – 2015
I REMEMBER
Regie, Drehbuch, Musik

2005
KINDER DER SCHLAFVIERTEL
Regie, Drehbuch, Schnitt, Ton

2003
WARTEN AUF DEN SOMMER
Regie, Drehbuch, Schnitt, Musik

2001/2002
BLING BLING
Regie, Drehbuch, Ton

»EINE FEE AUS WALCHENSEE ÄSTEN BÄUMHAUS DUNKELHEIT«

Mode nach der demodé

Martin Margiela hat alle Parameter der Mode verkehrt. In seinem FFF-geförderten neuen Dokumentarfilm »Martin Margiela – Mythos der Mode« porträtiert Reiner Holzemer die Kunst des Designers, der stets sein Inkognito wahrt. Dessen Hände sind das einzige, was die Zuschauer/innen zu sehen bekommen.

TEXT Barbara Vinken

Seit 1983 arbeitet Reiner Holzemer als Dokumentarfilm-Regisseur. Die Portraits international renommierter Künstler, insbesondere aus den Bereichen Fotografie und Mode, stehen im Mittelpunkt seines bisherigen Schaffens. Der Film „Dries“ über Dries Van Noten und „Martin Margiela – Mythos der Mode“ wurden auf Filmfestivals auf der ganzen Welt gezeigt und in über 64 Länder verkauft. Der Hollywood Reporter hat den Film über Martin Margiela zum besten Mode-Dokumentarfilm des Jahrzehnts gewählt. Er startet am 28. Mai 2020 im Verleih der Filmwelt Verleihagentur in den deutschen Kinos.

Martin Margiela – Mythos der Mode. Schöner Titel für einen Film: er alliteriert, MMMM, fast ein Gedicht. Als Eingangsszene sehen wir Hände, die einen Champagnerkorken zum Schmuckstück biegen; das Band des Anhängers ist das schwarz-weiße Verpackungsband des Maison Martin Margiela, das die dort erstandenen Kleider umschlingt. Liebevoll hängen die Hände Margielas die Kette einer Schneiderpuppe um als Hommage an Meret Oppenheim, deren Champagnerkorken-Ohrringe man sofort vor sich sieht. Aber auch eine Hommage an den Surrealismus, der die Schaufensterpuppe zum objet trouvé schlechthin machte. Sie verkörperte, im Schwanken zwischen Belebten und Unbelebten, den Sexappeal des Anorganischen, von dem Walter Benjamin sprach. Das objet trouvé bedeutete für den Surrealismus, Kunst aus dem zu machen, was zufällig begegnet, auf was man stößt. Margiela spielt das objet trouvé in einem Zitat von Jean-Paul Gaultier ein, bei dem er Assistent war. Beim Modemachen sucht man aus und muss auskommen mit dem, was zur Hand ist.

Die Hände Margielas sind das einzige, was der Zuschauer in diesem Film von Reiner Holzemer zu sehen bekommt. Vom Auge der Kamera hat der Anti-Star unter den Stardesignern, Martin Margiela, sein Gesicht nicht ablichten lassen. In einem Geschäft, das wie wenige andere auf Personenkult setzt, und in dem Designer und Models zu Stars und Griffe oder Firmenlogo zum Objekt des Begehrens geworden sind, wahrt Margiela sein Inkognito. Er signiert seine Kleider ohnehin nie mit einem Firmenlogo, sondern näht ihnen ein leeres Wäscheband ein, wie es Mütter manchmal tun, um darauf den Namen ihres Kindes zu schreiben. In einer Zeit, in der mit dem Gesicht des Models alles verkauft wird, hat Margiela durch Maskierung auch das Inkognito seiner Modelle gewahrt und hin und wieder mit Leuten von der Straße, mit jedermann, seine Shows gezeigt. Die Maskierung der Modelle während des Défilés führt Margiela wieder auf ein surrealistisches Motiv zurück; die Metamorphose lässt Belebtes und Unbelebtes, Menschliches und Tierisches oder Pflanzliches ineinander kippen.

Schon als Kind, erzählt Margiela im Film, wollte er Modedesigner in Paris werden, wie Yves Saint Laurent, wie Courrèges. Schon als Kind machte er für seine Barbiepuppen nicht nur die Perücken, die seine Mutter in den Friseursalon stellte. Für seine Puppen nähte er auch die Kleider nach, die er hin und wieder in Modeschauen im Fernsehen bewunderte.

Modedesigner in Paris zu werden, das war, legt man das heterosexuelle Zwangskorsett an, für einen Jungen, besonders aber für einen belgischen Jungen ein surrealer Wunsch. Denn aus Belgien kam vieles – Krimis, Comics, Schokolode, Pommes, Bier – aber sicher keine Mode. Margiela zog also gegen den Imperialismus der französischen Mode zu Felde. An der Akademie des Beaux Arts in Antwerpen ausgebildet, begann er mit den Surrealisten im Gepäck, der Kunstrichtung, die man am ehesten mit Belgien assoziiert, Paris zu erobern.

Was man unter Mode verstand, wurde dabei völlig umgekrempelt, von innen nach außen gekehrt, und dabei jedes Ideal der Mode verkehrt. Alles sollte mit den Leuten, die unter den „Antwerp Five“ Modegeschichte geschrieben haben, anders werden. Im Gefolge von Rei Kawakubo und Gaultier hat Margiela die Mode meisterhaft, nach Strich und Faden dekonstruiert. So ist er zwar Modedesigner in Paris geworden, hat er aber schon durch die für seine Mode-Shows gewählten Orte das Pariser Laufsteg-Zeremoniell total anders verortet. Nicht in dem prestigieusen Carré du Louvre, im Grand Palais oder in der unmittelbaren vornehmen, reichen Umgebung hat er seine Shows gezeigt, sondern in abgetakelten Theatern, Metroschächten, bei der Heilsarmee, in den ärmsten Viertel wie dem 19. und 20. im Nordosten von Paris – ohne Sitzordnung! – und unter Beteiligung der vorwiegend arabischen oder schwarzen Bewohner dieser Quartiers samt Kindern auf dem Laufsteg.

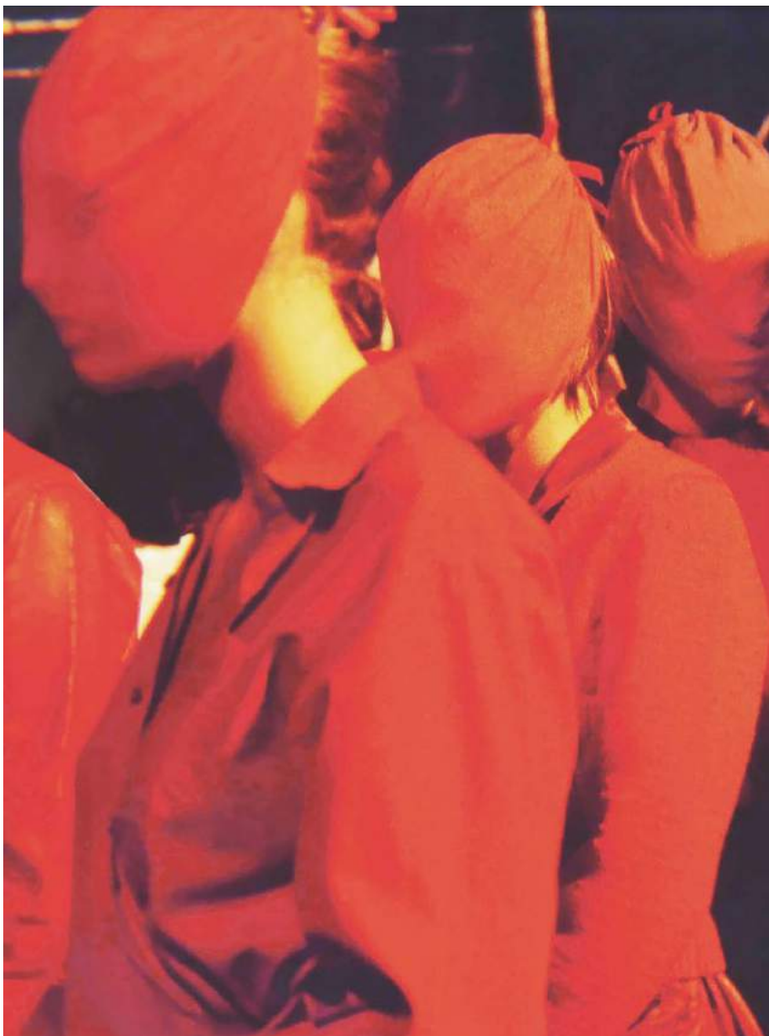
Ein Mythos ist Margiela deshalb tatsächlich. Die Autoritäten, die das auf den Punkt bringen, setzt Holzemers Film ins Bild. Carine Roitfeld, die damalige Chefin der französischen Vogue meint, alles andere sei nach dem ersten Blick auf die Kollektionen Margielas bereits démodé gewesen. Für die elegante Carla Sozzani, die Gründerin von 10 Corso Como, Milano, ist Margiela schlicht die letzte Revolution in der Mode. ►

Bei Margiela geht es um die Geburt der Schönheit aus dem Witz und der Intelligenz der Mode. Es geht nicht um das angesagte Jetzt, sondern um die Geschichte, die er wie wenige in seinen Kleidern speichern konnte. In Kleidern wird sie durch Kleider analysierbar.

unpassend statt passgenau, radikal verrückt

Lee Edelcort, die wichtigste Trendforscherin, sekundiert: Das jetzt ist der „Moment Margiela". Kein anderer Designer ist für die Entwicklung der Mode so wegweisend gewesen wie er. In nur zwanzig Jahren hat Margiela, meint Edelcoort, fünfzig Jahre Modegeschichte geprägt. Cathy Horyn, Modekritikerin der New York Times und jetzt für den New Yorker „The Cut", zählt Margiela zu den zehn wichtigsten Designern des 20. Jahrhunderts. 1988 hat das Maison Martin Margiela seine erste Kollektion in Paris gezeigt. Zwanzig Jahre später, am 29. September 2008, hat Margiela im Maison Martin Margiela, das mittlerweile zu großen Teilen an Renzo Rossis Marke „Diesel" verkauft war, seine letzte Show gezeigt. John Galliano, den Dior nach antisemitischen Beleidigungen feuerte, ist nun der Designer im Maison Margiela. Kurz: Am Modehimmel ist Margiela wie ein Comet aufgestiegen, sein abruptes Verglühen hat die Zukunft der Mode grell beleuchtet.

In Holzemers Film erzählt Margiela, er habe aufgehört, weil er sich mit der Übernahme durch „Diesel" einem ständigen Optimierungsdruck ausgesetzt gesetzt gesehen hätte. Der Absatz, die Verkaufszahlen, stünden dort allein im Vordergrund. Rebellion, Revolution, Avantgarde, Zersetzung – all das, was einmal innerhalb des Systems Mode ein kreativer Aufstand gegen das Modesystem war, sei zum medienwirksamen Moment der Absatzsteigerung heruntergekommen, Qualität, Kreativität kein Wert mehr in sich, sondern interessiere nur noch, insofern sie sich vermarkten lassen. Durch gnadenlose Durchkapitalisierung, die ohne Rücksicht auf Verluste Handwerkerinnen, Arbeiterinnen, Designerinnen und auch Umwelt verdinglicht und ausgebeutet hat, hat das Modesystem sich selbst kannibalisiert und in den Kollaps getrieben.



Margielas Mode ist Gedächtniskunst; sie deckt auf, wie Weiblichkeit und Männlichkeit, Autorität und Klasse konstruiert sind. In Margielas Kleidern wird man nicht in diese Kategorien eingepasst. Nicht: Gefällt Ihnen Margiela? Sondern: Verstehen sie Margiela? ist die, wie Chris Dercon meint, arrogante Gretchenfrage, die Margielas Mode aufwirft.

Der Stoff seiner Kleider ist Vergänglichkeit.

Die Kunstwelt war sich immer einig; die Museen hat Martin Margiela im Handstreich genommen. Wie in Paris ist die Mode in Brüssel im Kontext der Kunst rezipiert worden. Schon 1991, also kurz nach Gründung des Hauses, ist Margiela in der „Le monde selon ses créateurs“ im Pariser Palais Galliera gezeigt worden, 1997 stellte das Museum Boijmans Van Beuningen in Rotterdam Margiela aus, Antwerpen widmete ihm 2008 eine große Show: „MM – The Exhibition“, die Chris Dercon 2009 auch ans Haus der Kunst nach München brachte. Dercon, heute Direktor des Grand Palais und der Pariser Museen, weinte bei Margielas letzter Show, seinem „Martinstag“ im September 2008 vor Freude. Das Musée Galliera hat Margiela 2018 dann zehn Jahre später, zum Jubiläum seines Ausscheidens die spektakuläre umfassende Werk-Show „1989 – 2009“ gewidmet.

In der rue Etienne Marcel, erinnere ich mich, habe ich Anfang der 90er Jahre die erste Jacke von Margiela gekauft. Zum ersten Mal habe ich da verstanden, was Mode kann und die Sprache der Kleider entziffern gelernt. Eher noch geht es bei Margiela um Witz, um Wortwitz, als um Schönheit. Oder besser: Die Geburt der Schönheit aus dem Witz und der Intelligenz der Mode. Es geht nicht um das angesagte Jetzt, sondern um die Geschichte, die er wie wenige in seinen Kleidern speichern konnte. In Kleidern wird sie durch Kleider analysierbar. Margielas Mode ist Gedächtniskunst; sie deckt auf, wie Weiblichkeit und Männlichkeit, Autorität und Klasse konstruiert sind. In Margielas Kleidern wird man nicht in diese Kategorien eingepasst. Nicht: Gefällt Ihnen Margiela? Sondern: Verstehen sie Margiela? ist die, wie Chris Dercon meint, arrogante Gretchenfrage, die Margielas Mode aufwirft. Denn diese habe nicht nur eine semantische, sondern eine grammatische, grammatologische Dimension.

Tatsächlich hat Margiela alle Parameter der Mode verkehrt. Es ist Mode über Mode und „Mode nach der Mode“. Denn bis zu diesem Moment, dem „Moment Margiela“, inszenierte Mode den vollkommenen Augenblick, der Zeit als Vergänglichkeit ausschließt. Margielas Material waren dagegen Zeit und Geschichte, die Zeit der Herstellung, die Geschichte der Mode. Der Stoff seiner Kleider ist Vergänglichkeit: Westen aus Scherben, getragenen Handschuhen, aufgetrennten Ballkleidern, Röcke aus Foulards vom Flohmarkt, Pullover aus Armeesocken, Mäntel aus alten Bettdecken. Heute liefe das unter recycling oder upcyling, Vintage. Das Ethische, nicht das Ästhetische wird unterstrichen. Margiela hat damit aber die Ästhetik der Mode – keine Ethik – konzeptuell raffiniert: unpassend statt passgenau, radikal verrückt.

Nicht zuletzt: Das Geheimnis vollkommener Meisterschaft, den Schnitt enthüllt er, er macht, was unsichtbar die ideale Silhouette erschafft, um wie angegossen zu sitzen, perfekt zu fallen, zum Thema. Nähte und Abnäher kehrt er nach außen, vollendet die Kleider nicht, versäumt sie nicht und nimmt den Nessel, der für den Schnitt verwendet wird, als Obermaterial. Grundsätzlich verwendet er Materialien fehl. Im wahrsten Sinne des Wortes unpassend war seine Oversize-Mode, grotesk der Trench, der aus Sesselbezügen genäht wurde und Leute in Möbel oszillieren ließ. Margiela stellte die Gemachtheit des Fetisches Weiblichkeit aus, erlaubte, ihn auf dem Körper zu tragen, ohne ihn verkörpern zu müssen. Nie haben seine Kleider die Frauen zum Sexobjekt gemacht; das Gender-Korsett ließ er aus den Nähten platzen. Nicht zuletzt deshalb ist seine Mode so geistreich wie befreiend.

Der Film rückt nun das Verrückte zurecht, leider; er sperrt Margiela in den Commonsense zurück, den Margiela so gekonnt dekonstruiert hat: in die Kategorien von Leben und Werk, des Subjekts und Genies, die er subtil subvertiert hat. Das tatsächlich Umwerfende der unpassenden, verkehrten Kleider, Margielas Inventionen, analysiert dieser Film nicht. Die Mode Mode Margielas, der „Moment Margiela“ hätte gelesen, als umwälzendes Ereignis in der Modegeschichte gezeigt werden müssen statt nach dem Schema von Leben und Werk, und das heißt letztlich nach der Kategorie „People“ nacherzählt zu werden. ■

Mit ihrem FFF-geförderten dokumentarischen Filmgedicht »Dreiviertelblut – Weltraumtouristen« zeigen Marcus H. Rosenmüller und Johannes Kaltenhauser (Erd)verbundenheit – und eine besondere Art von Volksmusik. Premiere feiert der Film beim DOK.fest in der Reihe »Ganz großes Kino« im Deutschen Theater. Mit Auftritt der Band.

TEXT Christina Raftery

Welten und Räume

» Wir fliegen umeinand und wissen gar nichts.

„Was kommt dabei heraus, wenn man den Geist des Punk mit der Seele der Volksmusik, die Wucht des Rock mit der Verspieltheit des Jazz vereint und das Ganze mit bayrischer Mundart kreuzt?“ schreibt der Pfaffenhofener Kurier zum Sound der Band Dreiviertelblut.

Die Antwort lässt sich nicht nur auf dem neuen Album *Discothek Maria Elend* erspüren, sondern seit neuestem auch visuell genießen: Im Rahmen des diesjährigen DOK.Fest München feiert das Portrait *Dreiviertelblut – Weltraumtouristen* Premiere, Ende November kommt es im Verleih von Südkino in die bayerischen Kinos. Das in mehrfacher Hinsicht fantastische Filmgedicht macht klar, was die siebenköpfige Band um Sänger Sebastian Horn (Bananafishbones) und den Komponisten Gerd Baumann auszeichnet: Ihr verblüffter Forscherblick auf die Welt und das Sein, das lyrische Verweilen in Zwischenräumen, Feierlaune und der mal düstere, mal äußerst unbefangene Umgang mit Abgründen jeder Art – „immer im Wissen um das Nicht-Wissen-Können“, so Regisseur Marcus H. Rosenmüller.

Diese Philosophie hat ein Fundament: Mit Mundart, lustvoll-morbider Lakonie und der Anlehnung an klassische Volksmusik erscheint die Band Dreiviertelblut als explizit bayerisches Phänomen. Folklore und Tümelei jeglicher Art finden allerdings nicht statt, vielmehr Reflexionen über unseren vergänglichen Status auf diesem Planeten und die Wahrnehmung der Zeit, die wir dort verbringen. „Die Erde is flach und de Sunn is mei Mond / und gestern kimmt moing in da Friah“, lautet eine Zeile aus dem Song *Die Wahrheit*, während es in *Wos übrig bleibt* darum geht, dass wir ohne Haut alle ziemlich gleich aussehen.

Hinter dieser Einstellung des „Mia san ned nur mia“ und dem neuen Dokumentarfilm stehen zwei Filmemacher, die diesen Grat zwischen Verbundenheit und Freiheit seit Jahren erfolgreich gehen und dabei jegliche Etiketten dankend ablehnen. Besonders Marcus H. Rosenmüller gilt seit jeher als Spezialist für einen modernen Heimatbegriff – den innerlichen. Wenn es um seine künstlerische Haltung geht, ist häufig von „Authentizität“ die Rede. „Dabei tagt in *Wer früher stirbt ist länger tot* das Jüngste Gericht über dem Bett“, erinnert Rosenmüller. „Aber alle wussten gleich: Klar, sowas gibt’s.“

Auch Südkino-Produzent und Kameramann Johannes Kaltenhauser, vor 25 Jahren Rosis Kommilitone an der HFF München und bereits bei dessen Musikdoku *Hubert von Goisern– Brenna tuat’s schon lang* (2015) im Team, teilt diese Perspektive: „Rosi und mich treiben schon immer die gleichen Fragen um, die wir auch in Gerds und Sebastians Musik wiederfinden. Gerd sagt im Film: ‚Wir fliegen umeinand und wissen gar nichts.‘ Dieses Grundgefühl wollten wir – neben der Lebensfreude – in Bilder umsetzen.“

Im Zentrum von *Dreiviertelblut – Weltraumtouristen*, einer Produktion von Südkino (Produzenten: Johannes Kaltenhauser, Patrick Lange) und von Lieblingsfilm (Produzenten: Marcus Rosenmüller und Robert Marciniak), stehen bisher unveröffent-

» Die Erde is flach und de Sunn is mei Mond / und gestern kimmt moing in da Friah

lichte Aufnahmen eines Konzerts mit den Münchner Symphonikern unter der Leitung von Oliver Tardy im Prinzregententheater München. Dazwischen stehen humoreske, skurrile und sehr berührende fiktionale Szenen, in denen die Musiker eine andere Art von Spielfreude zeigen. „Wahrhaftigkeit durch Inszenierung", so beschreibt Rosenmüller Momente, in denen Gerd Baumann als im Orbit schwebender Astronaut die „erdige" Naturverbundenheit Horns kontrastiert. Was damit entsteht, ist ein Gesamtbild.

Diese Stimmigkeit beruht auch auf dem Vertrauen und teils jahrzehntelangen Freundschaften im Team. „Nur so konnte Johannes seine Kamera im Prinzregententheater direkt vor unser Gesicht halten und wir gleichzeitig im Moment bleiben. Diese Energie hat sich sogar auf das Orchester übertragen", sagt Gerd Baumann über die Konzertszenen.

Intimität im großen Maßstab, Stille in der Dynamik: Neben der bewährten Zusammenarbeit gönnte sich das Team vor allem Entwicklungszeit, und zwar über rund fünf Jahre hinweg. Impulsgeber war Rosenmüllers spontaner Wunsch, das große Konzert mit den Symphonikern zu dokumentieren. Ohne Probe, aber mit Unterstützung eines opernerfahrenen Freundes, der die Partitur lesen und den Kameraleuten rund um Rosi während des Konzerts über Mikrofon Hinweise geben konnte, entstanden erste Szenen und Ideen für einen Dreiviertelblut-Film.

Diese überzeugten bereits im Recherchestadium auch Petra Felber und Martin Kowalczyk vom BR sowie den FFF, mit deren Unterstützung das freie Denken und die Improvisationslust des Teams finanziell gesichert wurden. Gedreht wurde unter anderem im Münchner Glockenbachviertel sowie im tiefsten Oberbayern, „die Haxn am Boden und den Kopf in den Wolken", so Kaltenhauser. Das zeitlose Schwarzweiß des Films bringt Kontinuität ins Ungleiche der verschiedenen Produktionsjahre und der Jahreszeiten: „Unendlichkeit ergibt an Sinn", heißt es im Dreiviertelblut-Lied *Zeit*.

» die Haxn am Boden und den Kopf in den Wolken

Verbindung ja, aber keine Verbindlichkeit; Lebendigkeit, keine Konservierung: Im echten „Volksmusik"-Sinn wollen die Filmemacher ihr Projekt verstanden wissen, als etwas Fließendes und vor allem Gegenwärtiges. „Vor hundert Jahren wurden die alten Volkslieder aufgeschrieben, und ab dann durften sie nur noch so gesungen werden. Es wurde festgelegt, was Heimat ist. Regeln trennen aber, dann wird etwas fremd." Und so lebt Dreiviertelblut in Musik, Worten und Bildern von der Unfassbarkeit, die das Leben so reichlich zu bieten hat. Oder in den Worten von Sebastian Horn: „Alles ist ruhig, nichts tut sich. Gleichzeitig bewegen sich die Kontinentalplatten, bäumen sich die Alpen auf, dreht sich die Erde mit über 1000 Stundenkilometern um sich selbst und noch viel schneller um die Sonne. Jetzt sag du mir, wie wir da so entspannt hocken können. Das ist doch der Wahnsinn." ■

Ein in mehrfacher Hinsicht fantastisches Filmgedicht in schwarzweißen Bildern über die siebenköpfige Band um Sänger Sebastian Horn (Bananafishbones) und Komponist Gerd Baumann

Alex Holmes erzählt in „Maiden" von Tracy Edwards und ihrer Weltumseglung mit einer rein weiblichen Crew in den Jahren 1989/90 bei der Regatta Whitbread Round the World Race. Das DOK.fest zeigt den Film in der Reihe „Ganz großes Kino" im Deutschen Theater und in Kooperation mit der Ocean Film Tour.

Ganz große Zukunft

Das kommende 35. DOK.fest München (6.–17. Mai 2020) ist das zwölfte von Daniel Sponsel als Leiter des Festivals. Seit seinem Antritt hat er das Festival für die Branche ausgebaut. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Zuschauerinnen und Zuschauer Jahr für Jahr erhöht.

TEXT Olga Havenetidis

DOK.fest MÜNCHEN 06.–17. MAI 2020

Im Mai wird die Stadt wieder orangefarben. Sie werden überall hängen und aufgeklebt sein, die Plakate des DOK.fest München. Vorausgesetzt, das Festival kann in diesen Zeiten wie gewohnt stattfinden. „Als verantwortungsvoller Veranstalter beobachten wir aufmerksam, was gerade passiert und werden alle Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, die geboten sind", sagt Daniel Sponsel. „Für den Fall der Fälle arbeiten wir intensiv an einem Plan B." Sollte es beim Plan A bleiben, wird in der orangefarbenen Stadt jeder sehen, dass es wieder losgeht. Die Werbung ist nicht unnütz, sie wirkt. 52.000 Zuschauer/innen haben letztes Jahr das DOK.fest besucht, erstmals mehr als in Leipzig. Da waren es 48.000. Allerdings verfügt das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm immer noch über wesentlich mehr Budget.

Jeder, der schonmal mit Daniel Sponsel über die Festivals gesprochen hat, weiß es: Er wünscht sich, München zum in Deutschland wichtigsten Ort für die Dokumentarfilmbranche zu machen. Dazu fallen ihm immer wieder genügend Dinge ein, die verbessert oder verändert werden müssten. In diesem Jahr bringt er im Gespräch auffällig viele positive Entwicklungen zur Sprache. Da wäre zum Beispiel die Budgeterhöhung: Stadt und Land werden dem DOK.fest voraussichtlich mehr Geld geben. Auch das Feedback, das Sponsel bei internationalen Festivals einsammelt, hat sich verbessert. Das DOK.fest wird inzwischen auch von der internationalen Branche als wichtiges und großes Festival wahrgenommen. Was den Marktplatz angeht, freut sich der Leiter über eine Rekordeinreichung. Auch hier bleibt es nicht beim Nationalen oder gar Regionalen: Angemeldet haben sich Filmemacher/innen mit ihrem Interesse an Koproduktionen auch aus Kanada, Luxemburg, Österreich, der Schweiz und aus Skandinavien. Jeder, der schonmal mit Daniel Sponsel über die Festivals gesprochen hat, weiß, dass ihm aber immer noch etwas einfällt, um noch besser zu werden. So auch dieses Mal, nach all den guten Nachrichten, gibt es etwas das fehlt: die Anerkennung von Referenzpunkten durch die FFA.

► Zum Budget des Festivals tragen die Partner des Festivals wesentlich bei. Neben Stadt und Land sind dies zum Beispiel der Bayerische Rundfunk, der den Hauptpreis stiftet, Creative Europe, VFF, Petra Kelly Stiftung, SOS Kinderdörfer. Der FFF Bayern, über den die staatliche Förderung abgewickelt wird, stiftet ebenfalls einen Preis, den FFF Förderpreis Dokumentarfilm. Er geht jedes Jahr an eine junge Regisseurin oder einen jungen Regisseur, die/der in Bayern lebt. Im Jahr 2018 gewann zum Beispiel Pauline Roenneberg mit ihrer Doku-Serie *früher oder später*, eine Produktion der ebenfalls preisgekrönten Produktionsfirma wirFILM, im letzten Jahr Stephan Hilpert mit *Congo Calling*.

Die einzelnen Folgen von *früher oder später* zeigte das DOK.fest im Deutschen Theater am Stück. Beachtlich und mutig, Dokumentarfilme in so einem spektakulären Rahmen mit dem Namen „Ganz großes Kino" zu zeigen, immerhin 1.400 Sitzplätze müssen gefüllt werden. Der Mut wurde belohnt, denn die Reihe ist erfolgreich, die Vorstellungen voll. Allmählich herangetastet hat sich das Festival an diesen Stil, indem erstmal die Eröffnungen in dem über 120 Jahre alten imposanten Unterhaltungssaal hier stattfanden. 2020 wird es hier ganze 14 Dokumentarfilm-Premieren während des DOK.fest geben. Letztes Jahr waren es noch neun Filme, im Jahr zuvor, dem ersten, fünf. Ein Wachstum, das nicht nur wirtschaftlich interessant ist, sondern auch zeremoniell. So wahnsinnig viele Orte, die es für Dokumentarfilm-Premieren mit diesem aufnehmen können und kein klassisches Kino sind, gibt es nicht.

Einer von den 14 Filmen, die erstmals und hier zu sehen sein werden, ist der neue Dokumentarfilm von Marcus H. Rosenmüller: *Dreiviertelblut – Weltraumtouristen* (Regie gemeinsam mit Johannes Kaltenhauser, *siehe Bericht auf den vorherigen Seiten*). Es wird also wieder, auch das schon eine kleine Tradition beim DOK.fest, musikalisch. Mit dem in schwarzweißen Farben fotografierten Porträt widmet sich Rosi einem guten Bekannten und Weggefährten: Gerd Baumann, der für so viele Rosi-Filme die Musik komponiert hat, so auch schon bei seinem Durchbruch *Wer früher stirbt, ist länger tot* und zuletzt auch bei *Trautmann*, gründete die Band gemeinsam mit Sänger Sebastian Horn von den Bananafishbones. Produktionsfirma des Films ist Südkino. Die Band wird bei der Premiere natürlich dabei sein. Ebenfalls im Deutschen Theater zeigt das Festival *Der Bär in mir*, einen Natur- und Tierfilm für die ganze Familie von Roman Droux, der dafür ein halbes Jahr in Kanada bei Grizzlybären gelebt hat. Alex Holmes wiederum erzählt in Maiden von Tracy Edwards und ihrer Weltumseglung mit einer rein weiblichen Crew in den Jahren 1989/90 bei der Regatta Whitbread Round the World Race.

Ein Film aus dem Gastland Kanada ist „La fin des terres"von Loïc Darses.

Das DOK.fest zeigt den Film in Kooperation mit der Ocean Film Tour.

Gastland ist in diesem Jahr Kanada, passend zur Frankfurter Buchmesse, wo im Herbst ebenfalls Kanada das Gastland ist. Zu sehen sein werden sieben Filme. Einer davon ist *La fin des terres* von Loïc Darses. In dem Essay geht es um die Fragen von Identität und politischem Bewusstsein der Millennial-Generation in Québec. Präsent ist das Land auch im VR Pop Up Kino, das in Zusammenarbeit mit der Neuen Sammlung der Pinakothek der Moderne konzipiert und organisiert wird. Nicht zuletzt Firmen wie Felix & Paul haben aus Kanada ein Vorreiter-Land für Virtual Reality gemacht. Aber es geht nicht nur um die Zukunft des Filmemachens an sich, sondern auch um die Zukunft der Filme: Filmemacher/innen aus Kanada werden im DOK.forum Marktplatz ihre Projekte pitchen. Zudem ermöglicht das DOK.forum gemeinsam mit dem Montréal International Documentary Festival drei jungen Produzent/innen aus Québec und dreien aus Bayern, mit Schulungen, Meisterklassen, individueller Betreuung und Networking-Events, gemeinsam an neuen Koproduktionen zu arbeiten. Das Kanada-Gastland-Projekt ist Teil von Kanadas Kulturprogramm als Ehrengast der Frankfurter Buchmesse 2020. Es wird unterstützt durch das Canada Council for the Arts, Telefilm Canada und die Regierung von Kanada. Die Projekte mit Teilnehmer/innen aus Québec erhalten zudem Unterstützung von der Regierung von Québec.

Acht Filme laufen in der Retrospektive, die sich diesmal Helena Třeštíková widmet. Darunter der neueste Film der tschechischen Regisseurin: *Forman vs. Forman*, in dem sie den Regisseur mit Interviews und Archimaterial porträtiert. Im Grunde hat Helena Třeštíková die Digitalisierung mit analogen Mitteln und ganz viel Zeit vorweggenommen: Sie hat einfach so lange gefilmt, bis sie das Material von Langzeitbeobachtungen von zum Teil Jahrzehnten zusammenhatte. Die Zeit vergeht zwar heute genauso langsam wie früher, aber dank der vielen Kameras, die heute überall aufgestellt werden (können), müssen Kameraleute und Regisseure nicht zwingend immerzu dabei sein.

Um das Früher geht es in der Reihe DOK.fokus – Last Witnesses. Die Zeit der Zeugen schwindet, es gibt nicht mehr viele, die den Holocaust erlebt haben und die wir befragen können. Gleichzeitig sind Erinnerungen immer auch mit der Gegenwart verknüpft. Die Reihe zeigt einige der Filme, die die Erinnerungen aus der Jetztzeit retten.

Insgesamt ist Daniel Sponsel während des Kuratierens aufgefallen, dass die Dokumentarfilme hochwertiger werden, zum Teil richtig große Produktionen sind und wie Spielfilme anmuten. Ob das auch in Zukunft so sein wird? Davon können sich die Fachbesucher/innen einen Eindruck verschaffen bei der Konferenz, die dieses Jahr zum dritten Mal stattfindet. Das Thema lautet „Networks for Future". Dabei geht es nicht darum, dass sich Filmschaffende vernetzen, denn das ist schließlich schon seit vielen Jahren Ziel und Programm des DOK.forum. Bei diesem Format geht es darum, dass sich Netzwerke internationaler Art vorstellen, Start Ups und Unternehmen, die in diesem Bereich bahnbrechende Modelle umgesetzt haben. Creative Europe hat die Konferenz gefördert.

Das DOK.fest verfährt also immer noch zweigleisig, kämpft um jede Zuschauerin, jeden Zuschauer, um jede Filmemacherin, um jeden Filmemacher. Es wird auch mit Sicherheit weiterhin um jeden Euro kämpfen, bei den vielen Ideen, die da immer noch sprudeln in den Köpfen des Festivalteams, wird es in jeder Hinsicht immer weiter nach oben gehen. ■

Professionell unabhängig

Junge Filmemacher prägten die 7. Auflage des Snowdance Independent Filmfestivals in Landsberg. Und beim täglichen Filmbrunch vernetzten sich die Protagonisten der Indie-Szene. Nun geht das Festival mit seinem provokanten Motto »FCK Mainstream« auf Tournee.

TEXT Chris Bleher

Es war einer dieser bezaubernden Festival-Momente: Die Abendvorstellung war aus, und auf dem Weg aus dem Saal ins Foyer des ehrwürdigen Stadttheaters trat ein älterer Herr in Begleitung seiner Gattin auf den Drehbuchautor und Regisseur des Films zu. Er wolle jetzt mal ein paar persönliche Worte des Lobes und Danks loswerden: Dieser Vater-Sohn-Konflikt, der sei ja so toll dargestellt worden. Solche Filme sollten doch auch mal im Fernsehen gezeigt werden! Gregory Kirchhoff erklärte, wie viel ihm solch wertschätzende Worte bedeuteten. Er könne es kaum fassen, wie oft ihm mittlerweile Leute mitgeteilt hätten, wie sehr der Film sie berührt habe.

Kirchhoffs Tragikomödie *Baumbacher Syndrome* war beim Max-Ophüls-Festival gelaufen, hatte das Hofer Filmfest eröffnet und gewann nun, Ende Januar in Landsberg, den Preis für den besten Langfilm beim Snowdance Independent Filmfest. Dass der Film mal im Fernsehen landet, wäre in Anbetracht der vielschichtigen und doch eingängigen Story und eines skurrilen Technik-Kniffs durchaus denkbar: Max Baumbacher (Tobias Moretti) erwacht eines Morgens in seinem Bett durch das Klingeln seines Handys, und erschrickt beim „Hallo"-Sagen über seine eigene Stimme: Sie klingt monsterhaft tief. Der gefeierte Late-Night-Host traut sich nicht mehr in die Öffentlichkeit und verbringt einsame Tage am Meer. Unverhofft tritt eine bildhübsche Mitt-Zwanzigerin (Elit Işcan) in sein Leben.

Im Mainstream-Kino könnte man nun Wetten abschließen, nach wie vielen Minuten die beiden im Bett landen. Doch statt im Seichten zu gründeln, führt Kirchhoff den 19 Jahre alten Sohn des Talkmasters (Lenz Moretti) ein. Und taucht die eigentliche Geschichte herauf: depressiver Junge, selbstverliebter Vater, der dessen Mutter sitzen ließ und sich nie um ihn kümmerte. Hat die Sache mit der Stimme am Ende was mit der Unwahrhaftigkeit seines ganzen Lebens zu tun?

Kafka lässt grüßen, auch wenn Kirchhoff sich nach eigener Aussage nicht von dessen Verwandlung inspirieren ließ, sondern vom Disney-Remake *The Beauty and the Beast*. Er habe einfach „was mit so einer Monsterstimme machen wollen". Urkomisch, wenn man nun einen reifen Mann immer wieder – von der schwebenden Kamera gefilmt – beim Aufwachen beobachtet, wie er prüfend „Hallo?" sagt – und dann: „Fuck!". Selten ist Aufwachen derart überzeugend gespielt und gefilmt worden.

Der Film ist umso bemerkenswerter, als der Autor und Regisseur nicht ein gewiefter älterer Regisseur ist, sondern ein erst 28 Jahre alter Filmemacher. Einer, der ziemlich gute Ideen hatte, aber auch ein ziemlich lausiges Budget. Der trotzdem einen Film in hochprofessionellem Look gedreht hat: Edel-Location auf Mallorca (von Freunden gestellt); Starschauspieler Moretti, der mitsamt seinem leiblichen Sohn ein paar Wochen Dreharbeit dran gab; und die 26 Jahre alte Elit Işcan, die schon mit 14 in Filmen wie *Times and Winds* des renommierten türkischen Indie-Filmers Reha Erdem mitspielte und im Oscar-nominierten Schwesterndrama Mustang in Cannes groß rauskam.

Bezeichnend für das Snowdance des Jahres 2020: Junge bis sehr junge Filmschaffende waren die offenen und heimlichen Stars. Da war auch ein Tom Sommerlatte (Jahrgang 1985) mit dem ausverkauften Eröffnungsfilm *Bruder Schwester Herz*. Der Autor, Regisseur und Produzent lieferte episches Breitwandkino. Seine Ballade erzählt die Beziehung zweier Geschwister, die als Erwachsene noch mehr ineinander vernarrt sind als in ihre Pferde – und doch voneinander lassen müssen.

Und da war Victor Gütay, mit 19 Jahren jüngster Regisseur des Festivals. Der Student der Kulturwissenschaften präsentierte die Weltpremiere seines Coming-of-Age-Dramas *Mein Schatten über mir*. Schon mit 17 schrieb Gütay die Geschichte eines Mädchens, das die bestimmende Art ihrer einsamen Mutter nicht erträgt, sie in ihrem leeren Landgasthaus sitzen lässt, um sich allein durchzuschlagen. Sein Film wurde in einem Jugendworkshop vorgeführt und diskutiert. Den neugierigen Schülerinnen und Schülern machte Gütay Mut, das Filmen einfach zu probieren. Er selbst experimentierte schon als Kind mit der Digitalkamera seiner Eltern, die mit Film gar nichts zu schaffen hatten.

Jugend ist für Festivaldirektor Tom Bohn jedoch kein Auswahlkriterium, wie er versichert. Wenn er, wie diesmal, 330 Filme aus 45 Ländern sichtet, um das Programm mit 17 Langfilmen, drei Dokus plus 30 Kurzfilmen zu kuratieren, stelle er sich nur eine Frage: „Würde ein Zuschauer im Kino dafür neun Euro bezahlen?" Professionell müssen die Werke daherkommen. 4.300 Zuschauer konnten diesmal genau diesen Eindruck von allen 17 Langfilmen und den drei Dokus bekommen. Geradezu verblüffend professionell wirkte der Mafia-Thriller *EneMe* von Jacob Gisik (Weltpremiere / mit Udo Schenk), ebenso das effektvolle Sci-Fi-Endzeit-Drama *A Living Dog* von Daniel Raboldt – in dem so gut wie nicht gesprochen wird.

Wenn es in erster Linie um Professionalität geht, erstaunt es auch nicht, dass trotz des markigen Festival-Mottos „FCK Mainstream" auch wieder Filme im Angebot waren, die Filmförderung er-

cher selbst hätten sich, „sehr im Sinne ihrer Unabhängigkeit“, eine Öffnung der Festival-Regularien gewünscht. „Wer heute meint, sich starre Dogmen leisten zu können, ist morgen nicht mehr da“, sagt Bohn. Sein Credo: „Snowdance liebt Filme, die nicht vom Einfluss von Fernsehstationen oder großen Studios dominiert werden.“ Da braucht es auch kein Manifest mehr, wie es noch im vergangenen Jahr mühsam erarbeitet worden war.

Kein Widerspruch also, wenn mit *All I Never Wanted* ein Film gezeigt wurde, der vom FFF Bayern gefördert wurde. Erst recht nicht angesichts der Tatsache, dass der FFF Bayern ja inzwischen auch als Förderer des Snowdance Filmfests auftritt. Und schon gar nicht, wenn man den Film gesehen hat. Die Regisseurinnen Annika Blendl (Jahrgang 1982) und Leonie Stade (Jahrgang 1988) haben eine komplexe Satire gedreht, die so schnell nicht in jedem beliebigen Mainstream-Kanal zu sehen sein wird. In ihrem ersten gemeinsam Langfilm spielen sich die beiden selbst und entlarven die Systemzwänge eines Kulturbetriebes, in dem sich vernünftige Menschen trotz aller (Selbst-)Erkenntnis zum Affen machen und bekommen, was sie nie wollten.

Annika Blendl als „Annika“ und Leonie Stade als „Leonie“ haben eine Idee für ihre erste gemeinsame Dokumentation und finden auf dem „Filmfest München“ einen Produzenten, der ihr Projekt finanziert. „Annika“ und „Leonie“ begleiten sodann ein 17-jähriges Model (Blendls tatsächliche Schwester Mareile) bei seinen zaghaften Karriereversuchen in Mailand, sowie eine geschasste Spielfilmkommissarin als „Jeanne d’Arc“ wider Willen an einem Provinztheater. Sie drehen so einiges, um ihre Objekte filmreif zu halten, das Projekt darf ja um keinen Preis scheitern. Für diese Mockumentary über einen gnadenlosen Kulturbetrieb erhielten die beiden Frauen den Snowdance-Preis für die beste Regie, überreicht vom neuen Festivalschirmherrn Max Tidof.

Mit Hilfe von Fördergeldern und einer Arte-Beteiligung produziert, war auch *Die Rüden*. Und auch dieser Film der etablierten Regisseurin Connie Walther war im Stil einer Doku gedreht. Die düstere Spielfilmfassung eines vermeintlich echten Sozialexperiments war ebenfalls einwandfrei gemacht, hinterließ so machen Besucher aber ratlos: Vier Gewalttäter hinter Gittern, gespielt von einstigen tatsächlichen Gewalttätern, sollen sich jeweils einem von drei gemeingefährlichen Hunden mit Maulkörben nähern, die tatsächlich Menschen angefallen haben, und deswegen (tatsächlich) in einer Art Todestrakt leben.

Was soll nun aber herauskommen, wenn Männer in Gefangenschaft unter permanenter Beobachtung und Anleitung in Beziehung zu angeketteten, aggressiven, vorgeführten Hunden kommen sollen? Lassen sich Menschen tatsächlich einfach so mit Tieren gleichsetzen, wie es der Titel suggeriert und wie es im Film auch explizit ausgedrückt wird? Oder, genauer: Männer mit männlichen Hunden? Am Ende bleibt die mystische Heldin Lu (Hunde-Therapeutin und Konzept-Autorin Nadin Matthews), die das befremdliche Geschehen steuert und permanent kommentiert, die einzig wirklich befreite Figur.

Oben: Schirmherr des Festivals war in diesem Jahr Max Tidof (l.), hier gemeinsam mit Gregory Kirchhoff. dem Regisseur des Gewinnerfilms „Baumbacher Syndrome“. 330 Filme aus 45 Ländern waren dieses Mal eingereicht. Kuratiert hat Tom Bohn 17 Langfilme, drei Dokus und 30 Kurzfilme.

Wahrhaftige Begegnungen erlebte die US-amerikanische Regisseurin Desireena Almoradie bei den jahrelangen Dreharbeiten für ihre Dokumentation *To Germany, with Love*, und zu eben solchen Begegnungen mit Zuschauern kam es auch bei der Vorstellung des Films. Almoradie erzählt die Geschichte von Kathleen Pequeno, deren Bruder 1985 als junger, amerikanischer Soldat in Deutschland von einem Kommando der RAF erschossen wurde. Desireena begleitet ihre einstige Schulfreundin Kathleen auf ihren Reisen in das Land, dessen Sprache sie nicht sprechen, um Angehörige der dritten RAF-Generation zu treffen, aus deren Reihen der Mord verübt wurde. Man erlebt eine starke, empathische Frau, die begreifen will, vielleicht auch verzeihen – und leidet mit ihr, wenn sie doch immer wieder auf die Verbohrtheit der einstigen Weltretter stößt.

Es ist das Konzept einer „Restorative Justice“, der sie folgt, einer „wiederherstellenden Gerechtigkeit“, die auf gegenseitiges Verstehen abzielt und nicht auf Rache. Um die Gespräche mit den ehemaligen RAF-Leuten führen zu können, ohne anzuklagen und ohne zusammenzubrechen, haben sich die Regisseurin und die Akteurin von der Mediatorin Anett Zupke begleiten lassen, die auf Täter-Opfer-Gespräche spezialisiert ist und sicherstellte, dass die Gespräche wirklich gewaltfrei verliefen. Die Behutsamkeit aber auch die Härte der Begegnungen berührte das Publikum, wie in bewegenden Diskussionen mit der aus New York angereisten Regisseurin und der Mediatorin nach der Vorstellung im Olympiakino deutlich wurde. Die Jury, bestehend aus dem SWR-Redakteur Uli Hermann, der Schauspielerin Lisa Bitter, Claudia Flörke vom Landsberger Kulturbüro und Drehbuchautor Fred Breinersdorfer, dekorierten Almoradie mit dem Preis für die beste Doku.

Mehr als bei allen anderen Snowdance-Ausgaben lebte das 7. Festival auch von der Begegnung der Filmschaffenden untereinander. Jeden Morgen ab 10 Uhr saßen zehn, zwanzig Filmleute im Altstadt-Café Hellmairs bei Cappuccino und Croissant und plauderten über ihre Werke, Pläne, Träume. So entstand der Plan, wenigstens einige Filme auch über das Festival hinaus zu zeigen, bei „Snowdance on Tour“. Im Frühsommer will das Festival, das nun auch schwarze Zahlen schreibt, mit vier Langfilmen und sechs der überaus beliebten Kurzfilme durch Deutschland rollen und im Beisein der Filmmacher präsentieren.

Wer auch immer die Idee für dieses Snowdance auf Rädern hatte, macht sich damit zum Kandidaten für den neugeschaffenen Ehrenpreis für „Verdienste um den Independent-Film“. Der hat auf der Abschiedsgala auch gleich einen griffigen Namen bekommen, zu Ehren des Festival-Mitgründers und langjährigen Schirmherren: Heiner-Lauterbach-Preis. Der Schauspieler ist sicher nicht mehr der Jüngste in der Indie-Community. Aber einer – wie er sagte, als er den Preis entgegennahm – „mit großem Herz für Independent“. ■

Frühjahrs-festivals 2020

FFF-geförderte Festivals zelebrieren die Liebe zum Film an vielen Orten jenseits der Ballungszentren. Ein Blick auf die Landkarte.*

20. – 29. MÄRZ

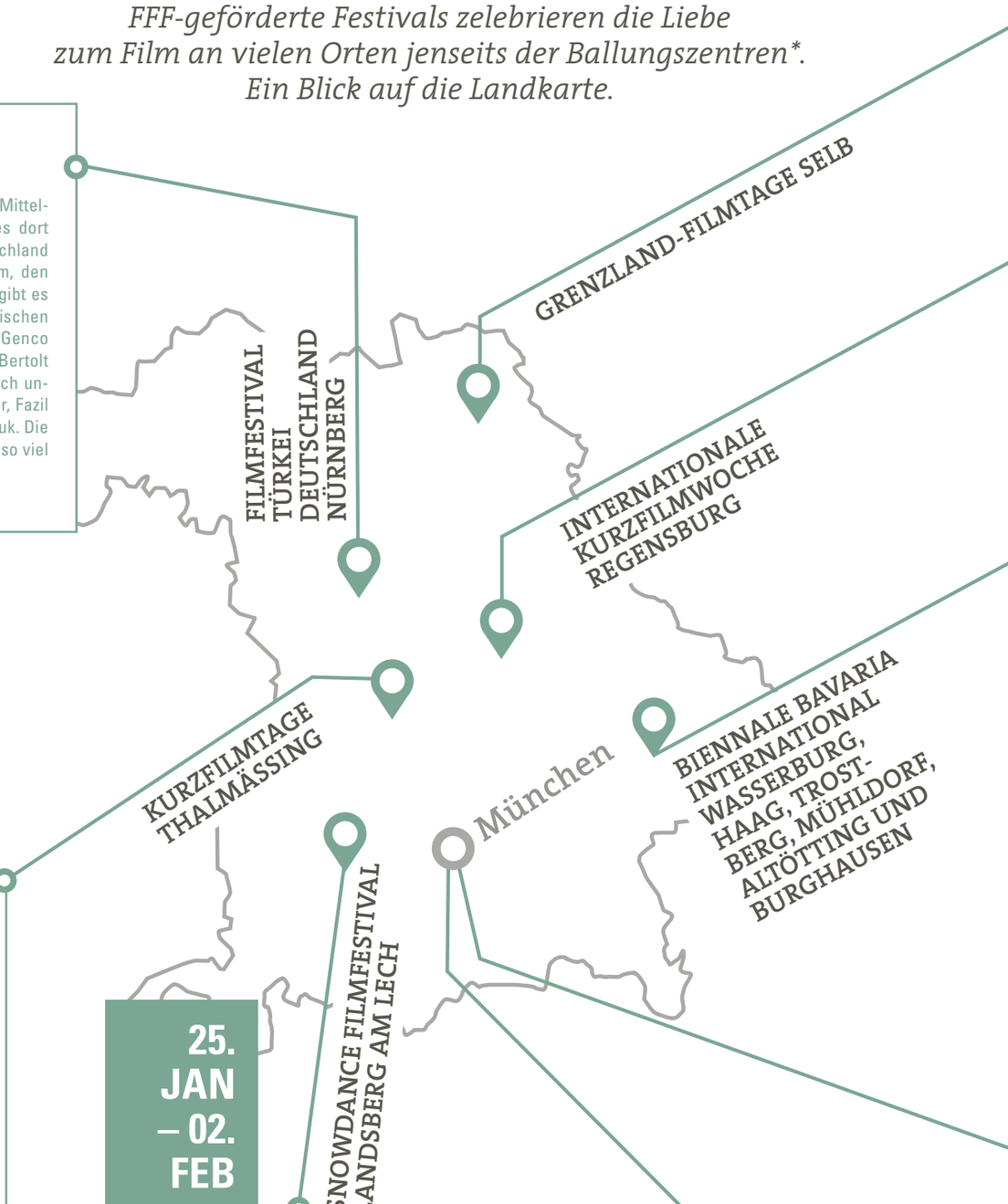
FILMFESTIVAL TÜRKEI DEUTSCHLAND

Und es muss natürlich auch heißen: auf nach Mittelfranken! Seit einem Vierteljahrhundert gibt es dort neun Tage lang Filme aus der Türkei und Deutschland zu sehen. Es geht den Festivalmachern darum, den interkulturellen Dialog zu fördern. Dieses Mal gibt es dafür einen außergewöhnlichen und nicht filmischen Beitrag: Die berühmten Theaterschauspieler Genco Erkal und Tülay Günal werden Gedichte von Bertolt Brecht und Nâzim Hikmet rezitieren, musikalisch untermalt mit Liedern von Kurt Weill, Hanns Eisler, Fazil Say, Zülfü Livaneli, Cem Karaca und Timur Selcuk. Die Namen sprechen für sich. Wem sie noch nicht so viel sagen: schleunigst dieses Festival besuchen!

22. – 23. MAI

KURZFILMTAGE THALMÄSSING

Nicht weit weg von Nürnberg, noch innerhalb der Metropolregion, liegt Thalmässing. Wer im Mai nicht nach Cannes fährt oder schon wieder zurück nach Bayern gekehrt ist, kann sich – wie schon im letzten Jahr – hierher begeben und zwei Tage lang in familiärer Atmosphäre Kurzfilme anschauen. Es gibt keinen roten Teppich, keine, wie die Macher/innen schreiben, „kulturgesättigte Medienlandschaft", sondern guten Service, gute Atmosphäre und gutes Publikum. Und nicht zuletzt: gute Schnittlauchbrote. Also: auf nach Thalmässing!



25. JAN – 02. FEB

Snowdance

S. 38/39

SNOW DANCE INDEPENDENT FILM FESTIVAL

06. – 17. MAI

DOK.fest München

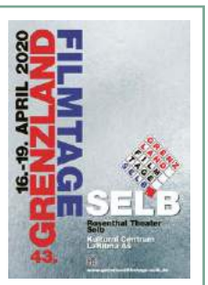
S. 36/37

DOK.fest MÜNCHEN 06.–17. MAI 2020

** Das 21. Landshuter Kurzfilmfestival (25. – 30. März 2020) wurde abgesagt. Das Festivalteam bemüht sich um einen Ersatztermin. Die Nonfiktionale Bad Aibling (19. – 22. März 2020) wurde ebenfalls abgesagt. Bis Druckschluss waren der Redaktion keine weiteren Absagen seitens der Festivalorganisatorinnen und -organisatoren wegen des Coronavirus bekannt.*

16. – 19. APRIL

GRENZLAND-FILMTAGE SELB



Hier kann man nicht nur sagen: Auf nach Oberfranken! Sondern auch: Auf ins Fichtelgebirge! Seit 1977 gibt es die Grenzland Filmtage, und sie sind immer noch ein kultureller Höhepunkt in der Region. Die ersten 12 Jahre stand die Mauer, Filme aus dem Osten zu zeigen, war ein Politikum und trug dazu bei, die Grenze wenigstens mit Filmkunst zu überwinden. Jetzt steht die Mauer längst nicht mehr, aber das Thema Grenzen ist aktueller denn je. Nach wie vor liegt der Schwerpunkt der Filmtage auf dem osteuropäischen Film und auf Nachwuchsfilmen. Hier entscheidet – wie übrigens bei den ganz frühen Ausgaben der Berlinale, und auch deren Entstehung hatte ja vor allem mit Grenzen zu tun – ausschließlich das Publikum. Immer noch schönes: die Designervase, die es zu gewinnen gibt. Die sponsert nämlich Rosenthal. Das Traditionsunternehmen sitzt in Selb. Auch das übrigens ein Grund, mal dahin zu fahren: Um das Porzellanikon zu besuchen. Da gibt es die Entwürfe für Rosenthal-Produkte von Salvador Dalí, Walter Gropius, Andy Warhol und anderen zu besichtigen.

11. – 18. MÄRZ

INTERNATIONALE KURZFILMWOCHE REGENSBURG

Auf in die Oberpfalz! Nicht nur, weil, auch das möchten wir immer wieder zitieren, Regensburg die schönste Stadt Deutschlands für Heribert Prantl ist, nicht nur, weil Wim Wenders das Hotel und Restaurant „Orphée“ liebt, sondern auch, weil die Kurzfilmwoche immer so viel Freude macht. Das sympathische Festival widmete sich diesmal dem Thema der Nachhaltigkeit. Nicht nur inhaltlich, sondern auch formal. Denn das Streamen verbraucht so viel Energie, dass es nachhaltiger erscheint, ins Kino zu gehen. Erstmals gab es einen vom Stadtwerk Regensburg und der REWAG gestifteten mit 1.500 Euro dotierten Nachhaltigkeitspreis. Gastland war die Ukraine. Übrigens gab es in den Kurzfilmen auch „erotische“ Auseinandersetzungen mit dem Thema Klima. Na, dann!

24. – 26. APRIL

NEUER HEIMATFILM UNTERWEGS

Heimat war, ist und bleibt ein großes Thema. In Bayern wird darüber vielleicht mehr nachgedacht als woanders, weil hier so viele Aspekte von Heimat beheimatet sind: Dialekt, Tradition, Landschaft, Mentalität. Bayern ist unverwechselbar. Kein Wunder, dass es jetzt auch ein entsprechendes Festival geben wird: die Biennale Bavaria International. Dabei handelt es sich um eine regelrechte Veranstaltungsreihe mit sowohl Filmen als auch einem „interdisziplinären Rahmenprogramm“, kuratiert von Joachim Kurz. In diesem Jahr gibt es erstmal ein „Vorspiel“, starten wird das Festival im April 2021. Auf nach Altötting, Burghausen, Haag und Mühldorf!

05. – 08. MÄRZ

BUNTER HUND

Und nach München sowieso. Mehr als 1.000 Kurzfilme liefen bisher im Werkstattkino bei diesem Festival, das der eingetragene Verein Kulturkurzwaren organisiert. Auch hier klangen die Rubriken für 2020 vielversprechend: „Liebe & andere Grausamkeiten“, „Arbeit ist das halbe Leben“, „Trash & Sonderbares“ und einige andere mehr. Sechs Filme waren in einer eigenen Reihe aus dem Iran zu sehen. Übrigens gab es, liebe Kritikerinnen und Kritiker, auch hier ein gedrucktes Programmheft!

01

02

03

04

05

06

07

08

09

10

11

*01 Frauke Neeb, Yoko Higuchi-Zitzmann und Hauke Bartel // **02** Detlev Buck, Iris Berben // **03** Das Team von „Out of Place“ mit Dorothee Erpenstein und Staatsministerin Judith Gerlach // **04** Olga Havenetidis, Amelie Latscha und Margarethe von Trotta // **05** Dan Maag, Willi Geike, Judith Erber, Matthias Schweighöfer, Steffi Ackermann, Florian David Fitz // **06** Das Team von „Walchensee forever“ // **07** Das Team von „Schwarze Milch“ mit Saskia Wagner // **08** Dorothee Erpenstein, Marcus Ammon // **09** Gerda Kroiß, Birgit Bähr, Alexander Kroiß, Michaela Haberlander // **10** Veronica Ferres, Reinhard Scolik // **11** Minu Barati-Fischer, Christoph Ott, Skady Lis // **12** Eva van Leeuwen, Adina Mungenast // **13** Das Team von „Siberia“ mit Dorothee Erpenstein, Judith Erber und Staatsministerin Judith Gerlach // **14** Odine Johne, Franziska Weisz // **15** Burkhart Klaußner, Anne Ratte-Polle // **16** Nicole Leykauf, Staatsministerin Judith Gerlach, Silvia Tiedtke // **17** Das Team von „Automotive“ mit Dorothee Erpenstein und Staatsministerin Judith Gerlach // **18** Tanja Reichert-Facilides, Michael Coldewey, Jürgen Schopper // **19** Dennenesch Zoudé, Burkhart Klaußner und Christine Strobl*

12

13

14

15

16

17

18

19

Am Vorabend der Berlinale fand wieder ein Special Screening in der Bayerischen Vertretung in der Behrenstraße statt. Im Anschluss an die Vorführung von „Narziss und Goldmund“ moderierte Dorothee Erpenstein ein Gespräch mit Autor und Regisseur Stefan Ruzowitzky, den Produzenten Helge Sasse und Christoph Müller sowie den beiden Hauptdarstellern Jannis Niewöhner und Sabin Tambrea.

Von Sibirien über Europa in die Mongolei

Fünf FFF-geförderte Filme feierten Weltpremiere im Programm der 70. Berlinale. Der FFF begrüßte am zweiten Festivaltag die Teams sowie 700 weitere Gäste in der Bayerischen Vertretung. Wie jedes Jahr stimmte ein Special Screening auf die Internationalen Filmfestspiele ein.

Eine der fünf Produktionen lief im Wettbewerb: Abel Ferraras experimenteller Film *Siberia*, der die Reise eines Mannes durch sein Unbewusstes zeigt. Das Drehbuch schrieb der Filmemacher gemeinsam mit Christ Zois. In der Hauptrolle ist Willem Dafoe zu sehen, zum Cast gehören außerdem Dounia Sichov, Cristina Chiriac u. a. Der FFF Bayern hat die deutsch-italienisch-mexikanische Koproduktion mit 300.000 Euro gefördert. Von bayerischer Seite ist die Münchner Firma maze pictures mit Philipp Kreuzer und Jörg Zimmermann als Koproduzent beteiligt.

In der Sektion Panorama feierte *Schwarze Milch* Weltpremiere. Das Drama ist der erste Film von Autorin, Regisseurin und Hauptdarstellerin Uisenma Borchu nach ihrem Aufsehen erregenden HFF München-Abschlussfilm *Schau mich nicht so an*. In der Reihe Perspektive Deutsches Kino waren drei von acht Filmen FFF-geförderte dokumentarische Nachwuchsfilme: *Automotive* von Jonas Heldt, *Out of Place* von Friederike Güssefeld und *Walchensee forever* von Janna Ji Wonders – letzteren zeichnete die Jury im Januar mit dem Bayerischen Filmpreis aus (*siehe auch Bericht ab Seite 24*).

„Auch in Berlin führt kein Weg an uns vorbei“, sagte Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach während ihrer Rede beim FFF Empfang in der Bayerischen Vertretung. „Etliche Produktionen aus und über Bayern sind auf der Berlinale vertreten. Das ist vor allem ein Verdienst der vielen kreativen Filmschaffenden, die mit enormem Herzblut an ihre Projekte herangehen. Sie sind es, die den Menschen in den Kinos aber auch Zuhause unvergessliche und wertvolle Momente bescheren. Diese großartige Leistung unterstützen wir gerne. Und daher bin ich auch stolz darauf, dass wir im vergangenen Jahr mit der absoluten Rekordsumme von 43,5 Millionen Euro Filme, Serien, Games und Kinos fördern konnten. Das ist beachtlich für ein einzelnes Bundesland.“

Die Ministerin sowie FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein begrüßten beim Empfang alle Teams, deren Projekte im Programm der 70. Berlinale liefen, sowie 700 weitere Gäste aus Medien, Politik und Verwaltung. Ebenfalls anwesend waren hochrangige Vertreter/innen aller weiteren FFF Gesellschafter neben dem Freistaat Bayern wie Reinhard Scolik vom Bayerischen Rundfunk, Franz Zervos vom ZDF, Claus Grewenig von RTL, Stefan Gärtner von ProSiebenSat.1, Marcus Ammon und Elke Walthelm von Sky und Siegfried Schneider von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM). Ebenfalls vertreten waren die Player Amazon mit Christoph Schneider und Netflix mit Eva van Leeuwen.

In ihrer Rede betonte FFF Geschäftsführerin Dorothee Erpenstein die Wichtigkeit einer gemeinsamen Strategie aller Player: „Eine Vielzahl von Marktveränderungen, vor allem die Strategien internationaler Streamingdienste, erfordern von uns alle Anstrengungen, damit sich deutsche Filme und Serien im internationalen Wettbewerb behaupten können. Dazu brauchen wir ein starkes Miteinander unserer Produzenten, Verleiher und Finanzierungspartner.“

Unter den Gästen des Empfangs waren Iris Berben, Oliver Berben, Christine Berg, Alexander Beyer, Lisa Blumenberg, Michael Brandner, Maximilian Brückner, Anna Brüggemann, Detlev Buck, Gerard Corbiau, Peter Dinges, Doris Dörrie, Veronica Ferres, Dennis Gansel, Ed Herzog, Brigitte Hobmeier, Markus Imhoof, Svenja Jung, Carolin Kerschbaumer, Burghart Klaußner, Fred Kogel, Maxim Mehmet, Martin Moszkowicz, Vivian Naefe, Bernd Neumann, Michael Polle, Lisa Maria Potthoff, Anne Ratte-Polle, Jule Ronstedt, Siegfried Schneider, Karoline Schuch, Matthias Schweighöfer, Reinhard Scolik, Hans Steinbichler, Christine Strobl, Sabin Tambrea, Ludwig Trepte, Ulrike Tscharre, Michael Verhoeven, Saralisa Volm, Margarethe von Trotta und Christian Zübert.

Auf die Berlinale eingestimmt hat der FFF Bayern wie gewohnt bereits am Vorabend der offiziellen Eröffnung: Wie jedes Jahr präsentierte er in der Bayerischen Vertretung als Special Screening einen geförderten Film, in diesem Jahr noch vor der Weltpremiere die Literaturverfilmung *Narziss und Goldmund* von Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky. Die Reihe dient dazu, den Dialog zwischen Filmschaffenden und Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung zu fördern. Im Anschluss an die Vorführung fand ein Q&A mit Stefan Ruzowitzky, den Produzenten Helge Sasse und Christoph Müller sowie den Hauptdarstellern Jannis Niewöhner und Sabin Tambrea unter der Moderation von Dorothee Erpenstein statt. *Narziss und Goldmund* startete am 12. März 2020 im Verleih von Sony im Kino. ■

Die nächsten Termine*

Weitere Termine finden Sie auf unseren Facebook-Seiten!

20. – 29. März
25. Filmfestival Türkei Deutschland 2020
Nürnberg
www.fftd.net

25. – 27. März 2020
Series Mania
Lille
https://seriesmania.com

28. März – 3. April 2020
Internationales Kurzfilmfestival 20minmax
Ingolstadt
www.20minmax.com

22. April 2020
Medientage Special 2020: Connect! The Future of TV
München
www.mediennetzwerk-bayern.de

23. April 2020
Location Tour
Niederbayern
www.fff-bayern.de/film-commission-bayern.html

24. April 2020
Deutscher Filmpreis
Berlin
www.deutscher-filmpreis.de

24. – 26. April 2020
Neuer Heimatfilm unterwegs
Wasserburg, Haag, Trostberg, Mühldorf, Altötting und Burghausen
www.biennale-bavaria.de

27. April 2020
Deutscher Computerspielpreis
München
https://deutscher-computerspielpreis.de

6. – 17. Mai 2020
DOK.fest München
München
www.dokfest-muenchen.de

12. – 25. Mai 2020
Festival de Cannes
Cannes
www.festival-cannes.com/fr/

22./ 23. Mai 2020
26. Kurzfilmtage Thalmässing
Thalmässing
www.kurzfilm-thalmaessing.de

27. Mai 2020
Netzwerktreffen Filmkulisse Bayern
München
www.fff-bayern.de/film-commission-bayern.html

29. Mai 2020
Bayerischer Fernsehpreis
München
www.stmd.bayern.de/wp-content/uploads/2019/12/Fernsehpreis_Einreichung_Web.pdf

24. Juni 2020
Update Games am Standort Bayern
München
www.fff-bayern.de

25. Juni – 4. Juli 2020
Filmfest München
München
www.filmfest-muenchen.de

26. Juni 2020
Crew Call Bayern
München
www.crew-united.com

27. Juni 2020
This actress does not exist/ 2nd Edition
München
www.fff-bayern.de

2. Juli 2020
FFF Empfang Filmfest München
München
www.fff-bayern.de

1. – 5. Juli 2020
Musikfilmtage Oberaudorf
Oberaudorf
https://musikfilmtage-oberaudorf.de

2. – 10. September 2020
Fünf Seen Filmfestival
Fünf Seen Land
www.fsff.de/home/cm/fff-current-n-list/index.html

2. – 12. September 2020
Biennale Cinema 2020
Venedig
www.labiennale.org/en/cinema/2020

10. – 20. September 2020
Tiff
Toronto
www.tiff.net/about-tiff-20

19. – 21. September 2020
13. cinec
München
www.cinec.de/de/

27. – 29. September 2020
Bits & Pretzels
München
www.bitsandpretzels.com

** Bis Druckschluss waren der Redaktion keine weiteren Absagen seitens der Veranstaltungsorganisatoren wegen des Coronavirus bekannt.*

Labs für die Autorinnen und Autoren der Zukunft

Zwei Programme bietet das Bayerische Filmzentrum, das seit dem Weggang von Anja Richter Ende des letzten Jahres von Oliver Seibert geführt wird, für Filmschaffende an. Das eine ist die Fortsetzung eines etablierten Labs, das andere ist etwas neues.

Fortgesetzt wird das „web:first – webseries lab“, die Talentschmiede für Serienautorinnen und -autoren der nächsten Generation in Deutschland. Ziel ist es, die Teilnehmer darin zu unterstützen, innovative und reichweitenstarke Webserien zu entwickeln. Der Schwerpunkt liegt auf dokumentarischen und fiktionalen Webserien, auch im Bereich Unterhaltung, Wissen und Kultur, die durch ihre besondere Verbindung von kreativen Inhalten, digitalen Distributions- und Marketingstrategien und wirtschaftlichen Perspektiven auf dem Markt bestehen können.

„web: first – webseries lab“ ist eine Initiative des BR und des First Movie Plus Programms im Bayerischen Filmzentrum, in Zusammenarbeit mit Transmedia Bayern e.V., der HFF München, dem Lehrstuhl Serielles Erzählen (Prof. Tac Romey) und dem Seriencamp. Der FFF Bayern unterstützt das Lab. Es findet vom 27. bis 31. Juli 2020 statt, die Pitchings im Rahmen des Seriencamps im November. Einreichschluss ist am 31. Mai 2020. Informationen stehen hier: **https://webfirstlab.de/**

Dann gibt es noch etwas neues, und zwar den Workshop „Constructive Cinema“ mit dem Untertitel „Film als Wegbereiter für die Zukunft“. Auch dieser richtet sich an Autorinnen und Autoren und findet am 18. und 19. Mai 2020 statt. Theoretischer Ansatz ist, dass Filme und Serien dabei helfen können, positive Zukunftsvisionen zu vermitteln und dadurch gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen. Der zweitägige Workshop soll Drehbuchautorinnen und -autoren die Möglichkeit geben, wichtige Fragen der Zukunft neu zu interpretieren und publikumswirksame Narrative für den Umgang mit einem möglichen Wandel zu konzipieren. Dabei werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Herangehensweise des konstruktiven Journalismus mit aktuellen Entwicklungen im Bereich der Geisteswissenschaften und der Filmdramaturgie kombinieren.

Constructive Cinema ist eine Initiative des Nachwuchsprogramms First Movie Plus im Bayerischen Filmzentrum unter Leitung von Prof. Egbert van Wyngaarden. Bewerbungen sind bis 31. März 2020 möglich, weitere Infos und Antragsformular stehen hier: **www.filmzentrum.net**.

Auch die Münchner Filmwerkstatt bietet drei Veranstaltungen für Autorinnen und Autoren an: das STOFF.lab, die Werkstatt für fiktionale Projekte, unter der Leitung von Roland Zag ab dem 25./26. Juli 2020 und fünf weiteren Wochenenden bis Frühjahr 2021. Anmeldeschluss ist am 7. Juli 2020. Zeitgleich läuft DOK.lab, eine Werkstatt für nonfiktionale Projekte, die erstmals von Nicole Leykauf geleitet wird. Auch hier ist der Anmeldeschluss am 7. Juli 2020. Carmen Stuellenberg wird einen Script-Supervisor-Lehrgang leiten. Er dauert vier Tage (30. April – 3. Mai 2020). Informationen stehen hier: **www.filmseminare.de/script-continuity.** Alle weiteren Termine der Filmwerkstatt: **www.filmseminare.de/muenchen/termine**. ■

Über 5 Millionen Euro aus Europa nach Bayern

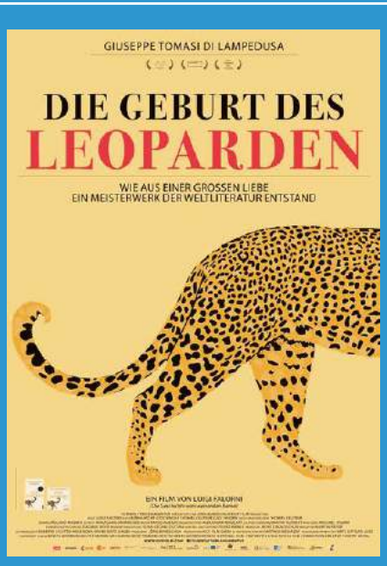
2019 haben zahlreiche bayerische Unternehmen von Creative Europe MEDIA europäische Fördergelder für ihre Projekte erhalten.
Der größte Teil der Förderung floss an die Produzenten. Im Rahmen der Förderung für TV Produktion gingen insgesamt 2 Millionen Euro an Constantin Television, Bavaria Fiction und Tandem Productions, die damit ihre europäischen Serien finanzieren. Mit insgesamt 160.000 Euro unterstützt Creative Europe MEDIA Freebird Pictures, Enigma Film und VIAFILM bei der Entwicklung von neuen Film- und Serienprojekten. Auch die unabhängigen Verleiher profitierten erneut von den europäischen Fördergeldern. Im Rahmen der „selektiven" Verleihförderung, die zum ersten Mal unter ganz neuen Voraussetzungen ausgeschrieben wurde, erhielten vier bayerische Verleiher (Alamode, MFA+, Prokino, Wild Bunch) insgesamt 931.250 Euro zur Herausbringung europäischer Kinofilme. Die Förderhöhe der Referenzmittel der „automatischen" Verleihförderung wird erst im Q2/2020 bekanntgegeben, nach interner Schätzung sind in diesem Förderbereich mindestens 0,5 Millionen Euro zu erwarten.
Mit über 550.000 Euro unterstützt Europa die zum Kinonetzwerk „Europa Cinemas" gehörenden fast 40 Arthouse Kinos aus Bayern, darunter z. B. Liliom Kino in Augsburg, Filmgalerie in Bad Füssing, Studio Isabella in München und Casablanca in Ochsenfurt. An die bayerischen Spieleentwickler Aesir Interactive, Proxy Studios und United Soft Media sind von Creative Europe MEDIA insgesamt 450.000 Euro für die Entwicklung von narrativen Spielen geflossen. Der in Bayern ansässige europäische Fortbildungsanbieter Documentary Campus wurde mit 310.000 Euro unterstützt. Das DOK.fest München erhielt 55.000 Euro im Rahmen der Förderung für Filmfestivals. Die Ergebnisse der Förderung für Weltvertriebe werden im Q2/2020 bekanntgegeben.

MEDIA auf dem DOK.fest

Vom 7. bis 14. Mai findet das DOK.forum statt, die Branchenplattform des DOK.fest München. In diesem Jahr ist MEDIA gleich mit zwei Veranstaltungen vertreten.

Erstmalig kommt das internationale Format „Travelling Docs" nach München. Schon in Lissabon, Kopenhagen und Amsterdam vertreten, wandert die Veranstaltung 2020 zum DOK.fest. Verschiedene Branchenexpert*innen aus ganz Europa finden hier zusammen. Der Fokus liegt auf dem Thema „Netzwerke in der Filmindustrie". Wie können diese genutzt werden, um den Herausforderungen der Branche entgegenzutreten? Welche Strategien gibt es, um Zusammenschlüsse in Zeiten der Digitalisierung nachhaltig zu gestalten? Im Rahmen einer partizipativen Veranstaltung widmen wir diesen und weiteren Fragestellungen einen Nachmittag, an dessen Programmgestaltung sich Initiativen und Creative Europe Desks aus ganz Europa beteiligen. Die Veranstaltung findet statt am 7. Mai 2020, der Eintritt ist frei.

Einen Tag später, am Freitag, 8. Mai (9.30 – 16.30 Uhr) laden das DOK.forum München, Documentary Campus und Creative Europe Desk München ins Audimax der HFF München zum Master's Pitch, einer öffentlichen Pitching-Session für Dokumentarfilmprojekte mit internationalem Potenzial. Im Rahmen der Veranstaltung „The Eruption of the Documentary Scene: Fight, Flight, or Unite?" werden die Projekte sowohl von einer internationalen Experten-Jury, als auch vom anwesenden Fachpublikum kommentiert – darunter Filmschaffende und Expert.innen aus Produktion, Redaktion, Förderung und Vertrieb. Ziel des Master's Pitch ist es, den Filmteams Feedback an die Hand zu geben und diese auf dem Weg zur Filmfinanzierung zu unterstützen. Um den kollaborativen Charakter der Veranstaltung zu unterstreichen, werden die Filmprojekte durch Impulspräsentationen der Jury ergänzt. Moderiert wird die Veranstaltung von Documentary Consultant Karolina Lidin (Nordisk Film & TV Fund). Der Master's Pitch wird vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales, dem Kulturreferat und dem Kompetenzteam Kultur- und Kreativwirtschaft der LH München unterstützt.



Mit MEDIA Slate Funding entwickelt und produziert von Kick Film, ab März im Kino: »Die Geburt des Leoparden« (Verleih: Filmwelt).

Finanzierung europäischer Spielfilme

2,01 Millionen Euro kostet die Produktion eines europäischen Kinospielfilms – zu diesem Ergebnis kommt die neue Studie der Europäischen Audiovisuellen Informationsstelle zur Finanzierung von fiktionalen Kinoprojekten. Die Analyse ist, soweit bekannt, die umfangreichste Veröffentlichung dieser Art und basiert auf Daten von 576 Filmen aus 24 europäischen Ländern aus dem Jahr 2017. In den größeren Märkten wie Deutschland, Frankreich, Italien, Polen oder UK liegt das mittlere Budget (Meridian-Wert) höher, bei 3,2 Mio. Euro, während die Budgets in mittelgroßen Produktionsländern mit 1,5 Mio. deutlich darunter liegen, und sich in kleinen Märkten auf 0,9 Mio. Euro belaufen. Wichtigste Finanzierungsquelle war die öffentliche Förderung (26 % bzw. 36 % der Gesamtfinanzierung, wenn man die überdurchschnittlich hoch durch Fernsehanstalten finanzierten französischen Filme aus der Analyse herausnimmt), gefolgt von Investitionen von Rundfunkveranstaltern (24 % bzw. 11 %). Die beiden zweitwichtigsten Finanzierungsquellen waren Investitionen von Produzenten (18 %) und Vorverkäufe (15 %, ohne Fernsehrechte). Abgesehen davon spielen nur noch Produktionsanreize mit 12 % für die Finanzierung eine Rolle, während Privatkapital, Fremdfinanzierung oder Sachleistungen nur unwesentlich dazu beitragen. Die Studie „Fiction Film Financing in Europe" steht auf der Webseite www.obs.coe.int kostenlos zur Verfügung.

MEDIA EINREICHTERMINE

Projektentwicklung Single
12. Mai 2020

TV Programming
14. Mai 2020

Automatische Verleihförderung und Weltvertriebsförderung
8. September 2020

Selektive Verleihförderung
16. Juni 2020

Onlinepromotion europäischer Werke
7. April 2020

Filmfestivals und Festivalnetzwerke
23. April 2020

Bridging Culture and Audiovisual Content through Digital
14. Mai 2020

INFORMATION UND BERATUNG

Creative Europe Desk München
Sonnenstraße 21, 80331 München
Tel.: 089-54460330
E-Mail: info@ced-muenchen.eu
Web: www.creative-europe-desk.de

Produktionsspiegel

Auswahl mit Stand vom 01.03.2020. Eine vollständige Liste finden Sie unter www.film-commission-bayern.de

37°
Dokumentarfilm

Produktion: megaherz GmbH für ZDF
Produzenten: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl
Redaktion: Marina Fuhr
Regie: Jutta Schön
Status: Dreh

Anna und die Haustiere / Pia und die Haustiere
Fernsehserie

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG
Produzenten: Dr. Angelika Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang
Redaktion: Dr. Stefanie Baumann (BR)
Drehbuch: Katharina Brackmann, Kathrin Gutzeit, Karen Markwardt, Marcella Müller
Regie: Katharina Brackmann, Kathrin Gutzeit, Karen Markwardt, Marcella Müller
Kamera: Gerald Fritzen, Peter Gillemot, Matthias Kraus, Dominik Tschitsch
Schnitt: David Gastager, Christoph Heimerl, Valentin Metz
Darsteller: Annika Preil, Pia Amofa-Antwi
Drehort: Deutschland, Österreich, Schweiz
Status: Dreh

Anna und die wilden Tiere / Pia und die wilden Tiere
Fernsehserie

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG
Produzenten: Dr. Angelika Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang
Redaktion: Dr. Stefanie Baumann (BR)
Drehbuch: Christiane Streckfuß; Ben Wolter
Regie: Christiane Streckfuß; Ben Wolter
Kamera: Gerald Fritzen, Peter Gillemot, Matthias Kraus
Schnitt: David Gastager, Christoph Heimerl, Elke Steinhardt
Darsteller: Annika Preil, Pia Amofa-Antwi
Drehort: Deutschland, USA
Status: Dreh

Anna und der wilde Wald
Fernsehdokumentation

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG
Produzenten: Dr. Angelika Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang
Redaktion: Dr. Stefanie Baumann (BR)
Drehbuch: Ben Wolter
Regie: Ben Wolter
Kamera: Matthias Kraus
Ton: Manuela Yavuz
Schnitt: Christoph Heimerl, Christian Scholz, Thomas Schumacher
Darsteller: Annika Preil, Wolfgang Schreil
Drehort: Niederbayern
Status: Postproduktion

Beethoven bewegt
Dokumentarfilm

Produktion: megaherz GmbH für BR
Produzenten: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl
Redaktion: Beate Sampson
Regie: Christian Cull
Darsteller: Ann-Kathrin Hentschel, Maximilian Maier
Status: Postproduktion

Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull
Kinofilm

Produktion: Bavaria Filmproduktion GmbH, Warner Bros. Entertainment
Produzenten: Markus Zimmer, Steffi Ackermann
Herstellungsleitung: Andreas Habermaier
Produktionsleitung: Gabriele Goiczyk
Förderung: FFF Bayern, Filmstiftung NRW, DFFF
Redaktion:
Drehbuch: Daniel Kehlmann, in Zusammenarbeit mit Detlev Buck
Regie: Detlev Buck
Kamera: Marc Achenbach
Ton: Frank Heidbrink
Schnitt: Peter R. Adam
Szenenbild: Josef Sanktjohanser
Kostümbild: Frauke Firl
Maske: Anette Keiser
Darsteller: Jannis Niewöhner, Liv Lisa Fries, David Kross, Maria Furtwängler, Joachim Król, Annette Frier, Katja Flint, Christian Friedel
Drehort: Bayern, NRW, Portugal
Status: Dreh

Black Beauty
Kinofilm

Produktion: Constantin Film Produktion GmbH
Koproduzent: Spark Productions AG
Produzenten: Jeremy Bolt, Robert Kulzer
Herstellungsleitung: Bernhard Thür
Produktionsleitung: Lynne-Ann Vosloo
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Ashley Avis
Regie: Ashley Avis
Kamera: David Procter
Ton: Ian Arrow
Schnitt: Ashley Avis
Szenenbild: Darryl Hammer
Kostümbild: Neil McClean
Maske: Jane Blewett
Darsteller: Mackenzie Foy, Iain Glen, Calam Lynch, Claire Forlani, Fern Deacon, **Voice Over:** Kate Winslet
Drehort: Südafrika
Status: Postproduktion

Caveman
Kinofilm

Produktion: Constantin Film Produktion GmbH
Produzenten: Christoph Müller, Patricia Schnitzler
Herstellungsleitung: Patricia Barth
Produktionsleitung: Sylvia Binder
Förderung: FFF Bayern, FFA, Medienboard Berlin Brandenburg
Drehbuch: Laura Lackmann
Regie: Laura Lackmann
Kamera: Pascal Schmit
Ton: Roman Schwartz
Schnitt: Sandy Saffeels
Szenenbild: Michael Binzer
Kostümbild: Sabin Groeflin
Maske: Christina Baier
Darsteller: Moritz Bleibtreu, Laura Tonke
Drehort: München und Umgebung
Status: Dreh

Checker Tobi und der unsichtbare Schatz (AT)
Kinofilm

Produktion: megaherz GmbH
Produzent: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl
Redaktion: Birgitta Kaßeckert
Regie: Johannes Honsell
Status: Entwicklung

CheXpedition
Reportagereihe

Produktion: megaherz GmbH für BR
Produzenten: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl
Redaktion: Birgitta Kaßeckert, Stefan Gundel
Regie: Korbinian Kalleder
Darsteller: Julian Janssen
Status: Dreh

Dahoam is Dahoam (Staffel 17)
Fernsehserie

Produktion: Constantin Television GmbH, BR
Produzenten: Robin von der Leyen
Redaktion: Bettina Ricklefs, Daniela Boehm, Nicole Galley (BR)
Drehbuch: Martina Borger (Chefautorin)
Regie: Gerald Grabowski, Jochen Müller, Peter Zimmermann, Thomas Pauli, Tanja Roitzheim, Hannes Spring, Didi Gassner, Julian Plica, Andreas Ruhmland
Darsteller: Ursula Erber, Heidrun Gärtner, Christine Reimer, Hermann Giefer, Holger Wilhelm, Tommy Schwimmer, Brigitte Walbrun, Bernhard Ulrich, Harry Blank, Jonathan Gertis, Horst Kummeth, Wener Rom, Silke Popp, Sophie Reiml, Eisi Gulp, u. v. a.
Drehort: Dachau, Bayern
Status: Dreh

Das Zauberriff – Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies
360° Fulldome- & Kino-Animationsfilm

Produktion: Softmachine Immersive Productions GmbH
Produzenten: Peter Popp
Herstellungsleitung: Dieter Horres
Produktionsleitung: Frank Lenhard
Förderung: FFF, MDM, DFFF
Drehbuch: Peter Popp
Regie: Peter Popp
Ton: Daniel Requardt
Schnitt: Uwe Lukatsch
Szenenbild: Matthias Otto
Status: Dreh

Der Alte
Fernsehreihe

Produktion: Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG
Produzent: Susanne Freyer
Herstellungsleitung: Thomas Bretschneider
Produktionsleitung: Michael Schober
Redaktion: Nadja Grünewald-Kalkofen
Drehbuch: Arne Laser, Eva Marel Jura
Regie: Christoph Stark
Darsteller: Jan-Gregor Kremp, Stephanie Stumph, Ludwig Blochberger, Thimo Meitner, Christina Rainer u. a.
Kamera: Frank Blau
Ton: Johannes Rommel
Schnitt: Manuel Reidinger
Szenenbild: Antonia Wagner
Kostümbild: Heike Weng-Dolezal
Maske: Susanne Beck, Gabriela Hörmann
Drehorte: München und Umgebung
Status: Vorbereitung

Der Bergdoktor (Winterspecial)
Fernsehserie

Produktion: ndF: neue deutsche Filmgesellschaft mbH
Produzenten: Matthias Walther
Herstellungsleitung: Thomas Bretschneider
Produktionsleitung: Christian Ronning
Redaktion: Dirk Rademacher (ZDF)
Drehbuch: Nikolai Müllerschön
Regie: Nikolai Müllerschön
Kamera: Simon Schmejkal
Ton: Marcus Oelschlegel
Schnitt: Claudia Fröhlich
Szenenbild: Oliver Hoese
Kostümbild: Doris Schmitz
Maske: Erika Lipah, Francis Jadoul
Darsteller: Hans Sigl, Heiko Ruprecht, Monika Baumgartner, Ronja Forcher, Mark Keller, Natalie O'Hara u. a.
Drehort: Tirol
Status: Postproduktion

Der Boandlkramer und die ewige Liebe
Kinofilm

Produktion: Perathon Medien GmbH, herbX film- und fernsehproduktion GmbH, Leonine Studios
Produzenten: Joseph Vilsmaier, Michael Bully Herbig, Fred Kogel
Herstellungsleitung: Ralf Zimmermann, Marius Ehlayil
Förderung: FFF Bayern, FFA Referenzmittel, DFFF
Drehbuch: Marcus H. Rosenmüller, Prof. Uli Limmer; **Idee:** Michael Bully Herbig
Regie: Joseph Vilsmaier
Kamera: Joseph Vilsmaier
Ton: Eckard Kuchenbecker
Schnitt: Alexander Dittner
Szenenbild: Götz Weidner
Kostümbild: Anke Winckler
Maske: Georg Korpás, Sylvia Niehues, Stefan Niehues
Darsteller: Michael Bully Herbig, Hape Kerkeling, Hannah Herzsprung, Sebastian Bezzel, Josef „Seppi" Staber, Rick Kavanian
Drehort: Wattens (AT), Tux (AT), München, Falkenberg, Grongörgen, Metten
Status: Postproduktion

Der Fall el Masri
Fernsehdokumentation

Produktion: Leykauf Film
Produzenten: Nicole Leykauf
Herstellungsleitung:
Produktionsleitung:
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: ZDF/ARTE Miriam Carbe und Martin Pieper
Drehbuch: Stefan Eberlein
Regie: Stefan Eberlein
Kamera: Thomas Bresinsky
Schnitt: Robert Vakili
Darsteller: Khaled el Masri
Drehort: Bayern, Baden-Württemberg, Frankreich, Österreich, USA
Status: Vorbereitung

Der junge Häuptling Winnetou
Kinder- und Jugendfilm

Produktion: SamFilm GmbH; Koproduktionsfirma: Warner Bros. Film Productions Germany
Produzenten: Ewa Karlström, Andreas Ulmke-Smeaton, Bernd Schiller; **Koproduzenten:** Willi Geike, Steffi Ackermann
Förderung: FFF Bayern, FFA, DFFF
Drehbuch: Gesa Scheibner, Mike Marzuk
Regie: Mike Marzuk
Kamera: Alexander Fischerkoesen
Ton: Alex Rubin
Schnitt: Tobias Haas
Szenenbild: Ralf Schreck
Kostümbild: Andrea Spanier
Maske: Dorothea Goldfuss, Sylvia Niehues
Darsteller: Mika Ullritz, Milo Haaf, Alexia Finocchiaro, Marwin Haas, Xenia Assenza, Anatole Taubman, Ferdinand Dörfler, Daniel Christensen
Drehort: Spanien, Bayern
Status: Vorbereitung

Der Kroatien-Krimi, Teil 9 – 10
Fernseh-Reihe

Produktion: Constantin Television GmbH
Produzenten: Friedrich Wildfeuer, Karsten Rühle
Herstellungsleitung: Lutz Weidlich
Produktionsleitung: Darko Lovrinic
Redaktion: Barbara Süßmann (Degeto)
Drehbuch: Christoph Darnstädt, Ulf Tschauder
Regie: Michael Kreindl
Kamera: Anton Klima
Darsteller: Jasmin Grat, Lenn Kudrjawizki, Kasem Hoxha, Sarah Bauerett, Max Herbrechter, Jenny Meyer u. v. a.
Drehort: Kroatien
Status: Vorbereitung

Der Masuren-Krimi
Fernsehreihe

Produktion: H&V Entertainment GmbH
Produzenten: Philip Voges, Alban Rehnitz
Herstellungsleitung: Andrea Wetzel
Redaktion: ARD Degeto
Drehbuch: Markus B. Altmeyer, Ulli Stephan
Darsteller: Sebastian Hülk, Katharina Schlothauer
Status: Entwicklung

Der Pass, Staffel 2
Fernsehserie

Produktion: W&B Television in Koproduktion mit Epo-Film
Produzenten: Quirin Berg, Max Wiedemann
Herstellungsleitung: Jörg Zaremba
Produktionsleitung: Chris Evert
Förderung: FFF Bayern, German Motion Picture Fund, Fernsehfonds Austria (RTR), Land Salzburg.
Redaktion: Quirin Schmidt (Sky Deutschland)
Drehbuch: Cyrill Boss & Philipp Stennert
Regie: Cyrill Boss & Philipp Stennert
Kamera: Philip Peschlow
Ton: Herbert Verdino
Schnitt: Lucas Seeberger, Andreas Baltschun
Szenenbild: Heike Lange
Kostümbild: Anna Zeitlhuber
Maske: Evgenia Jenny Popova
Darsteller: Julia Jentsch, Nicholas Ofczarek, Dominic Marcus Singer, Christoph Luser, Andreas Lust, Sibylle Canonica, Stefan Hunstein, Erol Nowak, Franziska von Harsdorf
Drehort: Österreich und Bayern
Status: Dreh

Die Bergretter (Staffel 12)
Fernsehserie

Produktion: ndF: neue deutsche Filmgesellschaft mbH
Produzenten: Matthias Walther, Producerin: Karoline Müller
Herstellungsleitung: Thomas Bretschneider
Produktionsleitung: Ingo Preuss
Redaktion: Dirk Rademacher
Drehbuch: Christiane Rousseau, Jürgen Werner
Regie: Steffen Mahnert, Heinz Dietz, Florian Kern
Kamera: Tobias Platow
Ton: Frieder Glöckner
Schnitt: Bettina Vogelsang, Markus Stoll
Szenenbild: Peter Hofmann
Kostümbild: Susanne Gohlke, Christiane Hoyer
Maske: Natalie Clayton, Karin Steinhäuser, Petra Seywald
Darsteller: Sebastian Ströbel, Robert Lohr, Luise Bähr, Ferdinand Seebacher, Michael Pascher, Steffen Groth, Stefanie von Poser, Gundula Niemeyer, Maxi Warwel, Michaela Rosen, Heinz Marecek, Michael König u. a.
Drehort: Kaunertal, Ramsau am Dachstein (Österreich)
Status: Dreh

Die Donau ist tief. Ein Krimi aus Passau
Fernsehreihe

Produktion: Hager Moss Film GmbH
Produzenten: Carmen Stozek, Kirsten Hager
Herstellungsleitung: Sabine Wenath-Merki
Produktionsleitung: Carli Morbach
Redaktion: Dr. Stephanie Heckner, Cornelius Conrad (BR)
Drehbuch: Michael Vershinin
Regie: Maurice Hübner
Kamera: Julia Hönemann
Ton: Daniel Seiler
Schnitt: Christoph Gripentrog
Szenenbild: Johannes Sternagel
Kostümbild: Marion Bergmann
Maske: Barbara Spenner, Christine Bernrieder
Darsteller: Marie Leuenberger, Michael Ostrowski, Nadja Sabersky
Drehort: Passau, München
Status: Postproduktion

Die Geheimnisse der Botschaften
Fernsehdokumentation

Produktion: Blueprint Film GmbH, Alliance de Productions Cinématographiques
Produzenten: Amelie Latscha, Felix Moeller, Jean-Christophe Barret
Redaktion: Rolf Bergmann (rbb)
Regie: Pierre-Olivier Francois
Status: Vorbereitung

Die Hexenprinzessin
Fernsehfilm

Produktion: PROVOBIS Gesellschaft für Film und Fernsehen mbH, MIA FILM s.r.o. Prag, ZDF
Produzenten: Jens C. Susa, Michal Pokorny, Zbynnek Pippal
Herstellungsleitung: Janett Didik
Produktionsleitung: Janett Didik
Förderung: Tschechischer Staatsfonds der Kinematografie
Redaktion: Dr. Irene Wellershoff (ZDF), Götz Brandt (ZDF)
Drehbuch: Max Honert, Kai Meyer
Regie: Ngo The Chau
Kamera: Ngo The Chau
Ton: Matouš Sýs
Schnitt: Felix Schekauski
Szenenbild: Colin Taplin
Kostümbild: Petra Stašková
Maske: Ivana Němcová, Simona Hemmyová, Renata Nyklová
Darsteller: Charlotte Krause, Jerry Hoffmann, Jürgen Vogel, Zoë Pastelle Holthuizen, Ken Duken, Marisa Leonie Bach, Désirée Nosbusch, Jana Pallaske, Caro Cult u. v. a.
Drehort: Schloss Bouzov, Schloss Zvíkov, Prag u. a.
Status: Postproduktion

Die letzte Ausgabe
Fernsehfilm

Produktion: H&V Entertainment GmbH
Produzenten: Katja Herzog
Herstellungsleitung: Andrea Wetzel
Redaktion: Caroline von Senden, Laura Mae Cuntze
Drehbuch: Silke Zertz, Frauke Hunfeld
Regie: Jens Wischnewski
Status: Entwicklung

Die Leuchte Asiens
Kinofilm

Produktion: collina filmproduktion GmbH in Koproduktion mit Bavaria Filmproduktion GmbH
Produzenten: Ulrich Limmer, Dr. Christian Franckenstein
Drehbuch: Christian Limmer
Status: Entwicklung

Die Moldau – Der goldene Fluss
Fernsehdokumentation

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co KG
Produzenten: Dr. Angelika Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang, Katharina Krohmann (ZDF/ARTE)
Redaktion: Petra Boden (ZDF)
Drehbuch: Dr. Angelika Sigl
Regie: Dr. Angelika Sigl
Kamera: Jens Klingebiel, Gerald Fritzen, Ireneusz Dziugiel
Schnitt: Christoph Heimerl
Drehort: Tschechien
Status: Postproduktion

Die Olchis
Animationsfilm

Produktion: WunderWerk, GRID Animation, Verlag Friedrich Oetinger, LEONINE Studios
Produzenten: Gisela Schäfer, Sunna Isenberg, Mark Mertens
Förderung: FFHSH, MFG Baden-Württemberg, HessenFilm, FFA, DFFF, ScreenFlanders
Drehbuch: John Chambers, Toby Genkel
Regie: Toby Genkel, Jens Møller
Status: Dreh

Die Rosenheim-Cops (Staffel 19)
Fernsehserie

Produktion: Bavaria Fiction GmbH
Produzenten: Alexander Ollig
Redaktion: Christof Königstein (ZDF), Axel Laustroer (ZDF)
Drehbuch: Gerhard Ammelburger, Julie Fellmann, Anette Schönberger, Hans Henner Hess, Kerstin Oesterlin, Dagmar Rehbinder, Ariane Homayounfar, Joachim Braner, Heike Eva Schmidt u. a.
Regie: Jörg Schneider, Laura Thies, Ester Wenger, Werner Siebert, Daniel Drechsel-Grau
Darsteller: Dieter Fischer, Igor Jeftic, Vanessa Eckart, Joseph Hannesschläger, Marisa Burger, Max Müller, Karin Thaler, Alexander Duda, Sina Wilke, Ursula Maria Burkhart, Sarah Thonig, Christian K. Schaeffer, Paul Brusa, Gàbor Biedermann, u. a.
Drehort: München, Rosenheim und Umgebung
Status: Postproduktion

Die Schätze der Moldau
Fernsehdokumentation

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co KG
Produzenten: Dr. Angelika Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang, Dominic Godehardt (MDR)
Redaktion: Ralf Fronz (MDR), Ute Beutler (RBB)
Drehbuch: Ben Wolter
Regie: Ben Wolter
Kamera: Jens Klingebiel, Gerald Fritzen, Ireneusz Dziugiel, Petr Slezák
Schnitt: Christoph Heimerl
Drehort: Tschechien
Status: Postproduktion

Die Schule der magischen Tiere
Kinofilm

Produktion: Kordes & Kordes Film Süd in Koproduktion mit LEONINE, Wega Film Wien, Clever Production
Produzenten: Alexandra Kordes, Meike Kordes; **Koproduzenten:** Cosima von Spreti, Veit Heiduschka, Michael Katz, Laura Clever; **Executive Producer:** Fred Kogel, Herbert L. Kloiber
Herstellungsleitung: Tom Sternitzke, Michael Katz (Österreich)
Produktionsleitung: Marc Wächter, Andreas Kispert (Österreich)
Förderung: FFF Bayern, MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Film- und Medienstiftung NRW GmbH, Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, FFA, DFFF, Österreichisches Filminstitut, Filmfonds Wien, FISA Filmstandort Austria
Drehbuch: Viola M. J. Schmidt
Regie: Gregor Schnitzler
Kamera: Wolfgang Aichholzer
Ton: Christoph Schilling
Schnitt: Zaz Montana
Szenenbild: Christoph Kanter
Kostümbild: Esther Amuser
Maske: Marika Knappe
Darsteller: Emilia Maier, Leonard Conrads, Loris Sichrovsky, Nadja Uhl, Justus von Dohnányi, Milan Peschel, Heiko Pinkowski, Marleen Lohse, Stephan Luca, Rike Schmid, Cornelius Schwalm, Mona Seefried
Drehort: Grafenegg (Österreich), München (Bayern), Köln (NRW)
Status: Postproduktion

Die Tier-WGs (AT)
Fernsehdokumentation

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG
Produzenten: Dr. Angelika Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang
Redaktion: Klaus Kunde-Neimöth (WDR)
Drehbuch: Robert Sigl
Regie: Robert Sigl
Kamera: Marlen Hundertmark
Schnitt: Christoph Heimerl
Drehort: Südafrika
Status: Dreh

Du sollst nicht lügen
Fernsehserie

Produktion: filmpool fiction
Produzenten: Mathias Lösel
Herstellungsleitung: Jeffrey Budd
Produktionsleitung: Hartwig König
Redaktion: Jana Kaun, Wolfgang Oppenrieder (Sat.1)
Drehbuch: Astrid Ströher, Dirk Morgenstern
Regie: Jochen Alexander Freydank
Kamera: Andreas Doub
Ton: Jörn Martens
Schnitt: Ollie Lanvermann
Szenenbild: Uwe Berthold
Kostümbild: Petra Kilian
Maske: Markus Hollinger, Uli Ritter
Darsteller: Felicitas Woll, Barry Atsma, Friederike Becht, Sophie Pfennigstorf, Sönke Möhring
Drehort: Hamburg, Cuxhaven
Status: Dreh

Ein einfacher Job
Fernsehfilm

Produktion: Constantin Television GmbH
Produzenten: Sophie von Uslar
Herstellungsleitung: Günther Steffen, Laura Machutta
Produktionsleitung: Joachim von Bülow
Redaktion: Katharina Dufner (SWR)
Drehbuch: Frédéric Hambalek
Regie: Emily Atef
Kamera: Bernhard Keller
Ton: Magnus Pflügler
Schnitt: Bernd Euscher
Szenenbild: Beatrice Schultz
Kostümbild: Gioia Raspé
Maske: Jens Bartram, Bothilla Bergschmmidt
Darsteller: Rosalie Thomass, Friedrich Mücke
Drehort: Berlin und Umgebung
Status: Postproduktion

Ein Sommer (AT)
Fernsehfilm

Produktion: PROVOBIS Film GmbH, DEGETO FILM GmbH
Produzenten: Jens C. Susa
Herstellungsleitung: Sascha Schwill
Produktionsleitung: Sascha Schwill
Förderung: Polish Film Institute
Redaktion: Katja Kirchen (DEGETO)
Drehbuch: Beate Langmaack
Regie: Dustin Loose
Kamera: Clemens Baumeister
Ton: Kai Ziarkowski
Schnitt: Daniele Hoelzgen
Szenenbild: Marion Foradori
Kostümbild: Ulla Gothe
Maske: Adella Selzer, Daniela Schmiemann
Darsteller: Iris Berben, Peter Mygind, Rainer Bock, Leslie Malton, Martin Brambach
Drehort: Danziger Bucht
Status: Postproduktion

Ein Sommer auf Elba
Fernsehreihe

Produktion: Ariane Krampe Filmproduktion GmbH
Produzenten: Ariane Krampe
Herstellungsleitung: Volker Hahn
Redaktion: Rita Nasser (ZDF)
Drehbuch: Birgit Maiwald
Regie: Jophi Ries
Kamera: Vladimir Subotic
Ton: Julian Cropp
Schnitt: Günter Heinzel
Szenenbild: Lily Pungitore
Kostümbild: Mika Braun
Darsteller: Regula Grauwiller, Robert Schupp, Janek Rieke, Emelie Kundrun, Levis Kachel, Henry Horn, Antonio di Mauro, Michele Oliveri, Barbara-Magdalena Ahren, Hendrik Heutmann, Laura Schwickerath, u. v. m.
Drehort: Italien, Elba
Status: Vorbereitung

Eltern mit Hindernissen (AT)
Fernsehreihe

Produktion: Ariane Krampe Filmproduktion GmbH
Produzenten: Ariane Krampe
Herstellungsleitung: Volker Hahn
Produktionsleitung: Peer Hartwig
Redaktion: Jana Brandt (MDR), Katharina Schenk (ORF)
Drehbuch: Sophia Krapoth
Regie: Anna-Katharina Maier
Kamera: Doro Götz
Ton: Miroslav Babic
Schnitt: Manuel Reidinger
Szenenbild: Ingrid Henn
Kostümbild: Lena Wolf
Maske: Kathleen Asmuss, Oliver Ziem-Schwerdt
Darsteller: Nicolette Krebitz, Hary Prinz, Peter Prager, Daniela Ziegler, Nicole Beutler, Matthias Brenner, Sophie Rois, Emilie Neumeister, Luis Kurecki, Jaëla Probst, Milena Dreissig, Juliane Fisch, Michael Steinocher, u. v. m.
Drehort: Leipzig und Umgebung
Status: Postproduktion

Enfant terrible
Kinofilm

Produktion: Bavaria Filmproduktion GmbH, X Filme Creative Pool GmbH
Produzenten: Markus Zimmer, Stefan Arndt, Uwe Schott
Herstellungsleitung: Andreas Habermaier
Produktionsleitung: Gernot Valendzik
Förderung: Filmstiftung NRW, FFF Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg, DFFF
Redaktion: Andrea Hanke (WDR), Barbara Buhl (WDR), Cornelia Ackers (BR), Carlos Gerstenhauer (BR), Andreas Schreitmüller (ARTE)
Drehbuch: Klaus Richter
Regie: Oskar Roehler
Kamera: Carl-Friedrich Koschnick
Ton: Andreas Wölki
Schnitt: Hansjörg Weissbrich
Szenenbild: Oskar Roehler
Kostümbild: Peri de Braganca
Maske: Ursula Röling
Darsteller: Oliver Masucci, Hary Prinz, Katja Riemann, Anton Rattinger, Erdal Yildiz, Eva Mattes
Drehort: MMC Studios, Bavaria Studios
Status: Postproduktion

Fieber
Dokumentarfilm

Produktion: Filmallee GmbH, Films de l'Oeil
Produzent: David Lindner Leporda, Catherine Drolet
Redaktion: Dr. Claudia Gladziejewski (BR)
Förderung: FFF Bayern, BKM, Gerd-Ruge-Stipendium, SODEC, Canada Media Fund
Drehbuch: Helen Simon
Regie: Helen Simon
Drehorte: Deutschland, Tschechien, Kanada, Südafrika, Thailand
Status: Postproduktion

Friedrichstadt-Palast
Fernsehserie

Produktion: Constantin Television GmbH
Produzenten: Friedrich Wildfeuer
Herstellungsleitung: Steffen Günther
Produktionsleitung: Konstantin von Carlowitz
Förderung: FFF Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg
Redaktion: Günther van Endert, Matthias Pfeifer (ZDF)
Drehbuch: Rodica Doehnert
Regie: Uli Edel
Kamera: Hannes Hubach
Szenenbild: Jerome Latour
Kostümbild: Monika Jacobs
Maske: Jeanette Latzelsberger
Darsteller: Svenja Jung, Heino Ferch, Uwe Preuss, Emma Drogunova, Annabella Zetsch, Maria Dragus, u. v. m.
Drehort: Berlin, Bayern
Status: Vorbereitung

Generation Beziehungsunfähig
Kinofilm

Produktion: PANTALEON Films GmbH, Warner Bros. Entertainment GmbH
Produzenten: Kristina Löbbert, Dan Maag, Stephanie Schettler-Köhler, Marco Beckmann
Herstellungsleitung: Patrick Zorer
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Hilly Martinek, Helena Hufnagel
Regie: Helena Hufnagel
Status: Dreh

Gnothi Seauton – Erkenne Dich Selbst
XR-Installation

Produktion: Leykauf Film
Produzenten: Nicole Leykauf
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Aida Bakhtiari, Katrin Savvulidi, Alexander Degner, Daniel Door
Regie: Aida Bakhtiari
Ton: Daniel Door
Szenenbild: Katrin Savvulidi
Drehort: Delphi
Status: Dreh

Harter Brocken – Die Fälscherin (AT)
Fernsehfilm

Produktion: H&V Entertainment GmbH
Produzentin: Lynn Schmitz
Herstellungsleitung: Andrea Wetzel
Produktionsleitung: Annette Schilling
Redaktion: Diane Wurzschmitt, Christoph Pellander
Drehbuch: Holger Karsten Schmidt
Regie: Anno Saul
Kamera: Martin L. Ludwig
Ton: Andreas Wölki
Schnitt: Dirk Grau
Szenenbild: Fryderyk Swierczynski
Kostümbild: Elena Wegner
Maske: Christiana Paul
Darsteller: Aljoscha Stadelmann, Moritz Führmann, Anna Fischer, u. v. w.
Drehort: Sankt Andreasberg, Harz
Status: Dreh

Mensch Heimat
Reportage

Produktion: megaherz GmbH für SWR
Produzenten: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl
Redaktion: Inge Landwehr
Status: Dreh

Hubert ohne Staller (Staffel 9)
Fernsehserie

Produktion: LEONINE Studios, Entertainment Factory für BR, ARD Degeto
Produzenten: Fred Kogel, Oliver Mielke
Redaktion: Katja Kirchen (ARD Degeto), Elmar Jaeger (BR)
Drehbuch: Oliver Mielke, Philip Kaetner
Darsteller: Christian Tramitz, Michael Brandner, Katharina Müller-Elmau, Paul Sedlmeir, Susu Padotzke, Monika Gruber, Hannes Ringlstetter
Drehorte: Wolfratshausen und Umgebung
Status: Dreh

Im Zeichen der Eidechse (AT)
Kinofilm

Produktion: Konzept+Dialog.Medienproduktion
Produzenten: Walter Steffen
Drehbuch: Walter Steffen
Drehort: Oberallgäu
Status: Entwicklung

Immenhof – Das große Versprechen
Kinofilm

Produktion: Rich and Famous Film GmbH, Leonine Holding GmbH
Produzenten: Sharon von Wietersheim, Frank Meiling, Fred Kogel
Produktionsleitung: Rainer Jeskulke
Förderung: Mitteldeutsche Medienförderung (MDM), Nordmedia, Saarland Medien, Filmförderungsanstalt (FFA)
Drehbuch: Sharon von Wietersheim
Regie: Sharon von Wietersheim
Kamera: Simon Veroneg
Ton: Uve Haußig
Darsteller: Leia Holtwick, Laura Berlin, Heiner Lauterbach, Max von Thun u. v. a.
Drehorte: Bayern, Saarland, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen
Status: Vorbereitung

Into The Beat
Kinofilm

Produktion: Lieblingsfilm GmbH
Produzent: Philipp Budweg
Herstellungsleitung: Jochen Gottlöber
Produktionsleitung: Olaf Kirbach
Förderung: FFF Bayern, Mitteldeutsche Medienförderung, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Der Besondere Kinderfilm
Redaktion: Jörg von der Steinen (ZDF), Corinna Schier (KIKA)
Drehbuch: Stefan Westerwelle, Hannah Schweier
Regie: Stefan Westerwelle
Kamera: Martin Schlecht
Ton: Uve Haußig
Schnitt: Valesca Peters
Szenenbild: Stephan von Tresckow
Kostümbild: Sabine Keller
Maske: Anette Keiser
Darsteller: Alexandra Pfeifer, Yalany Marschner, Nick Holaschke, Dennis Kyere, Katrin Pollitt, Julia Strowski, Helen Schneider
Drehorte: Leipzig, Hamburg
Status: Postproduktion

Käthe und ich (Episode 3 & 4)
Fernsehreihe

Produktion: Bavaria Fiction GmbH
Produzenten: Brigitte Müller, Oliver Vogel, **Producer:** Stephanie Krenzler
Herstellungsleitung: Tahmee Theiler, Sascha Ommert
Produktionsleitung: Christian Feier
Redaktion: Sascha Mürl, Christoph Pellander
Drehbuch: Brigitte Müller
Regie: Philipp Osthus
Kamera: Joachim Hasse
Ton: Marcus Bock
Schnitt: Tobias Peper
Szenenbild: Anette Kuhn
Kostümbild: Heike Fademrecht
Maske: Tanja Drewitz, Britta Balke
Darsteller: Christoph Schechinger, Mariele Millowitsch, Mona Pirzad, Ben Braun, Nadja Bobyleva, Anna Hausburg, Ulrich F. Brandhoff
Drehort: Berlin, Brandenburg, Müritz
Status: Postproduktion

Kommissarin Lucas (Folge 31)
Fernsehreihe

Produktion: Olga Film GmbH
Produzenten: Ulli Weber, Alicia Remirez, Viola Jäger
Herstellungsleitung: Steffen Günther
Produktionsleitung: Barbara Josek
Redaktion: Solveig Cornelisen (ZDF)
Drehbuch: Christian Jeltsch
Regie: Thomas Berger
Status: Entwicklung

Kung Fury 2
Kinofilm

Produktion: maze pictures GmbH, Occupant Entertainment GmbH, KatzSmith Productions, Laser Unicorns AB
Produzenten: Philipp Kreuzer, Jörg Schulze (maze), Joe Neurauter (Occupant), Aaron Smith, Seth Grahame-Smith, David Katzenberg (KatzSmith), Philip Westgren, David Sandberg (Laser Unicorns)
Herstellungsleitung: Bogdan Tomassini-Büchner
Produktionsleitung: Andrés Jauernick
Förderung: FFF Bayern, DFFF
Regie: David Sandberg
Kamera: Tom Stern
Ton: Frank Heidbrink
Schnitt: Carsten Kurpanek
Szenenbild: Nick Bassett
Kostümbild: Irina Kotcheva
Maske: Jane O'Kane
Drehbuch: David Sandberg, Tyler Burton Smith
Darsteller: David Sandberg, Michael Fassbender, Arnold Schwarzenegger, David Hasselhoff, Eiza González
Drehorte: Deutschland (Bayern), Bulgarien
Stand: Postproduktion

Lebenslinien – Ali und die Sterneküche
Fernsehdokumentation

Produktion: Reiner Holzemer Film
Produzenten: Reiner Holzemer
Redaktion: Christiane von Hahn (BR)
Drehbuch: Reiner Holzemer, Ralph Quinke
Regie: Reiner Holzemer, Ralph Quinke
Kamera: Reiner Holzemer
Ton: Benjamin Berelsmann
Darsteller: Ali Güngörmüş
Drehort: Deutschland, Türkei
Status: Dreh

Lebenslinien – Willy Bogner
Fernsehdokumentation

Produktion: Reiner Holzemer Film
Produzenten: Reiner Holzemer
Redaktion: Christiane von Hahn (BR)
Drehbuch: Reiner Holzemer
Regie: Reiner Holzemer
Kamera: Reiner Holzemer
Darsteller: Willy Bogner
Drehort: Deutschland, Schweiz
Status: Dreh

Lecker aufs Land
Dokuserie

Produktion: Moviepool und megaherz GmbH für SWR
Produzenten: Fidelis Mager, Franz X. Gernstl, Oliver Gernstl, Bernadette Schugg, Ernst Geyer
Redaktion: Stefanie von Ehrenstein
Regie: Karoline Schifferegger, Christoph Hoppstädter
Status: Dreh

Marmor
Kinofilm

Produktion: Walker+Worm Film GmbH & Co. KG, Donndorffilm
Produzenten: Philipp Worm, Tobias Walker, Richard Lamprecht
Förderung: FFF Bayern
Redaktion: Nathalie Lambsdorff (BR), Daniela Muck (ARTE)
Drehbuch: Alex Schaad, Dimitrij Schaad
Regie: Alex Schaad
Kamera: Ahmed El Nagar
Schnitt: Franziska Köppel
Szenenbild: Bartholomäus Kleppek
Darsteller: Paula Beer, Dimitrij Schaad, Jonas Dassler, Maryam Zaree, Edgar Selge
Drehort: Bayern, Baden-Württemberg
Status: Entwicklung

Mein Daheim im Oberland
Webserie

Produktion: Konzept+Dialog.Medienproduktion
Produzenten: Walter Steffen
Herstellungsleitung: Walter Steffen
Redaktion: OLAtv
Drehbuch: Walter Steffen
Regie: Walter Steffen
Kamera: Steffen Mühlstein
Ton: Benedikt Mühle
Schnitt: Steffen Mühlstein
Darsteller: Anatol Regnier, Anton G. Leitner, Beppo Schlickenrieder, Ferdinand Dörfler, Juliane Banse u. a.
Drehort: Ambach, Bad Kohlgrub, Reichersbeuern, Benediktbeuern, Berg, Dießen, Gauting, Geretsried, Oberammergau, Polling, Seeshaupt, Weßling
Status: Vorbereitung

Mein Freund, das Ekel – Miniserie
Fernsehserie

Produktion: Rat Pack Filmproduktion, An der Gassen FILM
Produzenten: Franziska An der Gassen, Christian Becker
Herstellungsleitung: Oliver Nommsen
Redaktion: ZDF
Drehbuch: Daniel Scott-Rosin, Klaus Rohne, Viktoria Assenov, Julia Drache
Regie: Marco Petry
Darsteller: Dieter Hallervorden, Alwara Höfels
Drehort: Berlin
Status: Entwicklung

Annie – kopfüber ins Leben
Fernsehfilm

Produktion: Bavaria Fiction GmbH
Produzenten: Anna Oeller
Herstellungsleitung: Sandra Vogelbacher, Sascha Ommert
Produktionsleitung: Lisa Schmidt
Redaktion: Wolfgang Grundmann
Drehbuch: Dominique Lorenz
Regie: Martin Enlen
Kamera: Philipp Timme
Schnitt: Monika Abspacher
Szenenbild: Monika Maier
Kostümbild: Maria Dimler
Darsteller: Bernadette Heerwagen, Thomas Loibl, Antonia Fulss, Eugene Boateng, Kathrin v. Steinburg, Manuel Rubey
Drehort: München und Umgebung
Status: Postproduktion

Mia and me – The Hero of Centopia
Animationsfilm

Produktion: Studio 100 Media GmbH, Studio B Animation Pty Ltd., Broadvision Services Private Ltd.
Produzenten: Thorsten Wegener, Barbara Stephen, Brian Rosen, Sriram Chandrasekaran, Frank Voorbogt, Tracy Lenon
Herstellungsleitung: Annika Hirsch, Matt Daly, Shubhra Achar, Sofie Buytaert
Produktionsleitung: Benjamin Ey
Förderung: FFF, FFA, DFFF
Redaktion: Frauke Bräuner (ZDF)
Drehbuch: Gerhard Hahn, Tess Meyer, Fin Edquist
Regie: Adam Gunn, Live action: Mathias Temmermans
Kamera: Studio Isar Animation
Ton: ARRI
Schnitt: Simon Klaebe
Szenenbild: Ralph Niemeyer
Darsteller: Margot Nuccetelli (Mia)
Drehort: München, Sydney, Bangalore
Status: Dreh

Pan Tau
Fernsehserie

Produktion: Caligari Film- und Fernsehproduktions GmbH in Koproduktion mit Caligari Entertainment, Traffix Entertainment und WDR
Produzenten: Gabriele M. Walther und Marcus Hamann
Herstellungsleitung: Sophie Werdin
Produktionsleitung: Karlheinz Ganzer
Förderung: GMPF, FFF Bayern, MFG, Film und Medienstiftung NRW
Regie: Franziska Meyer Price, Michael Zens
Kamera: Mathias Neumann, Namche Okon
Ton: Eckhard Kuchenbecker
Schnitt: Kai Schröter, Piet Schmelz, Katja Fischer
Szenenbild: Jörg Baumgarten
Kostümbild: Ute Paffendorf
Maske: Alisza Pfeifer
Darsteller: Matt Edwards, Helmfried von Lüttichau, Bettina Lamprecht, Armin Rohde, Sophie von Kessel, Valerie Niehaus, Katharina Wackernagel u. v. m.
Drehort: Oberbayern und Köln
Status: Postproduktion

Partynation
Kinofilm

Produktion: maze pictures GmbH, U5 Filmproduktion GmbH & Co. KG
Produzenten: Philipp Kreuzer (maze pictures), Katrin Haase, Karl-Eberhard Schäfer (U5 Filmproduktion)
Herstellungsleitung: Karl-Eberhard Schäfer
Produktionsleitung: Cornelia Schmidt-Matthiesen
Förderung: Hessen Film, DFFF
Redaktion: Burkhard Althoff (ZDF)
Drehbuch: Felicitas Korn
Regie: Felicitas Korn
Kamera: Julia Hönemann
Ton: Tobias Schinko
Szenenbild: Holger Sebastian Müller
Kostümbild: Susanne Roggendorf
Maske: Andrea Hasenstab, Regine Frohberg
Darsteller: Uwe Preuss, André Hennicke, Friedemann Weber u. a.
Drehort: Frankfurt und Umgebung
Status: Dreh

Racko, ein Hund für alle Fälle
Fernsehserie

Produktion: Filmbüro Münchner Freiheit
Produzenten: Ernst Geyer
Herstellungsleitung: Markus Mayr
Produktionsleitung: Thomas Riedel
Redaktion: Birgitta Kasseckert, Dr. Stefanie Baumann (BR)
Drehbuch: Konstantin Ferstl, Nicole Walter-Lingen
Regie: Uli Moeller
Kamera: Zeno Legner
Ton: Johannes Rommel
Schnitt: Sebastian Matthes
Szenenbild: Franzi Gassner
Kostümbild: Antonello di Meo
Maske: Tatjana Luckdorf, Tanja Holznagel
Darsteller: Chewakka, Ines Hollinger, Leon und Lino de Greiff, Monika Manz, Joline, Laetitia Schwärzler, Siegfried Teerporten, Eva Maria Reichert, Andreas Tobias u. a.
Drehort: Miesbach und Umgebung
Status: Vorbereitung und Dreh

Reiterhof Wildenstein – Die fremde Stute (Teil 4)
Fernsehreihe

Produktion: Neue Bioskop Television GmbH
Produzenten: Christian Balz, Dietmar Güntsche, **Producer:** Ulrike Schölles
Produktionsleitung: Oliver Ratzer
Redaktion: Sascha Mürl, Christoph Pellander
Drehbuch: Andrea Stoll
Regie: Teresa Hoerl
Darsteller: Klara Deutschmann, Ulli Maier, Shenja Lacher u. v. m.
Status: Postproduktion

Schachnovelle
Kinofilm

Produktion: Walker+Worm Film GmbH & Co. KG, Dor Film
Produzenten: Philipp Worm, Tobias Walker, Danny Krausz
Herstellungsleitung: Jakob Neuhäusser
Produktionsleitung: Ole Nicolaisen, Stephanie Wagner
Förderung: FFF Bayern, Medienboard Berlin-Brandenburg, Bayerischer Bankenfonds, FFA, DFFF, FISA- Filmstandort Austria, ORF (Film/Fernseh-Abkommen), Österreichisches Filminstitut und Filmfonds Wien
Redaktion: Claudia Grässel, Sebastian Lückel (ARD Degeto), Carlos Gerstenhauer, Tobias Schultze (BR), Klaus Lintschinger (ORF)
Drehbuch: Eldar Grigorian
Regie: Philipp Stölzl
Kamera: Thomas W. Kiennast
Ton: Gunnar Voigt
Schnitt: Sven Budelmann
Szenenbild: Matthias Müsse
Kostümbild: Tanja Hausner
Maske: Daniela Skala
Darsteller: Oliver Masucci, Albrecht Schuch, Birgit Minichmayr, Rolf Lassgard, Samuel Finzi
Drehort: Wien, Berlin, München
Status: Dreh

SOKO Stuttgart (Staffel 11)
Fernsehserie

Produktion: Bavaria Fiction GmbH
Produzent: Oliver Vogel, Torsten Lenkeit
Redaktion: Diana Kraus, Anna Katharina Brehm, Michelle Rohmann (ZDF)
Drehbuch: Stephan Wuschansky, Mira Roth, Colin Zech, Claudia Römer, Andreas Quetsch, Frank Weller, Ralf Hertwig, Thomas Bahmann, Klaus Jochmann, Andreas Schmitz, Regina Dietl, Antoine Dengler, Thomas Frydetzki u. a.
Regie: Claudia Jüptner-Jonstorff, Christoph Eichhorn, Tanja Roitzheim, Daniel Rübesam, Daniel Helfer, Christian Werner, Rainer Matsutani
Darsteller: Astrid M. Fünderich, Peter Ketnath, Yve Burbach, Benjamin Strecker, Karl Kranzkowski, Mike Zaka Sommerfeldt, Christian Pätzold, Michael Gaedt, Florian Wünsche, Bärbel Stolz, u. a.
Drehorte: Stuttgart und Umgebung
Status: Postproduktion

Sörensen hat Angst
Fernsehfilm

Produktion: Claussen+Putz Filmproduktion GmbH
Produzenten: Jakob Claussen, Uli Putz
Herstellungsleitung: Jens Oberwetter
Produktionsleitung: Andrea Bockelmann
Förderung: Nordmedia
Redaktion: Christian Granderath, Philine Rosenberg (NDR)
Drehbuch: Sven Stricker
Regie: Bjarne Mädel
Kamera: Kristian Leschner
Ton: Christoph Köpf
Schnitt: Benjamin Ikes
Szenenbild: Vicky von Minckwitz
Kostümbild: Caterina Czepek
Maske: Mirjam Himmelsberger, Iris Müther
Drehort: Friesland, Varel und Umgebung
Status: Dreh

Sturm der Liebe – Staffel 16
Fernsehserie

Produktion: Bavaria Fiction GmbH im Auftrag der ARD Degeto
Produzenten: Bea Schmidt
Redaktion: Matthias Körnich (WDR), Lara Höltkemeier (BR)
Drehbuch: Claudia Köhler (Chef-Autorin) u. v. m.
Regie: Felix Bärwald, Stefan Jonas, Carsten Meyer-Grohbrügge, Udo Müller, Steffen Nowak, Lutz von Sicherer, Johanna Steiger-Antos, Alexander Wiedl u. a.
Darsteller: Léa Wegmann, Florian Frowein, Jenny Löffler, Dieter Bach, Lorenzo Patané, Uta Kargel, Dirk Galuba, Joachim Lätsch, Antje Hagen, Sepp Schauer, Melanie Wiegmann, Erich Altenkopf, Sandro Kirtzel, Jennifer Siemann, Franz-Xaver Zeller, Julia Grimpe, Anna Lena Class
Drehort: Geiselgasteig und Umgebung
Status: Dreh

The Seed
Serie

Produktion: H&V Entertainment GmbH
Produzenten: Britta Meyermann
Herstellungsleitung: Andrea Wetzel
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Christian Jeltsch, Axel Hellstenius
Regie: Alexander Dierbach
Drehorte: München, Svalbard, Brüssel
Status: Entwicklung

Tierduell
Fernsehserie

Produktion: Text und Bild Medienproduktion GmbH & Co. KG
Produzenten: Robert Sigl
Produktionsleitung: Johann Lang
Redaktion: Anne Tiede (Disney Channel)
Regie: Kathrin Gutzeit, Karen Markwardt
Kamera: Matthias Kraus
Schnitt: Christoph Heimerl
Darsteller: Jonathan „Jojo" Beck, Patricia Strasburger
Drehort: Australien, Deutschland
Status: Vorbereitung

Todesurteil (AT)
Thriller

Produktion: Constantin Television GmbH in Coproduktion mit epo Film, Wien
Produzenten: Friedrich Wildfeuer, Karsten Rühle
Koproduzenten: Dieter Pochlatko, Jacob Pochlatko
Herstellungsleitung: Steffen Günther
Produktionsleitung: Karin Schmatz
Förderung: RTR, Wien Förderung
Redaktion: Wolfgang Oppenrieder, Thomas Kren
Drehbuch: Verena Kurth nach dem Roman von Andreas Gruber
Regie: Christopher Schier
Kamera: Thomas Kürzl
Darsteller: Josephine Preuss, Raymond Thiry
Status: Vorbereitung

Weißbier im Blut
Kinofilm

Produktion: collina filmproduktion GmbH in Koproduktion mit Filmbüro Münchner Freiheit
Produzenten: Ulrich Limmer, Ernst Geyer
Drehbuch: Jörg Graser
Regie: Jörg Graser
Darsteller: Sigi Zimmerschied, Brigitte Hobmeier, Luise Kinseher
Drehorte: Passau, Bayerischer Wald
Status: Dreh

Weltreligion Wagner

Produktion: Kick Film GmbH
Produzenten: Jörg Bundschuh, Moritz Bundschuh
Förderung: FFF Bayern
Drehbuch: Axel Brüggemann
Regie: Axel Brüggemann
Drehort: Bayreuth, China, Japan, Italien, Frankreich, Burkina Faso, Abu Dhabi
Status: Vorbereitung

Wie der Soldat das Grammofon repariert
Kinofilm

Produktion: enigma film GmbH, Koproduktion: epo film GmbH, Jakale Film GmbH
Produzenten: Fritjof Hohagen, Koproduzenten: Jakob Pochlatko, Dieter Pochlatko, Jakob Gisik, Frank Büsching, Waheed Zamani
Förderung: FFA, Creative Europe MEDIA
Drehbuch: Adnan G. Köse nach Roman von Sasa Stanisic
Regie: Adnan G. Köse
Darsteller: Miroslav Nemec, Anica Dobra, Karl Markovics, Aleksandar Iovanovic, Misel Maticevic
Kamera: James Jacobs
Schnitt: Andrea Mertens
Szenenbild: Oliver Hoese
Kostümbild: Brigitta Fink
Drehort: Bayern, Niederösterreich, Bosnien
Status: Vorbereitung

Yakari
Animationsfilm

Produktion: WunderWerk mit LEONINE Studios, WDR, Dargaud Media, Belvision, France 3 Cinema, BAC Films Production, Gao Shan Pictures
Produzenten: Gisela Schäfer, Maïa Tubiana, Léon Pérahia
Förderung: FFHSH, Filmstiftung NRW, FFA Minitraité, DFFF, CNC, Région Réunion, Wallimage
Drehbuch: Toby Genkel, Xavier Giacometti
Regie: Toby Genkel, Xavier Giacometti
Status: Postproduktion

ZERO – Sie wissen, was du tust
Fernsehfilm

Produktion: enigma film GmbH
Produzenten: Nicole Swidler, Fritjof Hohagen
Produktionsleitung: Thomas Rohde
Redaktion: Dr. Götz Schmedes
Drehbuch: Johannes Betz nach dem Roman von Marc Elsnerg
Regie: Jochen Freydank
Kamera: Holger Jungnickel
Darsteller: Heike Makatsch, Robert Stadlober
Drehort: Berlin
Status: Vorbereitung

IMPRESSUM

FilmNewsBayern – Nr. 1 | März 2020
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Herausgeber: FilmFernsehFonds Bayern GmbH – Presse und Information
Geschäftsführerin: Dorothee Erpenstein
Adresse: Sonnenstr. 21, 80331 München
Tel.: 089-544 602-0; Fax: -60
Internet: www.fff-bayern.de
E-Mail: filmfoerderung@fff-bayern.de

Redaktion: Dr. Olga Havenetidis (verantwortlich)

Autoren: Anca Lazarescu, Hans Steinbichler, Marga Boehle, Verena Weidenbach, Barbara Vinken, Christina Raftery, Chris Bleher, Ewa Szurogajlo

Fotos: Südkino (Cover, 3, 32/33), FFF/Andreas Büttner (4, 6), Marc Reimann/Rat Pack/Westside/Studiocanal (4), André Mischke/Warner Bros. (4), Bayerische Staatskanzlei (5), Olga Havenetidis (5, 21), Neuesuper/Joyn/Arvid Uhlig (5), Kurt Krieger (7, 8, 18), Volker Rebhan (10), Perathon (13), UFA (16), Hager Moss Film/Henrik Heiden/ARD (18), ZDF Sky Deutschland/Wiedemann & Berg Television/Sammy Hart (20), BR/Hager Moss Film GmbH/Hendrik Heiden (20), ZDF/Barbara Bauriedl (21) ARRI (22), Janna Ji Wonders/WalchenseeForever©FlareFilm (24–27), 2 019 Reiner Holzemer Film – RTBF – Aminata Productions (28–31), DOK.fest München (34/35), Snowdance (37), FFF/Hubert Bösl (42), Bayerische Staatskanzlei/Henning Schacht (43), Filmwelt (45)

Anzeigen: Veronika Barthelmess
Produktionsspiegel: Lars Nitschke
Herstellung: Veronika Barthelmess

Konzept und Layout: mattweis, die Agentur für Design und Kommunikation, München

Druck: Gotteswinter und Aumaier GmbH, München
Das Magazin wurde klimaneutral gedruckt.

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 2/2020 ist der 12. Mai 2020.

Den vollständigen Produktionsspiegel, der laufend ergänzt und aktualisiert wird, finden Sie online unter: www.fff-bayern.de/fff-film-commission-bayern/production-guide/produktionsspiegel.html

ELYAS M´BAREK

PALINA ROJINSKI

FREDERICK LAU

EIN FILM VON SIMON VERHOEVEN

NIGHT LIFE

Ein Date. Eine Nacht. Alles kann passieren...

WARNER BROS. PICTURES PRÄSENTIERT EINE WIEDEMANN & BERG FILM PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT SENTANA FILMPRODUKTION UND SEVENPICTURES EINEN FILM VON SIMON VERHOEVEN „NIGHT LIFE" ELYAS M'BAREK FREDERICK LAU PALINA ROJINSKI LEON ULLRICH MILENA DREISSIG CARO CULT STEPHAN LUCA MARK FILATOV TANESHIA ABT NIKOLA KASTNER PAUL WOLLIN HENDRIK HEUTMANN LUKAS „COSSU" STAIER JULIAN LOOMAN SURHO SUGAIPOV ANDREAS SCHRÖDERS RAUAND TALEB MATTHIAS BRENNER MIT GRIT BOETTCHER UND NICHOLAS OFCZAREK CASTING IRIS BAUMÜLLER MASKE PETER BOUR CHRISTINA BAIER IRINA TÜBBECKE KOSTÜM SILKE FABER SZENENBILD TOMMY STARK ORIGINALTON BERNHARD JOEST SOUND DESIGN NICO KREBS MISCHUNG BENJAMIN ROSENKIND MUSIC PRODUCED BY TAI JASON SIMON VERHOEVEN ADDITIONAL MUSIC BY MAXIMILIAN WANNINGER JEROME ISMA-AE SCHNITT STEFAN ESSL (BFS) DENIS BACHTER (BFS) BILDGESTALTUNG JO HEIM (BVK) PRODUKTIONSLEITUNG DANIEL MATTIG HERSTELLUNGSLEITUNG SOFIE SCHERZ-FLEISCHER PRODUCER ELENA GRUSCHKA KOPRODUZENTEN STEFAN GÄRTNER SIMON VERHOEVEN PRODUZENTEN QURIN BERG MAX WIEDEMANN BUCH UND REGIE SIMON VERHOEVEN

SENTANA FILMPRODUKTION SevenPictures medienboard FFF Bayern FFA DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS

IM KINO

© 2020 Wiedemann & Berg Film GmbH & Co. KG, SevenPictures Film GmbH